

25-1906-1

U.a. Hart: Manuskripte v. 53
betr. Invasion Englands, Ver-
ratsfälle i. Peenemünde, Ab-
wehr a. d. Balkan, i. Italien
u. Spanien.

Bl. 1-142

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1986-2

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Hart, Werner Emil.Schriftsteller	ZS Nr. 1986	Bd I	Vermerk:
---	----------------	---------	----------

katalogisiert Seite: 1-5,7-9 Sachkatalog:	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller	(EUROP,PUBL,)
--	---	---------------

katalogisiert Seite: 6 Sachkatalog: Widerstand II - 1.Wehrm.	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Himmler, Heinrich.RFSS I Popitz, Johannes Dr.preuß.Finanzmin. Langbehn, Carl Dr.RA Tresckow, Henning v,GenMaj.
--	--

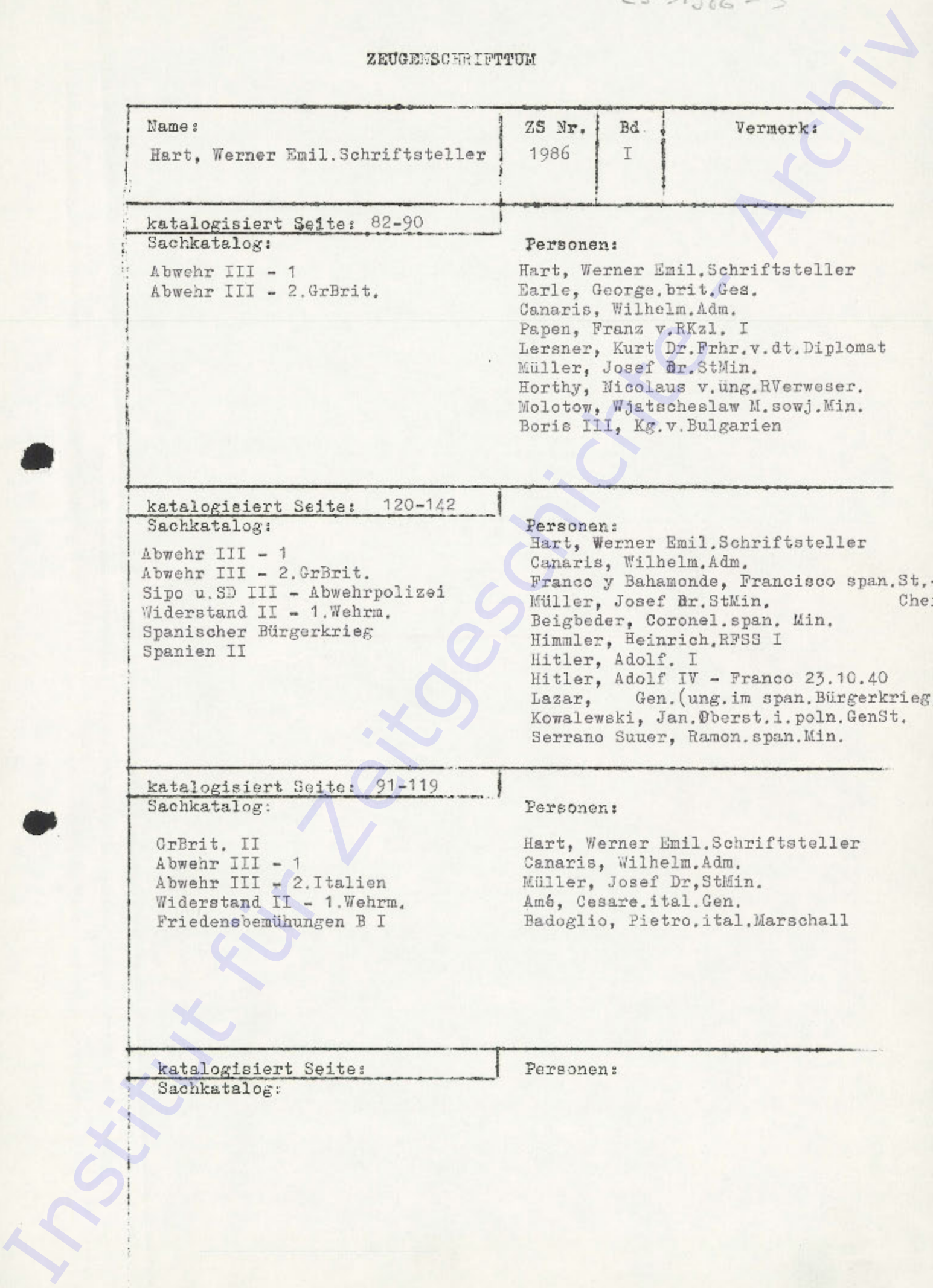
katalogisiert Seite: 10-37 Sachkatalog: Fall - Seelöwe Großbritannien IV Westfeldzug I a 3.b Abwehr III - 2.GrBrit.	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Churchill, Winston.PremMin.
--	--

katalogisiert Seite: 38-81 Sachkatalog: Rüstung VII - Raketenwaffen Abwehr III - 2.GrBrit. Sipo u.SD III - Abwehrpolizei Widerstand II - 1.Wehrm.	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Himmler, Heinrich.RFSS I Mazuw, Emil.HSSPF Wehrkr.II, SS-Ogruf. Kammer, Hans Dr.SS-Gruf. Churchill, Winston.PremMin. Kowalewski, Jan.Oberst i.poln.GenSt. Sendtner, Kurt.ObstLt.
--	--

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Hart, Werner Emil.Schriftsteller	1986	I	
katalogisiert Seite: 82-90			
Sachkatalog: Abwehr III - 1 Abwehr III - 2.GrBrit.	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Earle, George.brit.Ges. Canaris, Wilhelm.Adm. Papen, Franz v.RKz. I Lersner, Kurt Dr.Frhr.v.dt.Diplomat Müller, Josef Dr.StMin. Horthy, Nicolaus v.üng.RVerweser. Molotow, Wjatscheslaw M.sowj.Min. Boris III, Kg.v.Bulgarien		
katalogisiert Seite: 120-142			
Sachkatalog: Abwehr III - 1 Abwehr III - 2.GrBrit. Sipo u.SD III - Abwehrpolizei Widerstand II - 1.Wehrm. Spanischer Bürgerkrieg Spanien II	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Canaris, Wilhelm.Adm. Franco y Bahamonde, Francisco span.St.- Müller, Josef Br.StMin. Chef Beigbeder, Coronel.span. Min. Himmler, Heinrich.RFSS I Hitler, Adolf. I Hitler, Adolf IV - Franco 23.10.40 Lazar, Gen.(ung.im span.Bürgerkrieg) Kowalewski, Jan.Øberst.i.poln.GenSt. Serrano Suuer, Ramon.span.Min.		
katalogisiert Seite: 91-119			
Sachkatalog: GrBrit. II Abwehr III - 1 Abwehr III - 2.Italien Widerstand II - 1.Wehrm. Friedensbemühungen B I	Personen: Hart, Werner Emil.Schriftsteller Canaris, Wilhelm.Adm. Müller, Josef Dr,StMin. Amé, Cesare.ital.Gen. Badoglio, Pietro.ital.Marschall		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		



25-1386-4

HART

Institut für Zeitgeschichte F 2114	
Akz. 1367/76	Dok. 75 1986
Rep.	Verh. Jx

München, den 15.12.53.

Herr W. E. Hart besuchte Ende Mai 53 erstmalig die Europäische Publikation (E.P.). Er hatte zunächst mit Min. a. D. Dr. Josef Müller Verbindung gesucht, war aber von diesen an die E.P. verwiesen worden. Er gab an, an allen Fragen der Opposition gegen Hitler sehr interessiert zu sein; er habe auch Beziehungen zu Graf Drexl (Drechsäl?), Regenstau - Schloss Karlstein. Er könne für die von der E.P. vorgesehenen Veröffentlichungen gegeb. Falls bei ausländischen Verlegern die Wege ebnen. Er war in Begleitung des Zahnarztes Dr. Sturm, Augsburg, der ihn auch einführte. Seine angebotene Hilfe kam vorerst nicht zum Tragen, da eine ursprünglich auch von Graf Drexl geplante Publikation entfiel und die Arbeiten der E.P. noch nicht druckreif waren. Immerhin kam er mit dem Vorsitzenden der E.P. Gen. a. D. von Witzleben bis zum Herbst in engerem Kontakt, in dessen Rahmen er wohl einen oberflächlichen Einblick in die Vorhaben der E.P. gewann. So erfuhr er auch von in Anlehnung an die Bundeszentrale für Heimatdienst damals seitens der E.P. oder einzelner ihrer Mitglieder in Aussicht genommenen Ausarbeitungen über Fragen militärpolitischen Inhalts, z.B. der Aktion Seelöwe (Invasion Englands Herbst 1940). Er bot eine Ausarbeitung über dieses Thema aus engl. Sicht an, was naturgemäß reizvoll erschien. Ende Sept./Anfang Oktober erfolgte die Ablieferung des Manuskripts (kostenlos). Er machte weitere Angebote - im Rahmen oben gen. publizistischer Vorhaben der E.P. - hins. Verratsfällen in Peenemünde (VE/VBB) und allgemein im Bereich des Amtes Ausland/Abwehr im O.K.W. (Canaris). Er wiederholte hierbei mehrfach ausdrücklich, dass sein Angebot für die E.P. nach wie vor kostenlos wäre; nur für den Fall, dass seine

Manuskript für die Redaktion
Nr. 2
Abt. 2
Kop.

München, den 15.12.53.

Ausarbeitungen auch außerhalb des Rahmens der E.P. publizistisch verwendet werden, lege er Wert auf Honorierung.

Die Europäer (Peenemünde) erbat...
da er nicht...
notwendige...
Heranzuziehen...
Manuskript 2...
Er könne...
Er war in...
Italien...
Hilfe...
Die...
Abklärung...
Interesse...
allgemein...
Einzelne...
Glaubwürdig...
Er gab...
darstellen...
zurückfragen...
offenbar...
Nachricht...
Abweichungen...
Text...
zusammen...
Rückfrage...
ausdrückliche...
eine...
Sachgründen nur

Er lässt bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine viel-
nur aus engl. Archiven stammen kann - sofern sie echt ist,
wofür jedoch manches spricht.

Allgemein ist hinsichtlich seines Nachrichtenmaterials zu
sagen, dass es zu erheblichen Teilen aus eigener Nachr. Tätig-
keit bzw. aus mehr oder weniger offiziellen ausl. Nacht.-
Quellen stammen muss. Er erwähnt u. a. Dinge, die allgem. nicht
bekannt und in bisherigen Publikationen nicht einmal ange-
deutet sind und die er nach Lage der Dinge nur aus oben ge-
nannten Quellen haben kann. Andererseits schmückt er offen-
sichtlich gern etwas aus und mischt Bekanntes unter. Er ver-
meidet peinlich alle Angaben, die auf die Methodik ausl. Nach-
richten dienste einen Schluss zulassen, macht aber als ge-
wissen Arbeitsgrundsätzen keinen Hehl.

Seitens der E.P. wurde er von Beginn an dahin einge-
schätzt, dass er wohl früher im engl. Nachr. Dienst tätig ge-
wesen wäre (s. auch sein fließendes Italienisch und seine
fraglos guten und weitreichenden Beziehungen in Italien).
Andererseits ließ sein relativ bescheidenes Auftreten, sein
Anzug, Mangel an frei disponiblen Mitteln und an einer
Schreibmaschine (angeblich) darauf schließen, dass er nicht
mehr aktiv im Dienst wäre, sondern nur noch für Gelegenheits-
aufgaben verwandt würde. Es wurde unterstellt, dass er einen
Globalauftrag zur Beobachtung neonazistischer Tendenzen ha-
be und teils die E.P. für seine Zwecke auszunützen trachte
wie andererseits Wert darauf lege, in relativ engen Kontakt
mit ihr zu kommen und ihr Material zur Verfügung zu stel-
len. Ganz klar ergab sich in den letzten Wochen, dass er von
Beginn an oder neuerdings Wert darauf legte, auf dem Wege
über die E.P. zusätzlich Geldmittel in die Hand zu bekommen.

Er lässt bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine viel-
fältigen Beziehungen (z.B. angeblich enge pers.

Bekanntschaft mit Eisenhower, Bekanntschaft mit Auriol,
Mussolini usw.), während er z.B. hiesige engl. Namen auffal-
lend zurückhaltend ist. Er spricht gern von seinen offizi-
ellen Reisen nach Kairo, Frankreich, Spanien (in Italien

will er lange Zeit tätig gewesen sein), erwähnt seine lan-
gen Autofahrten über Franzosen und französische Verhält-
nisse machte er mehrfach abfällige Bemerkungen; ebenfalls

mehrfach bemerkte und belegte er, dass zwischen dem r-
schen und alliierten Nachr. Dienst keinerlei Kontakt be-
standen habe. Es steht fest, dass er durch seine Beziehun-
gen nach den USA, darunter Eisenhower, Gen. von Witzleben

wissen Arbeitsgrundlagen für seine augenblickliche USA-Reise wertvolle Hilfe lei-
sten konnte. Seitens der E.P. wurde er von Beginn an darin einge-
schätzt, dass er wohl früher im engl. Nachr. Dienst tätig ge-
wesen wäre (s. auch sein hiesiges Italienbuch und seine

1. besitzt oder hat noch heute einen Kraftwagen?
2. war er jemals aktives Mitglied des engl. Nachr. Dienstes?
3. ist er heute noch gelegentlich für ihn tätig?
4. hat er heute noch Beziehungen zu ihm?

5. worin besteht seine jetzige tatsächliche (nicht nur a-
ktiv) Tätigkeit (oder vorgeschützte) Tätigkeit?
6. in welchen Kreisen verkehrt er und in wie fern hat er näheren
Kontakt zu ihnen?

7. macht er gelegentlich größere Reisen bezug-
nehmend auf die E.P. für seine Zwecke?
8. bestehen irgendwelche Gründe, jede Verbindung mit ihm abzu-
brechen oder das Interesse, eine Verbindung mit ihm aufrechtzuerhalten?

9. Ganz klar ergab sich in den letzten Wochen, dass er von
Beginn an oder neuerdings Wert darauf legte, auf dem Wege
über die E.P. zusätzlich Geldmittel in die Hand zu bekommen.

3 A

N i e d e r s c h r i f t

Am Samstag 12.12.53 und Samstag 19.12.53 jeweils 9,00-10,00 Uhr trafen sich im Café "Marmorhaus" die Herren Bogatsch, Stadtmüller und N.Herr N. teilte anhand der mitgebrachten Unterlagen folgendes über die Persönlichkeit von H.H.mit :

Er wurde als deutscher Jude namens WERNER EMIL ARON 1915 in Rügenwalde/Schlawe (Pommern) geboren. Seine Eltern lebten noch 1951 in Lübeck. Nach 1934 emigrierte er nach England, wo er nach eigener Angabe während des zweiten Weltkrieges kurze Zeit in der britischen Armee diente. Um Juli 1951 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er sich als britischer Kavallerieoberst und Militärschriftsteller ausgab (unter dem Schriftstellernamen W.E.HART). Er war im Besitz mehrerer englischer Pässe und eines PKW (Ford). Nach englischer Angabe wurde ihm die englische Staatsangehörigkeit verweigert, er soll noch heute deutscher Staatsangehöriger sein. Von einer britischen Behörde wurde er in einer längeren Auskunft als gewerbsmäßiger Fabrikant von Lügennachrichten bezeichnet. Nach einer anderen Information soll er sogar versucht haben, Bundespresseschef zu werden. - H.H. ist unter dem bürgerlichen Namen W.E.ARON seit August 1952 in München polizeilich gemeldet.

Der Überzeugungskraft der von Herrn N. vorgebrachten Unterlagen konnten sich die Herren Bogatsch und Stadtmüller nicht verschließen. Beide wiesen darauf hin, daß nach den hier gewonnenen Eindrücken und Erfahrungen bei H.H. offensichtlich zwei Beweggründe wirksam sind :

- 1) die Absicht, Geld zu verdienen,
- 2) die Absicht, politisch irgendwie eine Rolle zu spielen.

20.12.53.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

S t r e n g v e r t r a u l i c h

Aktennotiz über eine Besprechung mit Mr. Hart am 23.6.1953

Mr. Hart gibt Kenntnis von einem Aktenstück, das im Jahre 1945 in einem westlich Berlin entgleisten Güterzug von amerikanischen Truppen gefunden wurde.

In diesem Aktenstück befindet sich ein Brief Kaltenbrunners, in dem er den damaligen Justizminister bittet, in dem bevorstehenden Volksgerichtshofsverfahren gegen Popitz - Langbehn jede Öffentlichkeit - und zwar Angehörige der Partei, der Wehrmacht und des Staates - auszuschliessen und als Zuhörer nur von Kaltenbrunner besonders bezeichnete Persönlichkeiten zuzulassen.

Dieser Brief wird amerikanischer- und englischerseits damit in Zusammenhang gebracht, dass es durch Zeugen erwiesen sei, dass Popitz und Langbehn Ende September 1943 Himmler von der Tatsache der Militäropposition gegen Hitler orientierten. Zu dieser Unterredung Popitz - Langbehn soll der General v. Tresckow sein Einverständnis gegeben haben. Hierfür wären Zeugen vorhanden.

Wann die Unterredung Popitz - Langbehn mit dem General v. Tresckow war, habe ich nicht in Erfahrung gebracht.

Nach den Mr. Hart vorliegenden Urkunden soll General v. Tresckow dem Minister a.D. Popitz und dem RA Langbehn sehr eingehende Darstellungen der gesamten Militäropposition und der geplanten Attentatsversuche mitgeteilt haben.

Das Nichteingehen des Auslandes auf die Bestrebungen der deutschen Militäropposition führt Herr Hart ausschliesslich darauf zurück, dass sowohl in England wie in Amerika bekannt geworden sei, dass die deutsche Opposition mit einer derartig suspekten Persönlichkeit wie Himmler Verbindung aufgenommen hatte.

gez. v. Witzleben.

Institut für

Zusätzliche Bemerkung zu dem Memorandum über die
Operation "Seelöwe"

Nach Material, das mir nach Fertigstellung der Arbeit über "Seelöwe" gegeben worden ist, sind die Grundzüge der militärischen Pläne dieser Operation im August 1940 durch ein Mitglied des "Deuxième Bureau" aus der deutschen Kommandostelle Margival entwendet worden. Die Einzelheiten wurden von der damaligen französischen Regierung an den französischen Botschafter in Madrid, Comte de la Baume,¹⁾ geschickt mit der Anweisung, hiervon den für die Alliierten besten Gebrauch zu machen. Der Botschafter beauftragte seinen ersten Sekretär, das gesamte Material der britischen Botschaft in Madrid zu überreichen. Folglich erhielt Mr. Arthur Yenken, damals erster Sekretär an der britischen Botschaft - später ihr Minister - diese Pläne.

Als eine Folge dieser Tatsache war es General Paget, C-in-C Home Forces (Oberbefehlshaber der britischen Heimatlandstreitkräfte) möglich am 3. 9. 1940 das Alarmwort "Cromwell", d.h. Invasion unmittelbar bevorstehend, zu geben.

Dieselbe Nachrichtenquelle konnte auch deutsches Nachrichtenmaterial über die englischen Verteidigungstellungen in Süd-Ost-England beibringen.²⁾

1) Über den Grafen de la Baume wird ausführlich in der Arbeit "Deutsche Abwehr und Spanien" berichtet werden.

2) Über die Qualität des deutschen Nachrichtenmaterials über die Verteidigung Süd-Ost-Englands wird in der Arbeit "Methoden der deutschen Abwehr und SD" berichtet werden.

(W. E. Hart)

An
die Herren General a.D. Bogatsch
General a.D. Haseloff
Dr. Krausnick
Oberstleutnant a.D. Sendtner
Professor Dr. Stadtmüller
~~General a.D. Stapf~~

Anliegende Notizen stellen die Ansicht eines Eng-
länders dar, die er mir am 17. Juli 1953 übermit-
telte. Ich bitte, diese Notizen als vertrau-
lich zu behandeln.

gez. H. v. Witzleben

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

München, den 17.7.1953

Im Jahre 1951 veröffentlichte das Bulletin der Deutschen Bundesregierung einen Aufsatz des Bundeskanzlers Dr. Adenauer, in welchem in überzeugender Weise dargelegt wurde, dass ein Neonazismus oder Neofaschismus in der Bundesrepublik nicht bestehen würde. Da man die Ehrlichkeit, mit der der Bundeskanzler und dies Bulletin und alle Mitarbeiter dies zum Ausdruck brachten, niemals in Zweifel stellte, wirkte es umso befremdender, dass zur gleichen Zeit sowohl in London als auch in Washington bekannt war, dass im sogenannten neutralen Ausland ehemalige deutsche Offiziere und Angehörige der NSDAP (SS) schon seit einigen Jahren eine Propaganda entfalteten, die im Gegensatz zu den Behauptungen des Bundeskanzlers stand. Obgleich man in London und Washington sehr aufmerksam die Auswirkung dieser Propaganda in Deutschland verfolgte, konnte man eine weit verbreitete Wirkung damals noch nicht erkennen. Es schien aber den interessierten Kreisen in London und Washington überraschend, dass der Bundeskanzler von diesen vorbereiteten Arbeiten für eine neue Propaganda anscheinend nicht informiert war.

Die Lage hat sich inzwischen geklärt. Die Wirkung der ausländischen Propaganda kristallisiert sich mehr auf Deutschland, und man ist in London und Washington nicht überrascht, dass sogar politische Fortschritte für die Infiltration in grössere deutsche Parteien in der Bundesregierung stattgefunden haben. Die Taktik, die hierbei verwandt wird, beschränkt sich nicht auf eine Partei, sondern auf verschiedene. Dieser Vorgang ist vor ungefähr einem halben Jahr, zu Beginn des Jahres 1953, anscheinend abgeschlossen worden, und man konzentriert sich jetzt auf die mehr publizistische Aufgabe für Deutschland. Das Argument, das der britische Vertreter auf der kürzlichen Konferenz der Aussenminister in Washington hervorbrachte und das eine Begründung einer näheren Zusammenarbeit mit Moskau enthielt, basiert zu einem grossen Teil auf dieser Erkenntnis. Es ist ganz besonders in London die Auffassung vorhanden, die ungefähr folgendermassen lautet:

Ohne Zweifel wünscht man keinen Krieg mit Russland und will auch nicht eine Vormachtstellung Russlands - aber ganz besonders will man nicht einen dritten Krieg in Zentraleuropa gegen ein neues nationalsozialistisches Deutschland führen müssen.

Diese These wurde mit verhältnismässig starkem Nachdruck von dem britischen Vertreter vorgetragen, und sie hat, trotz der negativen Einstellung der Aussenministerversammlung gegenüber dem britischen Vorschlag, erheblichen Eindruck gemacht. Es ist nicht anzunehmen, dass der allgemeine Wunsch, Moskau und seine Ausdehnungsbestrebungen mit allen Mitteln zu bekämpfen, den neonazistischen Aspirationen in Deutschland eine freie Hand erlauben wird. Die taktischen Massnahmen hierzu dürften dann erst in Erscheinung treten, wenn ein Wille zur Bekämpfung dieses Neofaschismus in Deutschland seitens der massgeblichen Stellen erkenntlich ist. Es steht aber ausser Zweifel, dass die Gefahr des Neofaschismus in Deutschland ein sehr schwerwiegendes Argument für das britische Auswärtige Amt bei allen zukünftigen Verhandlungen über den Fragenkomplex Deutschland darstellen wird. Man gibt sich im Foreign Office in London keinem Zweifel darüber hin, dass ein

guter Teil der Finanzierung dieser neofaschistischen Bewegung aus kommunistischen Lagern erfolgt. Die freiwilligen Beiträge der sogenannten alten Kämpfer aus Spanien, Ägypten, Argentinien sind nicht unerheblich.

Es ist nicht anzunehmen, dass das Foreign Office diese Entwicklung durch eine Bombe explodieren lassen wird, sondern es wird langsam und allmählich seinen Standpunkt mit mehr und mehr Material Amerika gegenüber so vertreten.

In einem Dokument, das von einer Arbeitsgemeinschaft von ehemaligen deutschen Offizieren zusammengestellt worden ist, waren folgende Programmpunkte aufgeführt:

1. Die bestehenden "nationalen" Organe der Presse, der Verleger zu einer Revidierung der Anschauung über den letzten Krieg zu bringen.
2. Verdächtigungen gegen solche Offiziere auszustreuen, die sich hinter die Bonner Regierung stellen (Kesselring, Speidel, Heusinger), indem man ihnen Verdächtigungen in ihrem Dienst nachsagt.
3. Es wird plötzlich neues "Material" gefunden werden, dass die ganzen Tatsachen über gewisse militärische Vorgänge verdrehen wird.
4. Die Bundeswahl, die den Splitterparteien keine Möglichkeit mehr gibt, soll dazu benutzt werden, die grossen Parteien zu unterwandern und zwar ^{mit} Hilfe bestimmter Persönlichkeiten als durch Änderung bestehender Programmpunkte der zu unterwandernden grossen Parteien.

Es kann in diesem Zusammenhang erwartet werden, dass bestimmtes Material der Archive in London und Washington auf Anfragen zu einem gewissen Grad geöffnet wird, um dieser Gefahr zu begegnen.

Kartellisten:

Sewer	1	(fat)
Katzmiller	1	
Stapp	1	
Hadclaf	1	
Wogatsch	1	
Dr. Krausnick	1	

Gröfer

Eigentum der:
EUROPAISCHEN
PUBLIKATION
 MÜNCHEN 27
 RAUCHSTRASSE 16
 TEL. 481623

München, den 1. September 1953.

S t r e n g v e r t r a u l i c h !!
 =====

Zur Verteilung an die Herren:

General a.D. Bogatsch
 General a.D. Haseloff
 Oberstleutnant a.D. Sendtner
 Professor Dr. Stadtmüller
~~General a.D. Stapf~~
 Oberbürgermeister a.D. Dr. Strölin.

Weitergabe ausserhalb des Gremiums und auszugsweise Benutzung des Inhaltes zur Veröffentlichung ist nicht gestattet.

Verfasser darf nach aussen nicht genannt werden.

Am 21.9.53 erhielt Gen. Bogatsch 1 Ex. gesügl. des obigen Anmerkungs.

Einzelheiten über die Entwicklung bis zu Dünkirchen

Die Zusammenfassung der britischen Verteidigung nach Dünkirchen ist nicht verständlich, wenn man sich nicht daran erinnert, dass der Zivilist Chamberlain als ein Resultat der norwegischen Kampagne, trotzdem er noch Ministerpräsident blieb, fast jeglichen Einfluss auf die strategische Leitung der britischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft verlor. Bei dieser Gelegenheit wurde der Admiral der Flotte Lord Chatfield, der Minister für die Zusammenfassung der Verteidigung (Co-ordination of Defence), entlassen, und seine Pflichten gingen auf das sogenannte Komitee für die Koordinierung der militärischen Verteidigung über (Military Co-ordination Committee), das täglich ein oder zweimal zusammentrat und unter dem Vorsitz des 1. Lords der Admiralität, Winston Churchill, stand. Churchill hat selbst gesagt, dass diese Ernennung zwar viel Verantwortung, aber wenig Macht verlieh. Eine solche Bemerkung Churchills kann nur verstanden werden, wenn man sie so auffasst, dass er vielleicht versucht, etwas von der Verantwortung für die militärischen Operationen bis Dünkirchen auf andere abzuwälzen. Tatsächlich hatte Churchill seit Norwegen in allen strategischen Dingen vollständig freie Hand. Er ist also voll verantwortlich für den Rat S.M. Regierung an den Oberbefehlshaber des Expeditionsheeres, Lord Gort, in dem es acht Tage vor Dünkirchen wörtlich hiess: "S.M. Regierung überlässt es der Urteilskraft des Oberbefehlshabers der B.E.F., ob er, um unnützes Blutvergiessen zu verhindern, die gesamte britische Streitmacht auf dem Kontinent der deutschen Armee übergeben will oder nicht." Lord Gort lehnte diesen Rat ab, ohne Zweifel ging er aber mit Genehmigung, wenn nicht unter Urheberschaft Churchills, von London nach Belgien.

Als Churchill Ministerpräsident wurde, hatte er sich also bereits seit zwei Monaten in die Rolle des militärischen Führers der Nation und des Empires eingearbeitet, und die ausserordentlich straffe Zusammenfassung der Heimatverteidigung, die jetzt folgen sollte, war nicht mehr dem Stadium des Experimentierens ausgesetzt, sondern hatte Hand und Fuss. In diesem Zusammenhang sind wohl folgende Einzelheiten am wichtigsten:

1. Die sofortige Entlassung des C.I.G.S. (Chief of the Imperial General Staff), Sir Edmund Ironside (später Lord Ironside), ohne Zweifel einer der unfähigsten Generale, die je in der englischen Armee gedient haben.
2. Die Entlassung einer Reihe von Admiraltäts-Offizieren, die Dienst im D.N.I. (Director of Naval Intelligence) machten, und die im Falle von Norwegen auch nicht die geringste Ahnung über die deutschen Vorbereitungen hatten.
3. Die Ernennung von Mr. Morrison zum Minister für Heimatsicherheit mit aussergewöhnlichen Vollmachten, wie z.B. die der Regional Commissioners, die nicht nur für das parlamentarisch regierte England, sondern wohl für alle Staaten einzigartig dastehen.

Die Regional Commissioners waren für bestimmte Bezirke Englands ernannt worden und hatten im Falle einer Invasion folgende Machtmittel: Sie waren König, Richter, Parlament, Staatsanwalt und Verteidiger in einer Person. Ihre Entscheidung bis zur Todesstrafe war unwiderruflich. Sie konnten jeden Befehl geben und zwar nicht nur der Legislative und Exekutive, sondern auch dem Militär. In anderen Worten: Ihre Machtmittel waren unbegrenzt.

Zeitabschnitt I (Dünkirchen und sechs Wochen danach)

Landtruppen

Sofort nach der Evakuierung von Dünkirchen standen der britischen regulären Armee in Grossbritannien folgende bewaffnete und ausgebildete Truppen zur Verfügung:

1. Die Garde-Brigade, die aus Belgien sämtliche Waffen, Munition etc. mit zurückgebracht hatte.
2. Die Garde-Reservebrigade, die zum Schutz der königlichen Familie und der Regierung in England geblieben war.

3. Die Marine-Infanterie-Brigade Chatham.
4. Die Marine-Infanterie-Brigade Portsmouth.
5. Marine-Einheiten aus anderen Marine-Basen (Schottland, Cornwall, Devonshire), auch in Stärke einer Brigade.
6. 1 1/2 kanadische reguläre Armee-Divisionen.
7. Eine gemischte neuseeländisch - australische Brigade.
8. Vier Linien-Infanterie-Divisionen.
9. Eine Panzerdivision.
10. Zwei Ersatz-Panzer-Brigaden.
11. Die dazugehörigen Korpstruppen.

Diese Verteidigungstreitkräfte konnten, je nach Bewaffnung, Sammlung und Eingliederung, durch folgende Truppen verstärkt werden:

- a) Ungefähr 350.000 waffenlos zurückgekehrte britische Truppen.
- b) Eine polnische Infanterie-Brigade und eine polnische Gebirgsjäger-Brigade.
- c) Eine schwache belgische Brigade.

Entgegen der Behauptung der de Gaulle-Franzosen, dass sofort in England freie französische Streitkräfte zur Verfügung gestanden hätten, muss gesagt werden, dass während der kritischen Periode der Verteidigung Grossbritanniens, d.h. vom Juni 1940 bis gegen Ende September desselben Jahres, von de Gaulle-französischen Infanterie- oder Seestreitkräften nicht die Rede sein konnte. Es gab wohl ein gewisses Durcheinander von ungefähr 4 - 5000 französischen Truppen, meistens Fremdenlegionäre, die aber erst Monate später zu einer kampffähigen Einheit zusammengezogen werden konnten.

Der totale Verlust der Artillerie wurde in ganz kurzer Zeit bis zu einem gewissen Grade dadurch wettgemacht, dass sich Mr. Churchill plötzlich dessen erinnerte, dass er als Schatzkanzler 1923 erhebliche Summen für die Modernisierung schwerer und schwerster Artillerie ausgegeben hatte, und tatsächlich fand man in ei-

nigen Arsenalen diese schwerste Artillerie. Ausserdem wurden innerhalb von drei Wochen nach Dünkirchen die ersten Anlandungen französischer 75 mm Schnellfeuergeschütze, die Eigentum der amerikanischen Regierung waren und mit modernen Lafetten versehen waren (Gummibereifung und Kraftzug), vorgenommen. Im Laufe der kritischen Zeit lieferte Amerika 2500 dieser Kanonen mit einem erheblichen Munitionsvorrat. Die kanadische Regierung sandte 400.000 Rossgewehre, obwohl die Munition, Gewehr- und Maschinengewehrversorgung für die britische Armee der britischen Regierung niemals Kopfschmerzen bereitete, da von 1937 - 1939 ein ungeheueres Expansionsprogramm für Gewehre, Maschinengewehre und besonders für diese Munition durchgeführt worden war.

Da die Armee sämtliche Kraftfahrzeuge auf dem Strande zwischen La Panne und Dünkirchen zurückgelassen hatte, befahl die Regierung die Beschlagnahmung der sogenannten Provinz-Autobuslinien (Green Line). Der Passagierverkehr von London in die Provinz wurde von der Eisenbahn reibungslos mit übernommen, während die Armee nicht nur sämtliche bestehenden Infanterieeinheiten dadurch motorisieren konnte, sondern auch eine Reserve für zukünftige Divisionen während des ganzen Krieges erhielt. Dem Verfasser ist die genaue Anzahl dieser sogenannten einstöckigen Autobusse, die der Armee übergeben wurden, nicht bekannt. Er weiss aber, dass sogar noch 1944 motorisierte Divisionen der britischen Armee nach der Invasion in der Normandie aus diesem Vorrat mit Fahrzeugen versorgt wurden.

Fast die gesamten Pionier-Parks wurden sofort von Amerika geliefert, und in den Hauptsammelstellen bei Liverpool sah man innerhalb von einem Monat Pioniergerät, das noch vor wenigen Wochen der amerikanischen Regierung oder amerikanischen Privatfirmen gehört hatte, ohne die Tarnfarbe der Armee und noch mit den privaten Firmenaufschriften.

Sofort nach Dünkirchen befahl die Regierung die Errichtung der L.D.V. (Local Defence Volunteers), aus der später die Home Guard, die Heimatwehr, hervorging. Bis zum August 1940 waren 1 1/2 Millionen Mann, die man am besten mit dem späteren deutschen Volkssturm

vergleichen könnte, organisiert. Die Ursache für die Errichtung der Home Guard ist eine eigenartige:

Weder der britische Geheimdienst noch die Nachrichtenabteilungen der verschiedenen Waffengattungen konnten die britische Regierung über die Stärke, Zusammensetzung und Standorte der deutschen Fallschirmjäger- und Luftlande-Divisionen informieren. Der Einsatz dieser deutschen Truppen in Holland hatte es der britischen Regierung nicht ermöglicht, ein klares Bild zu sammeln. Der einzige Bericht hierüber kam vom Prinzegehn von Holland, Prinz Bernhard, der selbst mit einer Maschinenpistole auf dem Dach des königlichen Schlosses deutsche Fallschirmjäger angeschossen hatte, bis die königliche Familie entfernt werden konnte. Sicherlich durch diese persönliche Erfahrung veranlasst, gab Prinz Bernhard einen ausserordentlich übertriebenen Bericht an die britische Regierung über die deutschen Fallschirmjäger- und Luftlande-Divisionen.

Ausserdem blockierte die Regierung die Weideflächen fast ganz Südenglands durch Brunnenröhren, Teerfässer und Drahtseile, Massnahmen, die das Landen von Segel- und anderen Flugzeugen unmöglich machen sollten. Der deutsche Angriff auf Kreta ungefähr ein Jahr später zeigte dem britischen Generalstab zu seiner grössten Überraschung, dass die deutschen Mittel in dieser Hinsicht ausserordentlich beschränkt waren.

Mit der Ernennung des Generals Sir Allan Brook, eines bewährten Korpskommandeurs während des Rückzuges nach Dünkirchen, zum C.I.G.S. wurde in ganz kurzer Zeit die Reorganisation der britischen Heimatstreitkräfte zu Lande vorgenommen (sh. Skizze 3). Das Kommando rot A auf dieser Karte wurde vom Generalleutnant Montgomery übernommen. Es umfasste im Norden eine Linie von Nordost-London durch die Grafschaft Essex bis zur Küste im Osten, die Themse-Mündung und die Ostküste der Grafschaft Kent, im Süden die Kanalhäfen Brighton-Hove und im Westen fast an der Grenze der beiden Grafschaften Sussex und Surrey entlang. Bei einer deutschen Landung fiel diesem Kommando C + A zu, ein Bezirk, der die Isle of White und den grössten Teil der Grafschaft Surrey,

Buckinghamshire und Hampshire umfasste. Dieses Kommando hatte sämtliche Panzer-Streitkräfte der Armee und eine mobile Reserve von vier Divisionen (einschliesslich Marine-Infanterie).

Das Kommando B umfasste Gross-London, also die Garde und den grössten Teil der Grafschaft Middlesex, somit die beiden Garde-Brigaden, die Londoner Schützen-Bataillone, die motorisierte Garde-Kavallerie und die Middlesex-Bataillone. Das Kommando wurde vom kommandierenden Offizier der Königsgarde übernommen.

Kommando C umfasste das ganze Südkommando und war als ein erster Reservebezirk für Kommando A und B gedacht. Es erstreckte sich von Cornwall bis zu den Grenzlinien der Kommandos A und B.

Nach Norden zu waren diese Kommandos abgegrenzt durch eine Linie, die ungefähr von Gloucester quer durch England durch einen Punkt nördlich von Oxford, dann durch Luton und nach Harwich ging. In der Skizze 2 wird es durch eine grüne Linie markiert. Die Kommandos nördlich dieser Linie, aber noch in England, sind in Skizze 3 unter E bezeichnet. Sie umfassen Wales, die Midlands und die Nordgraftchaften bis zur schottischen Grenze. Diese Kommandos waren für die Wiederbewaffnung und Umgruppierung der zurückgekommenen Truppen von Dünkirchen ausersehen und bildeten gleichzeitig die Ausbildungsdepots für die neu eingezogenen Rekruten. In Skizze 3 wird noch durch ein grünes D ein schottisches Kommando aufgezeigt, das mit Ausnahme einiger traditionellen schottischen Bataillone (Hochländer Bataillone usw.) fast ausschliesslich für alliierte ausländische Truppen reserviert war (Polen, Tschechen, Belgier und auch Kanadier). Das nordirische Kommando (Ulster) bestand fast ausschliesslich aus nordirischen Einheiten und hatte weder englische, noch schottische, noch ausländische Formationen.

Der Generalstab der Armee sah sich sofort nach der Evakuierung Dünkirchens vor folgende Frage gestellt: Wird die deutsche Wehrmacht sofort von Belgien und Nordfrankreich aus nachstossen und das unorganisierte England zu überrennen versuchen, oder wird sich die deutsche Armee gegen die Reste der französischen Armee wenden? Innerhalb weniger Tage nach Dünkirchen konnte der Reichs-

generalstab der Regierung melden, dass keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, dass auch nur ein Teil der deutschen Armee eine sofortige Landung in England versuchen würde. Auf Grund dieses Berichtes gestattete die britische Regierung den zurückgekehrten Truppen einen erheblichen Urlaub und zog innerhalb von 3 - 4 Wochen die beurlaubten Truppen zu neuen Formationen ein. Bei dieser Reorganisation war das schon seit Jahrhunderten bestehende System der britischen Armee eine grosse Hilfe:

Die britische Armee mit ihren Verpflichtungen in den Kolonien hatte manchmal bis zu 80% der effektiven Stärke im Überseedienst. Es blieben aber immer im Heimatland die sogenannten Halte-Bataillone (Holding Bns.). So konnte es z.B. vorkommen, dass ein Infanterie-Bataillon vierzig bis fünfzig Jahre Dienst in Afrika machte, wobei selbstverständlich Offiziere und Mannschaften dauernd wechselten und zwar vom Heimatbataillon zu den Frontbataillonen in den Kolonien. Dadurch hatte die Armee also die Ausbildungszentren in England in Takt.

Sechs Wochen nach Dünkirchen hatte so die britische Armee zuzügliche zehn Divisionen wieder zur Verfügung, eine Tatsache, die in Anbetracht der grossen Materialverluste bei Dünkirchen als unglaublich erscheint. Am Ende dieser Periode war die Meinung des britischen Generalstabes immer noch die, dass man mit einer deutschen Invasion vor Ende Juli 1940 nicht zu rechnen habe. Die britische Regierung lehnte daher das Angebot der australischen und neuseeländischen Regierungen, je eine Division nach England zu senden, dankend ab und bat diese Regierungen, diese Divisionen in den mittleren Osten zu senden. Ein verspätetes gleiches Angebot der südafrikanischen Regierung wurde in gleicher Weise behandelt.

Marine-Streitkräfte

Die Umstellung des Nachrichtendienstes in der britischen Admiralität, die von Churchill vorgenommen war, der auch den Oberbefehlshaber der Heimatflotte, Admiral Forbes, wegen seiner Dummheiten in Norwegen entliess, zeigte innerhalb weniger Wochen grosse Erfolge. Der D.N.I. konnte im Juli 1940 der Regierung

melden, dass die Norwegen-Operationen für die deutsche Kriegsmarine derartige Verluste bedeutet hatten, dass nur noch mit folgenden Einheiten der deutschen Marine zum sofortigen Einsatz von britischer Seite aus zu rechnen sei:

Der 8 Zoll Kreuzer "Hipper" (10.000 t)

Die zwei kleinen Kreuzer "Köln" und "Nürnberg"

Die vier Zerstörer "Schömann", "Lody", "Ihn" und "Galster" Neunzehn, zum Teil sehr veraltete Torpedoboote.

Von dem Rest der deutschen Flotte konnte der Chef des Marine-Nachrichtenwesens solche Einzelheiten berichten, dass es ihm möglich war, die Reparationszeit für die deutschen Schiffe vorauszusagen und damit auch ihre Wiederindienstnahme. Zur allgemeinen Überraschung der britischen Admiralität stellte sich hierbei heraus, dass zwei verhältnismässig grosse Einheiten der deutschen Marine Reparationen unterzogen werden mussten, die nichts mit Kampftätigkeit zu tun hatten. Man war überzeugt, dass es sich um Sabotage innerhalb der deutschen Marine handelte. Über die Standorte der Schiffe war man vollständig informiert und zwar durch Sklavenarbeiter und Leute aus den besetzten Gebieten, die einen vorzüglichen Nachrichtendienst sofort nach Einmarsch der deutschen Truppen aufgebaut hatten.

Ein Gegenstück zu der britischen Fleet Air Arm (Marine-Luft-Streitkräfte) gab es in Deutschland nicht. Unter Anbetracht dieser geringfügigen Stärke der deutschen Marine, konnte es sich die britische Admiralität erlauben, die Home Fleet (Heimatflotte), die in Schottland stationiert war, nur aus folgenden Einheiten bestehen zu lassen:

Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer "Rodney", "Repulse" und "Valiant",

Ein Kreuzergeschwader (Drei kleine Kreuzer, fünfzehn Zerstörer),
Zwei Kreuzergeschwader (zwei kleine Kreuzer, fünfzehn Zerstörer),
Sondergeschwader, bestehend aus Schlachtkreuzer "Renown",
Kreuzer "Birmingham",
Acht Zerstörer.

Ungefähr sechzig Zerstörer wurden zwischen Home Fleet und Atlantic Fleet, aber im Nordsektor, d.h. nördlich von Kap Finxisterre, der Atlantic Fleet zugeteilt. Die Mittelmeerflotte wurde im Hinblick auf die Massierung unzuverlässiger schwerer französischer Einheiten in Oran erheblich verstärkt. Sie wurde in das sogenannte Westgeschwader und das Ostgeschwader eingeteilt. Die operative Trennungslinie für diese Flotte lag ungefähr auf der Linie Sardinien - Bone. Das Westgeschwader konnte im Notfall innerhalb von 24 Stunden starke Einheiten an die Atlantikflotte (südlicher Sektor) abgeben, und die Atlantikflotte konnte wiederum innerhalb von 24 Stunden eigene Einheiten an die Home Fleet abgeben. Die Seestreitkräfte um England konnten so innerhalb von 24 Stunden um 30% erhöht werden und innerhalb von 48 Stunden um weitere 40%, innerhalb von fünf Tagen aber insgesamt um das Doppelte.

Diese Anordnung war besonders wichtig, da die lebenswichtigen Geleitzüge mit Waffen und Munition aus den Vereinigten Staaten und Kanada unbeschädigt in England ankommen mussten, was wiederum erhebliche Zerstörerkräfte nötig machte.

Die Verluste der britischen Flotte während der Evakuierung von Dünkirchen waren folgende:

24 kleine Einheiten,
25.000 t Handelsmarine.

Von den alliierten Flotten (besonders der französischen)

7 Zerstörer,
1 Versorgungsschiff.

Wenn man bedenkt, dass über 1000 Einheiten eingesetzt waren, kann sich die deutsche Luftwaffe nicht viel auf ihren sogenannten Erfolg einbilden.

Der Marineschutz für die am meisten bedrohten englischen Küstengebiete (sh. Skizze 2, grüne und rote Schattierung) war in vier Sektoren aufgeteilt:

a) Marine-Basis Plymouth

Aufklärungs- und Sperreinheiten von den Grafschaften Cornwall

- und Devonshire nach Frankreich (Bretagne und atlantischer Ozean).
- b) Hauptquartier Marine-Basis Portsmouth
Starke Zerstörerkräfte zur Abwehr irgendwelcher deutschen Anlandungen aus der Gegend Cherbourg (Normandie).
- c) Hauptquartier Dover (die sogenannte Dover-Patrouille)
Verstärkt durch Einheiten der Heimatflotte. Aufgabe: Abwehr deutscher Anlandungen aus den Sektoren Calais - Bologne, Dieppe - Le Havre.
- d) Hauptquartier Yarmouth
Aufgabe: Offensive Aufklärung gegen die Scheldemündung - Hoek van Holland, Zuidersee.

Royal Air Force

Die britische Regierung hatte sich geweigert, die alliierten Luftwaffen in Nordfrankreich und Belgien durch die Metropolitan Fighter Defence (Jägerschutz der Hauptstadt London) zu verstärken. Während der Evakuierung von Dünkirchen war der Jägerschutz über der Küste nicht vollständig. Die Schwierigkeit hier lag nicht in der Anzahl der modernen Häfen, sondern in dem begrenzten ausgebildeten Personal. Die sofortige Luftabwehr zum Schutze Sünglands wurde in fünf Kreise aufgeteilt (Skizze 1), Kreis Rot A, Rot B; Jägerverteidigung Südost-Englands und Londons, also des gesamten zu erwartenden Invasions-Gefahrengebiets. Kreis D und C: Aufklärung. Kreis E: sofortige Reserve für die an der Front stehenden Jägerverbände. Da, wo sich auf der Skizze 1 Kreis A und B überschneiden, liegt die sogenannte Verschiebungssachse der Jägerformationen, auf dieser Skizze durch ganz rot angedeutet. Das Jägerpersonal dieser Kreise bestand aus ungefähr 2500 Offizieren und Mannschaften, die Maschinen waren ungefähr 3000, und die Produktion ging sehr gut voran, besonders für Spitfires.

Insgesamt hatte die britische Heimatverteidigung damals 51 Jägergeschwader und 27 Bombergeschwader. Es dürfte interessant sein, zu wissen, dass am 30. Oktober 1940 dieselbe RAF, die mit der

Verteidigung des Heimatlandes beauftragt war, aus 78 Jägergeschwadern und 45 Bombergeschwadern bestand.

Ein interessantes Beispiel für den Willen der Verteidigung bildet der Haushaltsplan und die finanziellen Anstrengungen Englands in dieser Zeit: Der frühere Schatzkanzler, Sir John Simon, hatte einen Etat von 2 $\frac{1}{2}$ Milliarden Pfund veranschlagt. Der neue Schatzkanzler, Kingsley Wood, erhöhte dies auf 3.46 Milliarden Pfund und führte erstens zwangsweises Sparen ein und zweitens die Excess Profit Tax (nach einer feststehenden Summe wird jeder Verdienst vollständig versteuert). Ausserdem konnte der Arbeitsminister "jede Person, Engländer oder Ausländer, die in dem Vereinigten Königreich wohnte, zu allen Diensten, die zur Verteidigung des Landes notwendig waren, heranziehen". Durch diese Massnahme wurde ab 1. Juni 1940 in sämtlichen Kriegswerkstätten 24 Stunden täglich und 7 Tage in der Woche gearbeitet.

Um eine Wiederholung der Zustände in Frankreich zu vermeiden, wurden Anordnungen getroffen, dass Flüchtlinge bei einer deutschen Landung nicht auf den Strassen sein durften, und die Polizei wurde bewaffnet.

Zeitabschnitt II (Anfang Juli bis Mitte August)

Landtruppen

Die Befestigung der Küsten in dem Gebiet, das auf der Skizze 2 rot gezeichnet ist, ist beendet. Sämtliche Infanterie-Divisionen in England sind motorisiert (sh. Autobuslinien). Eine Ausbildungsreserve durch frisch eingezogene Rekruten von 150.000 Mann wird gebildet. Vorbereitungen für die Gesamtausbildung von einer Million Mann für die Armee werden ebenfalls getroffen. Das Ziel ist gegen Ende des Jahres: 34 Infanterie-Divisionen, 5 Panzer-Divisionen und 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Home Guard.

Das System der Verteidigung war folgendermassen: Gleich an der

Küste Linien-Infanterie, unterstützt durch Marine-Infanterieeinheiten, ungefähr 30 - 40 km, in dem am meisten bedrohten Sektor südwestlich bis südöstlich von London, in den sogenannten North Downs und South Downs, die strategische mobile Reserve. Die Organisation der Home Guard machte zwar Fortschritte, aber es erhob sich ein schwieriges Problem: Man wusste nicht, wem man den Vorrang bei der Verwendung der gelieferten kanadischen und amerikanischen Waffen geben sollte. Es gelang dem Nachrichtendienst nicht, bessere Einzelheiten über die deutschen Fallschirmjäger- und Luftlande-Divisionen, mit denen sich die Home Guard am meisten zu befassen haben würde, zu erhalten. Es ist dem Verfasser bekannt, dass eine russische Quelle damals die Zahl deutscher Fallschirmjäger- und Luftlande-Divisionen mit sieben angab, während Nachrichtenmaterial von alliierten Flüchtlingen vom Kontinent zwischen zwei und zwanzig Divisionen schwankte. Es war also unmöglich, sich ein Bild darüber zu machen.

Gegen Ende dieser Periode verfügte die britische Armee in Grossbritannien über genügend Streitkräfte, um die zu erwartenden Invasionsstreitkräfte der deutschen Armee aufzuhalten, vorausgesetzt, dass die Lufthoheit britisch war.

Marine-Streitkräfte

Die Berechnungen der britischen Admiralität wurden durch das Auftreten eines indirekten Faktors weitgehend gesteuert, eine Tatsache, von der anscheinend Admiral Raeder keine Ahnung hatte: Mussolini setzt das grosse Schlachtschiff Vittorio Veneto in den Dienst, und diese Tatsache wirft alle Kalkulationen der britischen Admiralität über den Haufen. Es muss eine successive Umorganisation vorgenommen werden. Statt dass Vorkehrungen für eine eventuelle Verstärkung Mittelmeerflotte (Westgeschwader) Atlantikflotte (südlicher Sektor) nach Atlantikflotte (Sektor nördlich von Kap Finisterre) nach Heimatflotte weiter aufrechterhalten werden konnten, musste jetzt der ganze Vorgang umgedreht und eine Verstärkung der Mittelmeerflotte angeordnet werden. Jede Aktivität im Mittelmeer zu dieser Zeit wurde von der britischen Heimatverteidigung mit viel grösserer Besorgnis betrachtet

als deutsche Flottenoperationen im Kanal und in der Nordsee. Die britische Regierung erhielt die ersten Zerstörerlieferungen aus Amerika. Diese Zerstörer wurden meistens für Geleitzüge eingesetzt, während die britischen Zerstörer als Kampfgruppen zusammengefasst und den einzelnen Verteidigungssektoren zugewiesen wurden, hauptsächlich B und C (sh. Skizze 2).

Royal Air Force

Die Admiralität und der Reichsgeneralstab legten grössten Wert auf eine Auswertung der Berichte über deutsche Luftangriffe auf England, und zu diesem Zweck nahm die RAF in London Fachoffiziere der Marine und des Heeres auf. Die Zeit bis Mitte August lässt sich vom luftstrategischen Gesichtspunkt aus in verschiedene Unterabteilungen einstufen:

a) 18. Juni bis Anfang Juli

Die Luftwaffe macht auch nachts kleine Versuchsangriffe, die nur auf eine offensive Aufklärung schliessen lassen. Die eingesetzte deutsche Fliegerstärke gestattet der RAF und den Stäben kein klares Bild über die deutsche Stärke in der Luft.

b) Anfang Juli bis zur letzten Juliwoche

Die Luftwaffe verstärkt ihre Tagesangriffe und nimmt als Hauptziele Häfen und Schifffahrt unter Feuer. Versuche, die Flugplätze der Jäger niederzukämpfen, werden seitens der Luftwaffe zur grössten Überraschung der RAF nicht gemacht.

c) Letzte Juli- und erste Augustwoche

Massenangriffe der Luftwaffe, die sich grösstenteils immer noch gegen Hafenanlagen und Schifffahrt richten und nur zu einem Teil gegen Jägerflugplätze. Die britische Regierung wird von ihren Militärs dahingehend unterrichtet, dass unter diesen Umständen mit einer sofortigen Invasion von deutscher Seite nicht zu rechnen sei; denn die allererste Vorbedingung für eine erfolgreiche deutsche Invasion hätte die Niederkämpfung der britischen Jäger sein müssen. Der deutsche Einsatz war aber gespalten. Die deutschen Verluste betragen 15% der eingesetzten Verbände, die Luftwaffe gibt fast alle Nachtangriffe

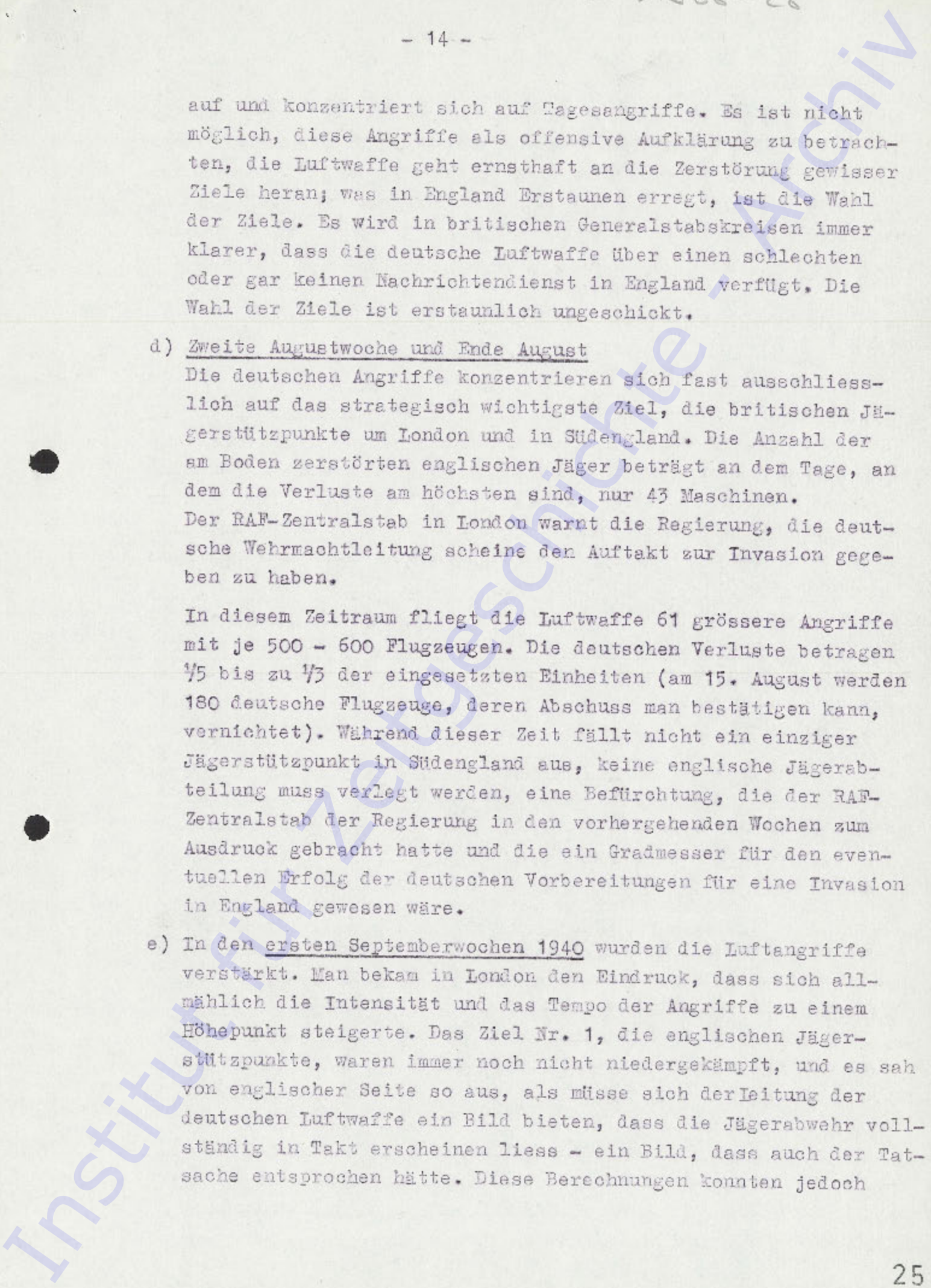
auf und konzentriert sich auf Tagesangriffe. Es ist nicht möglich, diese Angriffe als offensive Aufklärung zu betrachten, die Luftwaffe geht ernsthaft an die Zerstörung gewisser Ziele heran; was in England Erstaunen erregt, ist die Wahl der Ziele. Es wird in britischen Generalstabskreisen immer klarer, dass die deutsche Luftwaffe über einen schlechten oder gar keinen Nachrichtendienst in England verfügt. Die Wahl der Ziele ist erstaunlich ungeschickt.

d) Zweite Augustwoche und Ende August

Die deutschen Angriffe konzentrieren sich fast ausschliesslich auf das strategisch wichtigste Ziel, die britischen Jägerstützpunkte um London und in Südengland. Die Anzahl der am Boden zerstörten englischen Jäger beträgt an dem Tage, an dem die Verluste am höchsten sind, nur 43 Maschinen. Der RAF-Zentralstab in London warnt die Regierung, die deutsche Wehrmachtleitung scheinere den Auftakt zur Invasion gegeben zu haben.

In diesem Zeitraum fliegt die Luftwaffe 61 grössere Angriffe mit je 500 - 600 Flugzeugen. Die deutschen Verluste betragen 1/5 bis zu 1/3 der eingesetzten Einheiten (am 15. August werden 180 deutsche Flugzeuge, deren Abschuss man bestätigen kann, vernichtet). Während dieser Zeit fällt nicht ein einziger Jägerstützpunkt in Südengland aus, keine englische Jägerabteilung muss verlegt werden, eine Befürchtung, die der RAF-Zentralstab der Regierung in den vorhergehenden Wochen zum Ausdruck gebracht hatte und die ein Gradmesser für den eventuellen Erfolg der deutschen Vorbereitungen für eine Invasion in England gewesen wäre.

e) In den ersten Septemberwochen 1940 wurden die Luftangriffe verstärkt. Man bekam in London den Eindruck, dass sich allmählich die Intensität und das Tempo der Angriffe zu einem Höhepunkt steigerte. Das Ziel Nr. 1, die englischen Jägerstützpunkte, waren immer noch nicht niedergekämpft, und es sah von englischer Seite so aus, als müsse sich der Leitung der deutschen Luftwaffe ein Bild bieten, dass die Jägerabwehr vollständig in Takt erscheinen liess - ein Bild, dass auch der Tatsache entsprochen hätte. Diese Berechnungen konnten jedoch



nicht zutreffen. Zur grössten Überraschung sämtlicher Stäbe in England änderte die deutsche Luftwaffe ihre Ziele während dieses sich verstärkenden Angriffes auf England. Die deutsche Luftwaffe fing an, London zu bombardieren, mit der Entschuldigung, dass sie damit das Nervenzentrum des britischen Imperiums treffen wollte. Wenn diese Behauptung auch ohne Zweifel zutraf, so war doch London - selbst als Nervenzentrum - noch ein weitaus geringeres Objekt als die Jägerstützpunkte. Die Luftwaffe griff auch Eisenbahn-Knotenpunkte, Strassenkreuzungen und kleinere Grafschaftsstädte in Südostengland an.

Die Zersplitterung der deutschen Kräfte war in England sofort bemerkbar. Während die zunehmende Intensität der deutschen Angriffe die Realität der deutschen Invasion der britischen Regierung vor Augen führte, griffen sich die verantwortlichen Stabsoffiziere immer wieder an den Kopf, wenn sie Zeugen der zweifellos geplanten Vergeudung der fliegenden deutschen Artillerie wurden. Der Höhepunkt dieser Entwicklung wurde am 15. September erreicht, und die Luftwaffe musste die Strafe für die unglaubliche Leichtsinngigkeit in der Zielwahl schwer auf sich nehmen. Ein Angriffsblock von 250 Kampfflugzeugen verlor am Vormittag dieses Tages siebenzig, ein Angriffsblock am Nachmittag mit ebenfalls 250 Maschinen 97 Kampfflugzeuge, und zusammen mit kleineren Unternehmungen am selben Tage schätzte die RAF den deutschen Gesamtverlust auf 185 Flugzeuge (tatsächlich betragen die Verluste auf deutscher Seite 232 Maschinen). Die englische Jagdfliegerei war genauso aktiv und unbehindert wie zu Beginn der Luftschlacht in Grossbritannien. Es besteht und bestand kein Zweifel, dass bei einer straffen Zielgruppierung seitens der Luftleitung erhebliche Fortschritte in der Ausschaltung der britischen Jagdfliegerei in Südengland hätten gemacht werden können.

Es ist niemals ganz genau bekannt geworden, welcher Dienstzweig des englischen Intelligence Service oder des Geheimdienstes den Erfolg für sich in Anspruch nehmen konnte; aber es fällt in diese Periode der grösste Erfolg der Nachrichtendienste der britischen Krone. Die Photokopie einer Gekados konnte dem britischen Mini-

sterpräsidenten vorgelegt werden, und sie löste eines der schwierigsten und unangenehmsten Probleme, mit denen sich Churchills Verteidigung Englands 1940 beschäftigen musste.

Es war ganz selbstverständlich, dass die deutsche Marine und Armee bei einem Angriff auf England mehr oder weniger starke Ablenkungsangriffe durchführen würde. Die frühzeitige Erkenntnis dieser Angriffe und ihre darauffolgende Nichtbeachtung bildete eines der Kernprobleme der britischen Heimatverteidigung.

Die Gekados stammte aus der Leitung der Reichskriegsmarine und zeigte ganz klar, dass die deutsche Führung nur ein einziges Ablenkungsmanöver geplant hatte, und zwar sollte der kleine Kreuzer "Nürnberg" von Wilhelmshaven aus entweder die "Bremen" oder die "Europa", die bis zur Kapazität mit Truppen vollgeladen war, nach Schottland begleiten. Die deutsche Führung erwartete geringen Widerstand und erheblichen Erfolg, vorausgesetzt, dass die alarmierte Home Fleet nicht beide Einheiten sofort überrennen würde.

Mit dieser Nachricht in der Hand der britischen Regierung wurde das Bild des deutschen Angriffs, soweit die Zielsetzung in England untersucht werden konnte, leichter; denn die beschränkten deutschen Transportmittel machten die in Skizze 2 rot eingezeichnete sofortige Gefahrenzone als die einzige Angriffsfläche für das deutsche Unternehmen kenntlich. Es ist vielleicht angebracht, wenn an dieser Stelle eine günstige Bemerkung über den Nachrichtendienst Englands fällt; denn in dieser Zeit konnte nur durch einen überlegenen Dienst dieser Art ein grosses Defizit in der eigentlichen Stärke wettgemacht werden.

Das Durcheinander, das in Holland, Belgien und Frankreich herrschte, als die deutsche Armee einmarschierte, die vielen Flüchtlinge, die sich zurückziehenden Regierungsstellen dieser Länder, die Auflösung ihrer Armeen, liessen die verantwortlichen Stellen in England in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den alliierten überrannten Ländern das Schlimmste ahnen. Es wurde daher als eine angenehme Überraschung aufgefasst, als wenige Wochen nach Dünkirchen der Nachrichtenapparat, besonders aus Holland und Belgien, dann auch aus Dänemark und Norwegen und schliesslich aus Frankreich ausgezeichnet zu funktionieren begann. Schon damals, wie

auch während des ganzen Krieges, war die Skelettorganisation für diesen Nachrichtendienst durch Offiziere des britischen Intelligence - Korps gebildet worden. Wenngleich zu einer späteren Zeit ein hoher britischer Nachrichtenoffizier eine wichtige Stelle im Stabe des Feldmarschalls Kesselring in Italien bekleidete, so entspricht es nicht den Tatsachen, wenn heute in und ausserhalb Deutschlands Behauptungen aufgestellt werden, dass Mitglieder des deutschen Generalstabes des Heeres oder irgendeines höheren Stabes bewusst oder unbewusst Einzelheiten über das Unternehmen "Seelöwe" an England verraten haben. Die Nachrichten - und es gab sehr viele und ausgezeichnete -, die England erreichten, wurden ausschliesslich von Mitgliedern des britischen Geheimdienstes, der Nachrichtendienste der einzelnen Waffengattungen und des Nachrichtendienstes des Auswärtigen Amtes zusammengetragen. Die deutsche Abwehr war in der Verfolgung dieser Agenten ausserordentlich aktiv. Von irgendeiner Zusammenarbeit zwischen deutschen Stellen, sei es der Abwehr oder einer anderen Stelle, mit britischen oder alliierten Agenten kann in keiner Weise die Rede sein. Ein solcher Fall wäre dem Verfasser bekannt geworden.

Es ist aber etwas anderes, wenn man behauptet, dass das Gefühl für Verschwiegenheit und Geheimhaltung, ganz besonders bei den Parteidienststellen der NSDAP in den besetzten Gebieten, fast nicht vorhanden war. Es gelang schon damals britischen Nachrichtendienststellen, wertvolles Material aus Nazi-Ämtern zu erhalten. Eine besondere Fundgrube war der äusserst gesprächige und durchaus nicht schlecht informierte Dr. Ley. Von diesem hatte man während dieser Zeit in London manchmal den Eindruck, dass er nur in den besetzten Gebieten umherfähre, um Informationen zu sammeln und diese dann auf dem schnellsten und lautesten Wege in Kanäle des britischen Nachrichtendienstes zu posaunen.

Es ist dem Verfasser nicht bekannt, dass ein britischer Generalstabsoffizier unter dem Decknamen Colonel M. oder irgendeinem anderen im deutschen Generalstab Dienst gemacht haben soll. Diese Legende ist wohl durch eine Verwechslung zustande gekommen und zwar sicherlich durch die Tatsache, dass später, von 1943 an, eine Reihe britischer Intelligence Officers in deutscher Generalstabsuniform mit dem Fallschirm abgesprungen sind und das

deutsche Verkehrsnetz ziemlich durcheinander brachten. Diese Offiziere waren nie länger als 48 Stunden in Deutschland und wurden ad hoc eingesetzt.

Auf der anderen Seite hatten sowohl die deutschen Wehrmachtsteile, Nachrichtendienste wie auch die allgemeine Abwehr und der Wetterdienst der Luftwaffe recht plumpe Versuche eines Aufbaues für einen deutschen Nachrichtendienst in dem Vereinigten Königreich unternommen. Wenn bei Ausbruch des Krieges im September 1939 sämtliche deutschen Agenten verhaftet wurden, ehe sie Schaden anrichten konnten, so erstaunt es vielleicht noch mehr, zu hören, dass 90% aller deutschen Agenten in England innerhalb von 48 Stunden ihrer Landung oder ihres Fallschirmabsprungs verhaftet wurden. Der Grund hierfür war, dass jeder deutsche Agent ohne Ausnahme wohl vorzüglich ausgerüstet war und als Engländer auftreten konnte, aber stets eine deutsche Wurst bei sich hatte, und Würste wurden in England im Kriege nicht gegessen. Es war ein leichtes, diesen Mann durch Polizeihunde aufzuspüren. Die Agenten, die man frei herumlaufen liess, wurden von der britischen Abwehr dazu benutzt, falsche Nachrichten nach Deutschland zu übermitteln, eine Tatsache, die vor der Invasion 1944 zu vollem Erfolge führte.

Zeitabschnitt III (15. September bis Herbst und Winter)

Wenige Tage nachdem der Kampf um die Schlacht in der Luft am 15. September ihren Höhepunkt erreicht hatte, befahl Churchill in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister die Entsendung starker Spezialeinheiten sämtlicher australischen und neuseeländischen Bataillone in England und einer Reihe von Elitedivisionen nach dem mittleren Osten. Die britische Regierung wusste ganz genau, dass auf Grund der fortgesetzten Zersplitterung der deutschen Angriffskräfte und der herannahenden Herbststürme im Kanal an eine deutsche Invasion nicht mehr zu denken war. Es ist wichtig, festzustellen, dass diese Überlegung aus der strategischen Schlussfolgerung der britischen Militärs und Churchills kam. Es stimmt nicht, dass das Abblasen der Operation Seelöwe von deut-

scher Seite an England verraten wurde.

Sofort nach dieser Erkenntnis fand eine allgemeine Umstellung der britischen Streitkräfte statt.

Landtruppen

Von den 26 aktiven Divisionen der britischen Streitkräfte verblieben nur vier im Mutterland, und diese vier waren Ausbildungsdivisionen.

Von den fünf Panzerdivisionen wurden alle, mit Ausnahme der Ersatzdivisionen, in den mittleren Osten und nach Indien gesandt.

Die Generalstäbe der Armee, der Luftwaffe und der Marine wurden angewiesen, sich in London mit den Plänen für eine Invasion Europas in einigen Jahren zu beschäftigen, und General Morgan übernahm das Planungskommando für die Armee.

Die sogenannten "freundlichen" feindlichen Ausländer, die politischen, rassischen und religiösen Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich, wurden aus den Internierungslagern entlassen und deutsche und österreichische Freikorps aufgestellt. Der Bau der sogenannten Seefestungen (aus dem Wasser aufragende Stahlpfähle, auf denen in 20 - 30 m Höhe Luftabwehr- und Artillerieforts aufgebaut sind) wurde eingestellt. Die Verteidigungsmassnahmen gegen Fallschirm- und Luftlandtruppen, die die Landwirtschaft behindert hatten, konnten zu einem grossen Teil wieder fortgeräumt werden. Die Besatzungen der Küstenbewachung wurden zumindest auf halbe Alarmstufe gesetzt.

Marine-Streitkräfte

Das Schwergewicht der grossen Einheiten der britischen Flotte wurde nach Alexandria verlegt, die Zerstörer für den Geleitschutz in verstärkter Masse eingesetzt und der Kampf gegen U-Boote und Minen in grösserem Ausmass aufgenommen. Die Verteilung der Rohstoffe, insbesondere Stahl, sowie der Arbeitskräfte wurde in der Art vorgenommen, dass die Handelsschiffahrt den Vorzug erhielt. Die Heimatflotte zusammen mit der Atlantikflotte be-

schränkte sich auf reinen Patrouillendienst, um die langsam wieder in den Einsatz zurückkehrenden schweren deutschen Einheiten zu überwachen und an einem Ausbrechen in den Atlantik zu hindern.

Royal Air Force

Die Umstellung der Luftwaffe unter diesen Verhältnissen fand nicht so rasch statt, wie man annehmen möchte. Luftverstärkungen wurden nach dem mittleren Osten geflogen, und eine gewisse Umänderung in dem Bauprogramm fand statt, nämlich in der defensiven Waffe, den Jägern, auf die offensive Waffe, die Bomber, aber nicht in dem gleichen Masse, wie die Änderungen in entscheidender Weise bei Heer und Marine vorgenommen wurden. Die Gründe hierfür sind dem Verfasser nicht bekannt, es ist aber durchaus möglich, dass Absprachen zwischen den recht zahlreichen amerikanischen Luftwaffenbeobachtern und den hohen Offizieren der RAF damals bereits stattgefunden haben.

II

Im Herbst 1940 wurde auf Veranlassung von Ministerpräsident und Verteidigungsminister Churchill eine geheime Konferenz einberufen, in der alle drei Wehrmachtteile ihre sogenannte considered opinion über das Ausbleiben der Invasion abgaben. Die kleinsten Einzelheiten sind dem Verfasser nicht mehr bekannt, aber die grossen Punkte können aufgeführt werden.

Hauptgründe:

- a) Die erste Vorbedingung für eine deutsche Invasion war die Niederkämpfung des englischen Jagdschutzes, eine Aufgabe, zu der Qualität und Quantität der Luftwaffenjäger durchaus geeignet gewesen wären. Die deutsche Luftwaffe wurde falsch eingesetzt und zersplitterte sich.
- b) Die deutschen Bomber wurden auf sogenannte "Luxus-Ziele"

eingesetzt zu einem Zeitpunkt, als das einzig wirkungsvolle Angriffsziel für sie die Jägerflughäfen und deren Vernichtung gewesen wäre. Das Bombardieren von Häfen, vom Knotenpunkt London und ähnlichen Zielen hätte die deutsche Anlandung niemals zu unterstützen vermocht.

- c) Die Vorkehrungen, die die deutsche Marine zum Transport des deutschen Heeres über den Kanal nach England traf, waren derartig schwerfällig, dass die Entwicklung dieser Vorbereitungen, d.h. die Konzentration der Fahrzeuge, beinahe stündlich in London beobachtet und registriert werden konnten.
- d) Die Zusammensetzung der deutschen Truppen, besonders in dem Sektor Cherbourg/Le Havre, liess darauf schliessen, dass österreichische und sudetendeutsche Divisionen zum Einsatz kommen sollten. Das war nach Meinung des britischen Generalstabes hierfür nicht das geeignete Menschenmaterial.
- e) Der Tonnageraum, der der deutschen Handelsmarine zur Verfügung stand, reichte nicht aus, um genügende Kräfte anzulanden. Es gab keine Garantie, dass diese ersten Kräfte sich länger als einige Stunden halten konnten. Der Schutz, den die deutsche Kriegsmarine in ihrem damaligen Zustand geben konnte, war praktisch gleich null. Der Ersatz der Schiffe durch die Luftwaffe, d.h. durch Bombenabwürfe, versprach keinen Erfolg, da zu vielseitige Aufgaben der deutschen Bomberwaffe gestellt wurden.
- f) Der Versuch des Abschirmens der Angriffssektoren, d.h. der deutschen Flanken, durch Minen, war in England bekannt. Er erregte in Marinekreisen ungeteilte Heiterkeit und Erstaunen in anderen. Bei den sehr starken Strömungen im Kanal konnte sich nämlich kein Minenfeld dieser Art, das ja quer zur Strömung hätte stehen müssen, halten und würde somit in den eigenen deutschen Reihen mehr Verwirrung und Verluste gebracht haben als bei der angreifenden britischen Flotte.

Nebengründe:

- 1) Deutschland konnte England nicht vergasen; denn wenn auch

bei Irland über England durch Bomben oder Schiffe Gas abgelassen werden konnte, so hätte durch die vorherrschende Windrichtung von West nach Ost Deutschland und das deutsch besetzte Gebiet innerhalb ganz kurzer Zeit dasselbe Gas wieder zurückbekommen.

- 2) Sämtliche deutschen Dienststellen, die sich mit der Geheimhaltung von wichtigen Sachen zu befassen und insbesondere die untersten Truppenränge hiervon zu unterrichten hatten, unterliessen dies. Die zivilen Besucher von Partei und Regierung in den frisch eroberten Ländern Westeuropas haben in geradezu unglaublicher Weise über militärische Vorbereitungen jeglicher Art während dieser Zeit gesprochen. Die Berichte neutraler Diplomaten in das neutrale Ausland und damit nach England waren erstaunlich. Neben dem genannten Dr. Ley waren insbesondere Göring, das Propagandaministerium und die deutsche Arbeitsfront wahre Fundgruben für wichtige militärische Informationen.
- 3) Die deutsche Seekriegsleitung verfehlte vollständig, Grossbritanniens Verteidigung in der Achilles-Perse zu treffen: Sie hätte unter Einsatz des letzten italienischen Schiffes und mit Hilfe von starken Materiallieferungen und anderen Massnahmen Einheit auf Einheit der britischen Heimat- und Atlantikflotte ins Mittelmeer abziehen müssen. Nichts dieser Art aber geschah.
- 4) Die deutsche Seekriegsleitung schien so felsenfest von sich und ihrer Führertreue überzeugt zu sein, dass sie gewisse Vorkommnisse auf deutschen schweren Einheiten (aber auch auf kleineren), die bei jedem einigermaßen wachsamem Admiralstab den Verdacht der geplanten Sabotage hätte hervorrufen müssen, einfach unbeachtet liess. So kam es, dass fast immer 1 - 2 grössere Einheiten der deutschen Kriegsmarine aus anderen als durch Beschädigung im Einsatz hervorgerufenen Gründen nicht einsatzfähig waren.
- 5) Das Kaliber der deutschen Bomben zur Vernichtung von wichtigen Verkehrsknotenpunkten war viel zu klein.
- 6) Die Strategie hinsichtlich der Zielwahl war falsch (wie auf den Seiten 15, 20 und 21 bereits nachgewiesen). Innerhalb der getroffenen Zielkategorie versagte die Luftwaffe vollständig. So wurden z.B. in den kritischen Tagen der Septemberwochen Ziele wie der

Badeort im Inland Tonbridge Wells mehrfach angegriffen, und deutsche mittlere Kampfflugzeuge bombardierten den Strand an der Südküste, auf dem nicht eine einzige Festungsanlage stand. Kleine Dörfer, die meilenweit abseits der Hauptverkehrsstrassen lagen, wurden mehrfach am Tage beschossen.

- 7) Auf der anderen Seite schien die deutsche Führung keine Ahnung davon zu haben, dass ungefähr 30 km südlich von London ein sehr grosses Lager der Garde lag, das im Ernstfalle mit zu den wichtigsten mobilen Reserven des südöstlichen Kommandos Englands gehörte. Die deutschen Bomber überflogen es täglich mehrfach, griffen den Lufthafen von Croyden an (der vollständig geräumt war und auf dem auch nicht ein einziges Flugzeug zu finden war) und liessen zur gleichen Zeit den Verbindungsflughafen Hendon im Norden Londons für lange Zeit unbehelligt, obwohl sich gerade auf diesem Flughafen der Reservennachschub vom Kreis E in die Kreise A und B (sh. Skizze 1) vollzog.

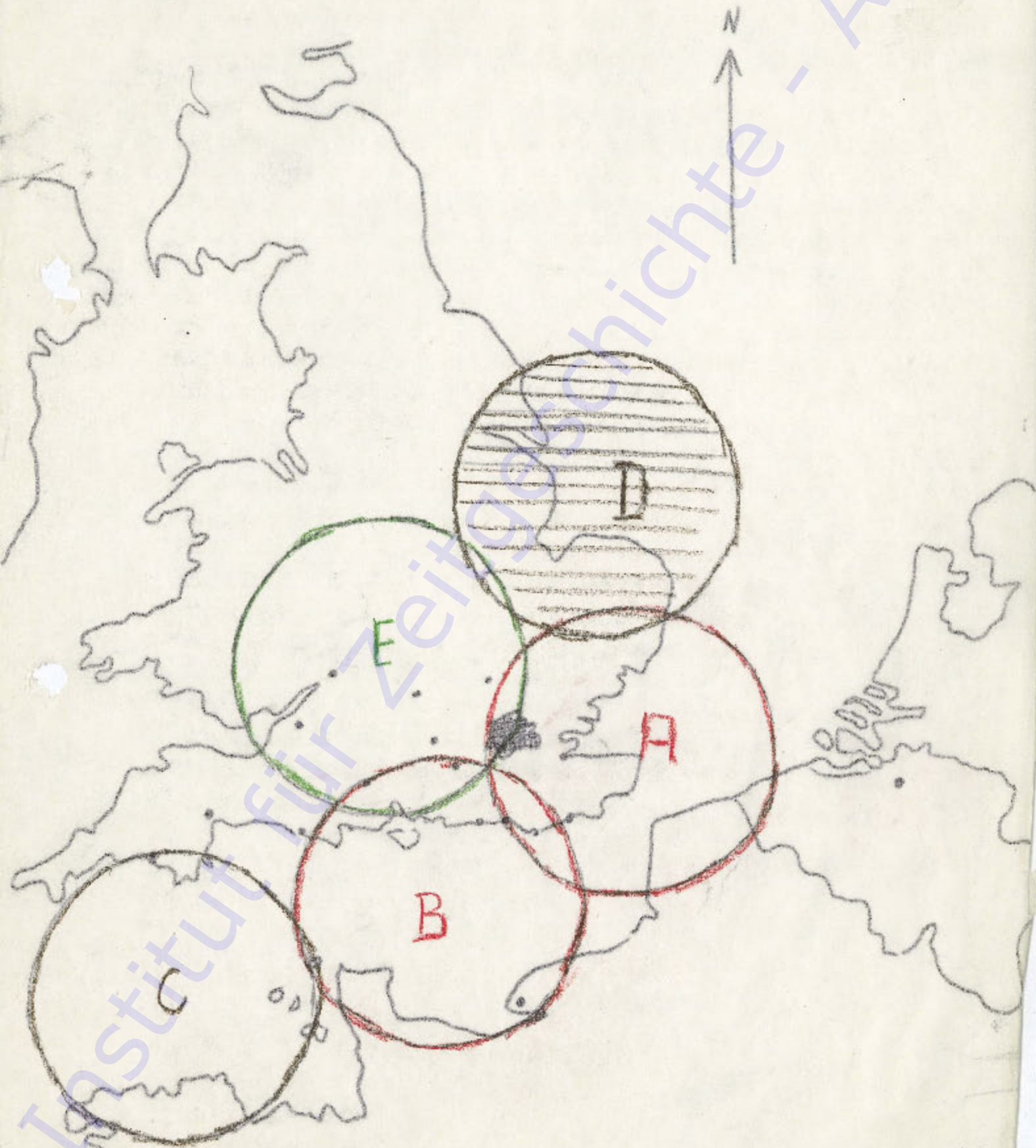
+

Wenn man in späteren Jahren die deutsch-italienischen Anstrengungen für die Aufrechterhaltung einer geregelten Versorgung und eines geregelten Nachschubs für das deutsche Afrikakorps und die italienischen Divisionen in Afrika mit ansah, wenn man die ungeheueren Verluste der italienisch-deutschen Marine an Tonnage und Personal, die zahllosen wichtigen Einbussen bei der deutschen und italienischen Luftwaffe während dieser Zeit in London registrierte, fragte man sich verwundert, warum nicht wenigstens ein Bruchteil dieser Anstrengungen von der Achsen Seite damals im Mittelmeer entwickelt wurde, um Englands Abwehrkraft zu zersplittern.

- Warteschicht:
- gn. Bogasch 1
 - " Harseloff 1
 - " Haps 1
 - gnaf. Schenkman 1
 - H. Ströhm 1
 - Oberstl. a. D. Penckner 1

25-1986-76

Skizze 1



25-1386-37

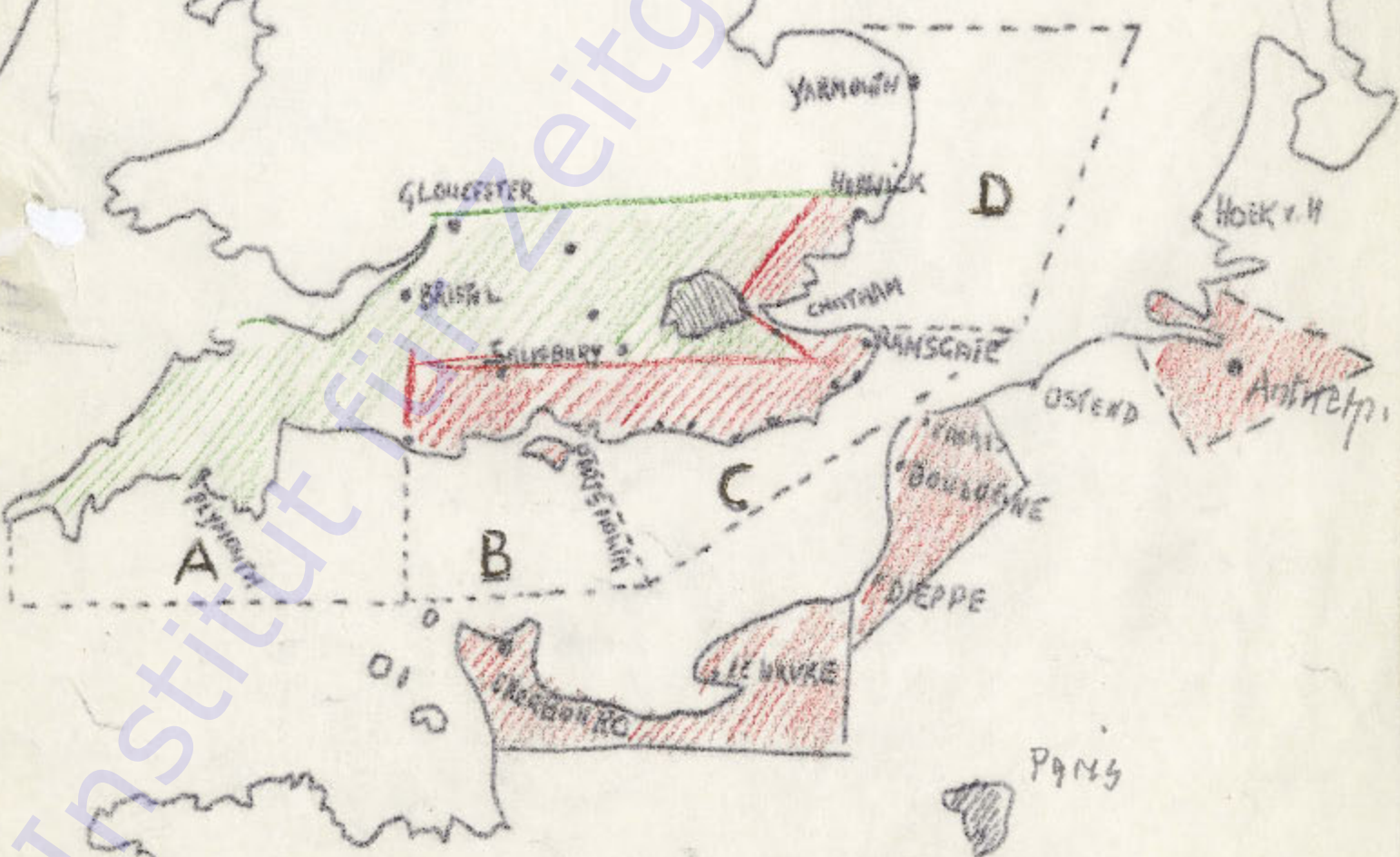
STAVANGER
NORWAY

INVERGORDON
INVERNESS

HOME FLEET "B"

SKIZZER

HOME FLEET "A"



SKIZZ 3



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Draft
Archiv

VII

GAB ES EINEN VERRAT BEI DER HERSTELLUNG DER
V-II WAFFE BEI DEUTSCHEN MILITÄRISCHEN STELLEN?

Nach dem Versailler Friedensvertrag war der deutschen Reichswehr nur eine begrenzte Anzahl von schweren Geschützen gestattet und diese mussten sich in ganz bestimmten Festungen befinden, in die sie eingebaut waren. Derselbe Versailler Vertrag gestattete auch eine offizielle Überwachung der Durchführung der Bestimmung über die Wehrstärke der deutschen Republik. Diese Überwachung wurde von interalliierten Kommissionen durchgeführt, die bei der deutschen Armee den hübschen Scherznamen "Schöffel-Kommissionen" erhielten. Im Laufe der Tätigkeit dieser Kommissionen war es ganz klar, dass innerhalb der Grenzen Deutschlands die Bestimmungen über das Vorhandensein und die Herstellung schwerer und schwerster Artillerie, eingehalten wurde. Die Aktivität des Reichswehrministeriums hinsichtlich einer Konstruktion schwerer und schwerster Geschütze, war diesen Kommissionen im Ausland und somit den Nachrichtendiensten der Länder, die die Mitglieder für die Kommission stellt, nicht bekannt.

Der Versailler Vertrag sah hingegen keinerlei Beschränkungen für die Entwicklung von Raketen oder Raketen-geschütze vor. Aus dem einfachen Grund, da niemand auch im entferntesten an eine Raketenentwicklung für zivile Zwecke im Jahre 1919 dachte. Als daher gegen Ende der 20er Jahre die Forschung der Raketenentwicklung auch in Deutschland Fortschritte machte, konnte sich das Heereswaffenamt des Reichswehrministeriums ohne irgendwelche Vertragsverletzungen mit dem Raketen Problem für militärische Zwecke beschäftigen. In Deutschland hatte hauptsächlich der Münchner Ing. Max Vallier erhebliche Fortschritte mit Raketen gemacht. Andere Ingenieure waren Herr Walter Riedel von den Heylandt-Werken in Berlin-Brietz, und der

Institut für Zeitgeschichte

Ing. Pietsch von den gleichnamigen Werken, die sich hiermit befassten. Es gab auch noch andere. Die Tätigkeit dieser Zivilingenieure war für den ausländischen Nachrichtendienst, einschliesslich des Britischen, von keinem Interesse. Dieser Zustand änderte sich aber mit dem Augenblick, in dem der Chef der "Ballistischen- und Munitionsabteilung" des Heereswaffenamtes, Oberst, später General der Artillerie, Prof. Dr. Dr. Becker sich mit dieser Angelegenheit befasste. Becker war eine internationale Persönlichkeit, der zusammen mit dem Geheimrat Kranz ein Werk "Lehrbuch der Ballistik" herausgegeben hatte. Dieses Werk war eines der besten über dieses Thema, das damals und zu einem grossen Teil heute noch grundlegend für Artillerieforschung war. Wenn Herr Becker sich für etwas interessierte, so hatte es Hand und Fuss und dessen war sich der britische Nachrichtendienst vollständig bewusst. Die Abteilungen WaPrüf 10 und 11, die Becker unterstanden, begannen von 1929 an bis 1934 Versuche mit Raketen auf dem Schiessplatz Kummersdorf-West, nicht weit von Berlin. Das technische Personal bestand aus Ing. Walter Riedel, Hpt. von Horstig, Ing. Nebel. Ein ganz junger Student der Physik, Herr von Braun wurde ebenfalls eingestellt. Ing. Nebel wurde bald darauf entlassen und da er erhebliche Forschungen angestellt hatte, die nun von der Armee verwertet wurden, ohne ihn genügend zu kompensieren, wurde er ärgerlich und das Resultat war, dass er recht viel über Kummersdorf-West sprach. Aber auch ohne diese Hilfe wurde die Tätigkeit auf diesem Schiessplatz dem britischen Nachrichtendienst bekannt. Eine weitere Quelle zur Kontrolle über die Entwicklung im Kummersdorf-West bildeten die technischen Werke, die Material für die Versuche liefern mussten wie die Heylandt-Werke und die Gesellschaft für Kreislergeräte G.m.b.H., ebenfalls aus Berlin-Brietz. Der sogenannte "Raketenflugplatz", der von Ing. Nebel und Prof. Oberth in Berlin-Reinickendorf in dieser Zeit gegründet wurde, hatte nichts mit Kummersdorf-West zu tun und war vom militärischen Gesichtspunkt nicht interessant. Ein erster Abschuss einer Rakete in Kummersdorf-West wurde dem britischen Nachrichtendienst im Monat Mai 1931 gemeldet.

H.A. 3/10:
H.A. (Kranz)
1914!

Sorberger 2

Institut für
Kriegsgeschichte

Der gleichzeitig durchgeführte Bau von sogenannten Erkundungs-Raketen für die höheren Luftschichten und andere Raketen, die vielleicht für die deutsche Post verwendet werden konnte, ging von privater Seite aus und hatte ebenfalls kein militärisches Interesse.

Die in Kummersdorf-West fertiggestellten Raketen hießen A und erhielten eine Nummer nach der Serie der Entwicklung, also hiess die erste Rakete A-1. Diese Rakete hatte ein Gewicht von 150 kg, führte 40 kg Brennstoff mit sich und hatte eine Brennzeit von 16 Sekunden. Im Jahre 1934 wurde in Kummersdorf-West eine A-2 entwickelt und mit dieser wurden Schiessversuche auf der Nordsee Insel Borkum unternommen. Die A-2 Rakete erhob sich bis zu 2 000 Meter, ein ganz erheblicher Erfolg. Obgleich alles dieses noch nicht mit den 10 Jahre später geplanten A-9 und A-10 zu vergleichen ist, die bei einem Gewicht von 65 000 kg bzw. 87 000 kg und bei einer Brennzeit von 50 Sek. eine Reichweite von 4-5 000 km haben sollten. Der britische Nachrichtendienst war über die Versuche auf Borkum informiert.

v. Fritsch 2!

Es war ganz offensichtlich, dass diese Abteilung im deutschen Heer von der Hitlerregierung recht stiefmütterlich behandelt wurde. Eine Änderung in der Entwicklung passierte, als 1936 der damalige ^{Generalstab} Chef der ~~Luftzeugamerei~~ General Kesselring, ^{dem} ~~seinem~~ Chef der Entwicklungsabteilung des Luftfahrtministeriums, Oberst von Richthofen gestattete, mit dem Heer zusammen zu arbeiten und zusätzliche Mittel zu finden. 1937 verschwand der grösste Teil des technischen Personals von Kummersdorf-West und und blieb dem britischen Nachrichtendienst aus dem Augen.

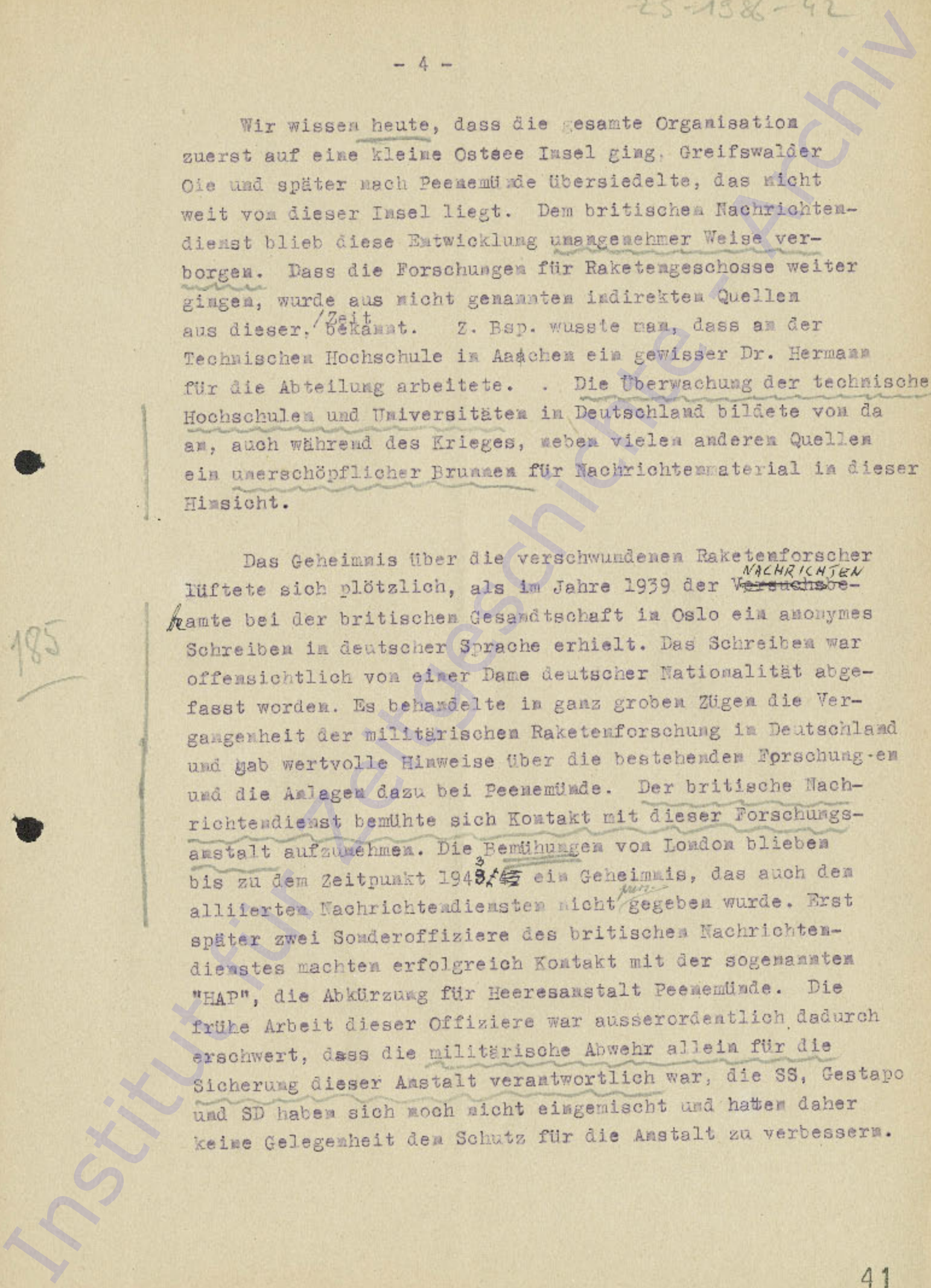
Ein Grund hierfür war die erfolgreiche Arbeit der Abteilung III der deutschen Abwehr ¹⁾.

Eine vollständige Beschreibung der geschichtlichen Abwehr, ihrer Chefs, ihrer Organisation und ihres Personals, sowie wie sie dem britischen Nachrichtendienst bekannt war, wird in der Arbeit "Gab es Verrat in der deutschen Abwehr?" gegeben werden.

Wir wissen heute, dass die gesamte Organisation zuerst auf eine kleine Ostsee Insel ging, Greifswalder Oie und später nach Peenemünde übersiedelte, das nicht weit von dieser Insel liegt. Dem britischen Nachrichtendienst blieb diese Entwicklung unangenehmer Weise verborgen. Dass die Forschungen für Raketengeschosse weiter gingen, wurde aus nicht genannten indirekten Quellen aus dieser, ^{Zeit} bekannt. Z. Bsp. wusste man, dass an der Technischen Hochschule in Aachen ein gewisser Dr. Hermann für die Abteilung arbeitete. . . Die Überwachung der technischen Hochschulen und Universitäten in Deutschland bildete von da an, auch während des Krieges, neben vielen anderen Quellen ein unerschöpflicher Brunnen für Nachrichtennmaterial in dieser Hinsicht.

Das Geheimnis über die verschwundenen Raketenforscher lüftete sich plötzlich, als im Jahre 1939 der ^{NACHRICHTEN} ~~Versuchsbe-~~ ^{amte} bei der britischen Gesandtschaft in Oslo ein anonymes Schreiben in deutscher Sprache erhielt. Das Schreiben war offensichtlich von einer Dame deutscher Nationalität abgefasst worden. Es behandelte in ganz groben Zügen die Vergangenheit der militärischen Raketenforschung in Deutschland und gab wertvolle Hinweise über die bestehenden Forschung-en und die Anlagen dazu bei Peenemünde. Der britische Nachrichtendienst bemühte sich Kontakt mit dieser Forschungsanstalt aufzunehmen. Die Bemühungen von London blieben bis zu dem Zeitpunkt 1943 ³ ~~4~~ ein Geheimnis, das auch den alliierten Nachrichtendiensten nicht ^{gab} gegeben wurde. Erst später zwei Sonderoffiziere des britischen Nachrichtendienstes machten erfolgreich Kontakt mit der sogenannten "HAP", die Abkürzung für Heeresanstalt Peenemünde. Die frühe Arbeit dieser Offiziere war ausserordentlich dadurch erschwert, dass die militärische Abwehr allein für die Sicherung dieser Anstalt verantwortlich war, die SS, Gestapo und SD haben sich noch nicht eingemischt und hatten daher keine Gelegenheit den Schutz für die Anstalt zu verbessern.

185



Baumler?

Der verantwortliche Abwehroffizier in der Abteilung III in Berlin und in Peenemünde war ein Oberstleutnant Klamroth, Bernhard, der trotz der Unfähigkeit seines Vorgesetzten des Chefs der Abteilung III Baumler ¹⁾ so erfolgreich arbeitete, dass den Sondernachrichten-Offizieren ein eigentlicher Eintritt in die Heeresanstalt nicht möglich war.

Die Kontakt-Offiziere des britischen Nachrichtendienstes bei Peenemünde mussten sich darauf beschränken, indirekte Nachrichten über die Anstalt weiterzugeben. Diese gaben ein ziemlich umfassendes Bild über das dort beschäftigte Personal. Man fand wieder Herrn Dr. von Braun und ausserdem einen bekannten Offizier des Heeres, Doraberger, Ebenfalls vorhanden war ein bekannter Ballistiker und Experte des Kriegsministeriums, Oberst Stegmaier, ein Dr. Thiel und Dr. Hermann von der Technischen Hochschule Aachen. Als Physiker war Dr. Kurzweg angestellt. Ebenso ein Oberst Dr. Ing. Zassen. Die weiteren Berichte sprachen von "Versuchs und Serienwerk", "Prüfstand" und anderen Dingen, die in London durchaus einen Sinn ergaben. Reine technische Einzelheiten konnten nicht ermittelt werden, nur eine sehr allgemeine Berichterstattung war zu diesem Zeitpunkt möglich. Es war in London bekannt, dass die Raketen Geschosse noch im Versuchsstadium waren. Auf der anderen Seite brachte der Dienst für Universitäten und Technische Hochschulen mehr technische Erfolge. An der Technischen Hochschule Darmstadt arbeiteten die Professoren Buchhold und Wagner, an den Steuerungsgeräten für die Raketen, während die Firma Siemens etwas mit Kontrollgeräten zu tun hatte. Das gleiche gilt auch für die Firma Telefunken-Werke, während an der Universität Dresden eine Funkbremschliessanstalt gebaut wurde. Die technische Hochschule in Darmstadt beschäftigte sich auch noch mit dem Problem der elektrostatischen Ladung für Geschosse in grosser Höhe.

1) Über diesen Offizier und seine Abteilung wird in der Arbeit "Gab es Verrat in der deutschen Abwehr?" weiter berichtet werden.

Ein besonderes Handicap für die Zeit in Kummersdorf-West war die Tatsache gewesen, dass das Heer fast gar keine privaten Firmen zur Belieferung von Bestandteilen heranzog. Diese Politik hatte sich von 1939 an zwangsweise geändert. Die Schwierigkeit bei der Auswertung der einlaufenden Nachrichten bestand aber somit noch darin, da es dem Nachrichtendienst nicht gelang eigentliche technische Einzelheiten zu erhalten. Das Mosaik der Einzelnachrichten ergab ein Bild, das eine Klärung über das Ausmass und die allgemeine Zielrichtung der Forschung ermöglichte. Man musste auf die Gelegenheit warten, die ein mehr zusammenfassendes Bild gestattete. Diese Schwierigkeiten trafen nicht auf einen anderen Teil der Versuchsanstalt in Peenemünde zu, der der Luftwaffe unterstand, ~~daselbst~~ ^{Dort wurde} die V-I ausprobiert und erforscht. An dieser Stelle dienten eine Reihe von ausländischen Ingenieuren verschiedener alliierter Nachrichtendienste, die zum grössten Teil als Deutsche getarnt wertvolles Material weitergeben konnten. Die Sonderoffiziere für V-II mussten sich von diesen Leuten fern halten, lediglich die Übermittlung des erbeuteten Materials floss zusammen in einen gemeinsamen Nachrichtenübermittlungskanal. Dieser Kanal arbeitete unter den grössten Schwierigkeiten, die man sich vorstellen kann, da Funkverkehr mit England nicht gestattet war. Ausserdem konnten bestehende Nachrichten- und Sabotagegruppen in Holland, Belgien und Frankreich nicht zur Weitergabe benutzt werden. 1)

Es wurde aber bekannt, dass Hitler bei einem Besuch in Peenemünde sich dahingehend geäussert hatte, dass er "erstaunt sei", dass das Heer für so einen Quatsch so viel Geld herauswerfen konnte. Er (Hitler) wüsste alles über den Idioten Vallier. Die darauf folgende, verhältnismässig langsame Entwicklung schien auf diesen Besuch zurückzugehen.

1) Eine Schilderung über die Erfolge der deutschen Abwehr in diesen Ländern, die es dem britischen Nachrichtendienst unmöglich machte Personal und Nachrichten aus Peenemünde durch einen Kontakt mit diesen Ländern auf das Spiel zu setzen, wird in der Arbeit "Gab es Verrat in der deutschen Abwehr?" geschildert werden.

Es stellte sich auch heraus, dass ein gewisser Prof. Schumann, der den sehr wichtig klingenden Titel Professor für militärische Physik führte, ebenfalls Hitler ein Gutachten abgegeben hatte, das die Peenemünder Arbeit als Ussiam darstellte. Der Grad wissenschaftlicher Zuverlässigkeit, den man diesem Professor geben konnte ist daraus ersichtlich, dass die Peenemünder Fachleute niemals über den "Professor für militärische Physik" sprachen, sondern immer, vielleicht wegen des guten Reimes, "Prof. für Militärmusik".

Ausserdem wurde berichtet, dass bei dem leitenden Herrn in Peenemünde grosse Niedergeschlagenheit herrschte, weil Keitel wie immer "His master's voice", anscheinend, den Prioritätsrang für Peenemünde nicht bewilligte. Er handelte in diesem Fall durchaus im Sinne der britischen Regierung. Die Lage änderte sich vollständig im Jahre 1942 und zwar sowohl für Peenemünde als auch für den britischen Nachrichtendienst in London.

Es gelang in diesem Jahr durch die Mannschaften des im Lager Karlshagen beschäftigten Arbeitsdienstes, die sich nicht an ihre Schweigepflicht hielten, bedeutend bessere Einzelheiten zu erfahren. Weiterhin interessierten sich eine ganze Reihe von Parteistellen der NSDAP für Peenemünde, denn jetzt hatte Peenemünde einen l. erfolgreichen Abschluss des Types A-4 vornehmen können. Dieser Typ wurde die spätere V-II. Die deutsche Arbeitsfront entsandte 1942 ihren Direktor Lafferantz; der von seinem Gesichtspunkt aus, eine Erweiterung der Produktion in Peenemünde, untersuchen sollte. Herr Direktor Lafferantz hatte anscheinend nie von einer Schweigepflicht gehört. Mit grosser Freude beobachtete man in London, dass sich auch das Ministerium von Herrn Speer nun für Peenemünde zu interessieren begann. Dieses Ministerium musste direkt oder indirekt eine grosse Anzahl von ausländischen Ingenieuren und Wirtschaftssachverständigen beschäftigen. Es war eine ungeahnte Fundgrube für den alliierten Nachrichtendienst. Das Rüstungsministerium entsandte einen Herrn Saur, Hauptamtsleiter von Beruf, der wiederum einen Herrn Degenkolb in seinem Gefolge hatte. Als die erste Nachricht hierüber London erreichte, war man erstaunt und gleichzeitig erfreut. Herr Degenkolb war der

Chef der deutschen Lokomotiv-Produktion im Rüstungsministerium und hatte bei seinen Anstrengungen den allmählich katastrophalen Mangel an Lokomotiven etwas behoben. Nur war man sich nicht ganz klar was Lokomotiven mit Raketen Geschossen zu tun haben sollte. In ganz kurzer Zeit erreichte London nun auch technische Einzelheiten, die man vorher nur in solchen Bruchstücken bekam, dass sie recht unverständlich blieben. Ausserdem gelang es die Zeichnungen für einige elektrische Apparate im Zusammenhang mit der V-II aus den A-B-G-Werken zu erhalten. Zur gleichen Zeit erschien der Senior der deutschen Raketenforschung, Prof. Oberth von der Universität Wien, wo er für die Luftwaffe gearbeitet hatte und von dem britischen Nachrichtendienst beobachtet worden war. Prof. Oberth wurde wieder von Peenemünde entlassen und war äusserordentlich enttäuscht. Er hat wenig später mit Kollegen ausführliche Gespräche geführt über Peenemünde, die man ebenfalls nach London herüberbringen konnte.

Von ganz besonderem Interesse für London war die der Patzank Sprengstoff, den man in diese V-Waffe einlegen wollte. Man hielt es für recht schwierig einen explosiven Stoff zu finden, der bei der ungeheuren Reibung zwischen Materialwand und Atmosphäre nicht zur Explosion kommen würde. Es gelang festzustellen, dass der Stoff Amatol hiess, man wusste sofort wo er hergestellt wurde und einige der Fabriken wurden auf das Schwerste bombardiert.

195

Im April 1943 besuchte Himmler Peenemünde und sein Besuch sollte ungeahnte Folgen für den britischen Nachrichtendienst haben: seine Anordnungen erleichterten in ungeahnter Masse die Arbeit der britischen Nachrichtenspezialisten, deren Zahl auf vier angewachsen war. Himmler befahl dem höheren Polizeiführer und SS-Gruppenführer in Stettin, Emil Mazow die Sicherung des Werkes zu übernehmen. Die örtlichen britischen Nachrichtenspezialisten erfuhren diese Entscheidung sofort und waren unter vollständiger Verkenntnis der eigentlichen Sachlage sehr erregt. Eine genaue Untersuchung des Lebenslaufes von Herrn Mazow ergab interessante Resultate. Er gehörte dem Kreise eines recht übles konrupten

Gauleiters an, Herr Schwede-Coburg, der in Stettin wie ein Pascha lebte. Mazuw war ein armer Schlossergeselle gewesen, der im letzten Weltkrieg in der kaiserlichen Marine gedient hatte und nach Entlassung aus dem Mannschaftsrank von 1921 bis 1925 als Schlosser bei Krupp ein mühevolleres Leben gefristet hatte. Er trat 1928 in die NSDAP ein und wurde 1930 in Coburg ein Mitglied der SS. Herr Schwede, der zu dieser Zeit erheblichen Einfluss in die Stadtverwaltung von Coburg hatte, ernannte den SS-Sturmführer Mazuw zum Chauffeur bei den städtischen Werken in Coburg. Als Schwede-Coburg 1935 nach Stettin ging, folgte ihm Mazuw und wurde Chef der SS in Pommern. 1939 wurde er zum höheren Polizeiführer II ernannt. Um seine materielle Lage aufzubessern liess sich Mazuw mit leichter Nachhilfe in die Stoewer-Werke wählen, und wurde ausserdem der Leiter der Landesversicherungsanstalt Pommern. Hierdurch vergrösserte sich sein Einkommen über das eines britischen Kabinetts-Ministers. Ausserdem entwickelte Herr Mazuw bei Ausbruch des Krieges eine ungewöhnliche Vorsicht für sein eigenes Wohl und Wehe. Er erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse, zog es aber vor ^{sich} aus kriegerischen Verwicklungen fern zu halten. Eine seiner privaten Aufgaben bestand darin, erhebliche Mengen Lebensmittel für seinen Gauleiter ausserhalb des Rations Systems einzusammeln, wobei er manchmal das Bezahlen vergass. Diese Einzelheiten waren in London bekannt. 1)

Mit einem Herrn Mazuw, als Wachablösung für die Abwehr konnte man fertig werden. Man wurde nicht enttäuscht. Mazuw befahl dem SS Sturmbannführer Müller 2) einen Sperrgürtel um die Heeresanstalt Peenemünde zu werfen, was auch getan wurde. Hiermit schien die Aufgabe für die SS erfüllt zu sein. Man richtete zwar noch eine etwas scharfe

1) Siehe auch Arbeit "Gab es Verrat in der deutschen Abwehr" besonders von Kleist-Schmenzien.

2) Nicht zu verwechseln mit SS-Obergruppenführer, Chef der Gestapo.

Kontrollstation zwischen Wolgast und Wolgaster Fähre ein, benahm sich aber im Übrigen so als ob der Schlachtruf der SS alliierte Nachrichtenoffiziere abhalten würde. Ausserdem hatte Herr Mazuw die Angewohnheit seine Untergebenen zu sogenannten Besprechungen ins Seebad Zinnowitz einzuladen. Wobei der Alkohol in Strömen floss und die Zungen recht leicht wurden. Eine weitere Folge des Himmler Besuches war, dass sich der Chef der Amtsgruppe "Entwicklung" des SS-Waffenamtes, Gruppenführer Gärtner, für Peenemünde zu interessieren. Die SS errichtete man in Grossendorf bei Danzig eine eigene Raketenforschungsstelle ein. Die Stelle war in London sofort bekannt, wurde untersucht und als "Quantité negligible" fallen gelassen.

Viel bedeutender war die Einschaltung des SS-Gruppenführers Dr. Ing. Hans Kammler, Chef der Amtsgruppe C im SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt. Kammler hatte bereits im Jahre 1942 die Aufmerksamkeit des britischen Nachrichtendienstes auf sich gezogen. Er hatte in diesem Jahr den Direktor Dr. Zipprich von den Bayer. Motorenwerken verhaften lassen und ihn durch den Chef der Planstellenabteilung der BMW, Dr. Kries ersetzen lassen. Der Grund für diese Massnahme war die Tatsache, dass Zipprich sich nicht rechtzeitig ^{zu} einer Besprechung mit Kammler gemeldet hatte, und gegen diese "Insubordination" schritt Kammler in gewohntem SS-Stil ein - . In den BMW Werken herrschte für einige Jahre Chaos. Kammler brachte es fertig besonders die Abteilung in Peenemünde, die sich mit Materialbeisatz ^{schaffung} befasste in ähnlicher Weise zu verletzen. Ausserdem konnte man aus seinem Amt sowie aus dem ganzen SS-Hauptamt gute Nachrichten bekommen.¹⁾ Die deutsche Arbeitsfront schaltete sich in der Gestalt von Herrn Mackels, der Wehrkreisbeauftragte in Stettin bei der deutschen Arbeitsfront, ein.

1) Siehe auch Arbeit "Gab es Verrat in der deutschen Abwehr"

Es war nämlich von einigen Mitgliedern des Bauarbeiter Lagers Trassenheide Klage darüber geführt worden, dass man Arbeitskräfte in Peenemünde nutzlos vergeuden würde. Wenn die Stellen der NSDAP und der SS schwatzhaft waren, so überbot sie Herr ~~Kraus~~^{Mackels} und seine Organisation im grossen Masse.

Die vorsichtige Art und Weise mit der die britischen Nachrichtenoffiziere schon lange Zeit gearbeitet haben, wurde jetzt belohnt. Sie waren nicht nur unerkant geblieben (bis zum letzten Tag), sondern jetzt gelang es ihnen Gekados aus dem Allerheiligsten in Peenemünde zu erhalten. Diese Gekados behandelten ein Versuchsschiessen mit der A-4, also der V-II. Sie zeigte das Datum des einzelnen Abschusses, die Entfernung, Brenndauer, Flugzeit, Abweichungen der Schusslinie u.a. Sparten. Auf diesen Gekados waren über 30 Abschüsse verzeichnet worden. Am Schluss des Aktenstückes hatte ein Sachbearbeiter die höfliche Aufforderung gegeben "bitte selbst laufend zu ergänzen", was ungeteilte Heiterkeit in London ~~xxxxxxx~~ hervor rief, und von dem Chef des Nachrichtendienstes mit den Worten begrüsst wurde: "W'll do our best".

Man schätzte zu dieser Zeit die gesamte Belegschaft in Peenemünde, das Baupersonal und die Wachmannschaften auf 2 000 Mann. Die Ingenieure und Arbeiter der deutschen Industrien, die indirekt etwas mit Peenemünde zu tun hatten wurden auf 300 000 Leute geschätzt. Schliesslich beschäftigte sich auch noch der Chief der Kohlenindustrie mit der Heeresanstalt Peenemünde und der Kreis der Mitwissenden wurde immer weiter. Wie leichtsinnig mit der Geheimhaltung von Seiten der SS verfahren wurde, gibt ein Beispiel des SS Standartenführers Klingler, Vorsitzender der Rüstungs Kommission in Berlin. Seine "Rüstungs-Wirtschaftlichen Nachrichten des Vorsitzers der Rüstungskommission 13" brachten bei verhältnismässig unbeschränkter Verteilung des Blattes interessante technische Einzelheiten von Fabriken, die indirekt Peenemünde belieferten. Ähnlich ging es mit der Zeitschrift "Der Erfahrungsaustausch" Herausgeber der Rüstungsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Diese Zeitschriften waren fast ohne jede Unterbrechung innerhalb weniger Tage nach

Flieger 2

Institut

ihrem Erscheinen auf dem Schreibtisch des Sacharbeiters des britischen Nachrichtendienstes in England. In diesem Zusammenhang kann noch erwähnt werden, dass der Leibphotograph Hitlers, Heinrich Hoffmann sogar noch eine bessere Quelle als alle Zeitschriften und Veröffentlichungen war. Er hatte in seinem grossen Betrieb eine Abteilung für Werkphotographie eingerichtet und verstand es auch die allerwichtigsten Rüstungsbetriebe zu besuchen. Zwar wurde das Endergebnis von den Zensurstellen später begutachtet, aber vorher gab es Wege und Mittel für den alliierten Nachrichtendienst, Kopien zu erhalten. Diese Folge von Nachrichten erforderten ganz besonders tüchtige und vorsichtige Mittel des Transportes und der Liason für die aktiven Offiziere des Intelligent Service.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Gerade zu dieser Zeit gelang es dem Obersten des polnischen Generalstabes, Jan Kowaleswski, den früheren Militärattache an der polnischen Botschaft in Moskau, seinen Nachrichtendienst in Lissabon zu vervollständigen. Jan Kowaleswski war zwar ein nicht bestätigter Vertreter der Exilregierung der polnischen Republik in London, wurde aber vollständig von den Intelligent Services der drei Wehrmachtsteile in England eingespannt. Durch seine bescheidene Art und Weise, seinen raschen Entschluss zur Tatkraft, seine weite Erfahrung bei den Generalstäben des Westens, er hatte in den militärischen Akademien von Frankreich und Belgien gedient, war er befähigt und für Wert angesehen worden in der Nachrichtenermittlung über Peenemünde, V 1, V 2 Waffen eingespannt zu werden. Er enttäuschte in keinem Falle und wir werden noch in anderem Zusammenhang von ihm hören.¹⁾ Bis zu dieser Zeit hatte Kowaleswskis Organisation hauptsächlich die Aufgabe allgemeine Informationen über die Todt-Organisation, über die Bergleute polnischer Nationalität in Nordfrankreich und über Polen selbst zu bekommen. Er war hier einzigartig erfolgreich gewesen und seine verzweigte Nachrichtenermittlung, sowie sein Erhalten von Nachrichten wurde in London sehr geschätzt. Kowaleswski war der Typ des polnischen Generalstabsoffiziers, der sich ausgezeichnet für den Nachrichtendienst eignete. Ein Charakteristikum, das bei vielen polnischen Offizieren vorhanden ist, und von dem der britische Intelligent Service während des Krieges ausgiebig Gebrauch in dem Sinne machte, dass er diese Herrn unter dem Kommando eines sogenannten Senior Intelligent Officers auf dem Kontinent einsetzte.

1) Kowaleswskis Aktivität zusammen mit Canaris wird in der Arbeit "Gab es Verrat bei der deutschen Abwehr" behandelt.

Kowaleswskis Beziehungen i-n Lissabon reichten ^{bis zu} ~~von~~ der deutschen Gesandtschaft, die unter Baron Hoinineen-Huene stand. Der Herr Baron hatte sehr grosse Sorgen. Sein Familiengut war in einem Teil der baltischen Provinzen gewesen, die durch das Hitler-Abkommen 1939 in russische Hände fiel. Das erfreute den Baron ganz und gar nicht. Er hatte weiterhin den Vorteil aus einer Adelsfamilie zu kommen, die nicht vollständig unter dem Druck der Nazi-partei gefallen waren. Vo-n Hitler selbst hielt er nichts. Kowaleswski hatte einen direkten Kontakt mit der Botschaft. Und das ermöglichte ihn darüber unterrichtet zu sein, wie sowohl Abwehr als auch SD, der Sicherheitsdienst in Portugal über ihn Bescheid wüssten oder vielleicht nicht Bescheid wüssten. Kowaleswski ist nie entdeckt worden.

Der Nachrichtenstrom nach England ging jetzt über Südwestdeutschland nach Frankreich und von Lyon ab war es ganz sicher, dass alle Nachrichten England erreichen mussten, denn südlich von Lyon war die Stellung des britischen und amerikanischen Intelligent Services ausgezeichnet, durch die feste Haltung der Marquis dort unten, von der Resistenz, Es ist nun nicht ganz richtig wenn man Oberst Kowaleswski als das einzige Mittel der Nachrichtenübermittlung ansieht. Es wäre aber falsch die Behauptung zu bekräftigen, dass England britische Unterseeboote in die Ostsee eingedrungen wären und direkten Kontakt mit britischen Intelligent Officers aufgenommen hätten. Das stimmt nicht. Es war vollständig unmöglich einen direkten drahtlosen Verkehr zwischen den Feld-Offizieren des Intelligent Service und zwischen London aufzu

nehmen. Man hatte die übelsten Erfahrungen mit dem sogenannten Forschungsamt Herrman Göring gemacht.¹⁾ Man verliess sich auch auf keine Kode, man verliess sich nicht auf Flüchtlinge, die nach Spanien oder nach Portugal zurückgehen wollten; man sicherte sich dagegen, dass nichts in die Hände der Abwehr oder der SD fiel, das in irgend einer Art und Weise das Bestehen einer schlagkräftigen und erfolgreichen Nachrichtenüberwachung in Peenemünde verraten hätte. Das brachte mit sich, dass die Einzelnachrichten in dieser Zeit, in der sich ja nun eine Flut von Nachrichten über die ~~Intelligent Officers~~ Intelligent Officers ergoss, London sehr häufig verhältnismässig lange Zeit auf weitere Nachrichten warten musste. Unter den vielen Besuchen in Peenemünde, die die Anstalt inspizierten, wurde zu dieser Zeit auch der General Olbricht und der Oberstleutnant Stauffenberg gemeldet. Von Olbricht und Stauffenberg ist niemals, wie auch aus der ganzen deutschen Widerstandsbewegung, eine einzige Nachricht über die V-Waffen erhalten worden.

Und jetzt etwas über die Aufnahme, Verwaltung und Auswertung der V-Nachrichten in England selbst. Bis gegen Ende des Jahres 1942 unterstanden die Intelligent Officers, die als sogenannte "One Man Job" kamen, man könnte das auf deutsch etwa mit "Himmelfahrtskommando" bezeichnen, dem kommandierenden General des Geheimdienstes, einem Generalleutnant. Er hatte

1) Über dieses Amt wird noch in der anderen Arbeit über die Abwehr gesprochen werden.

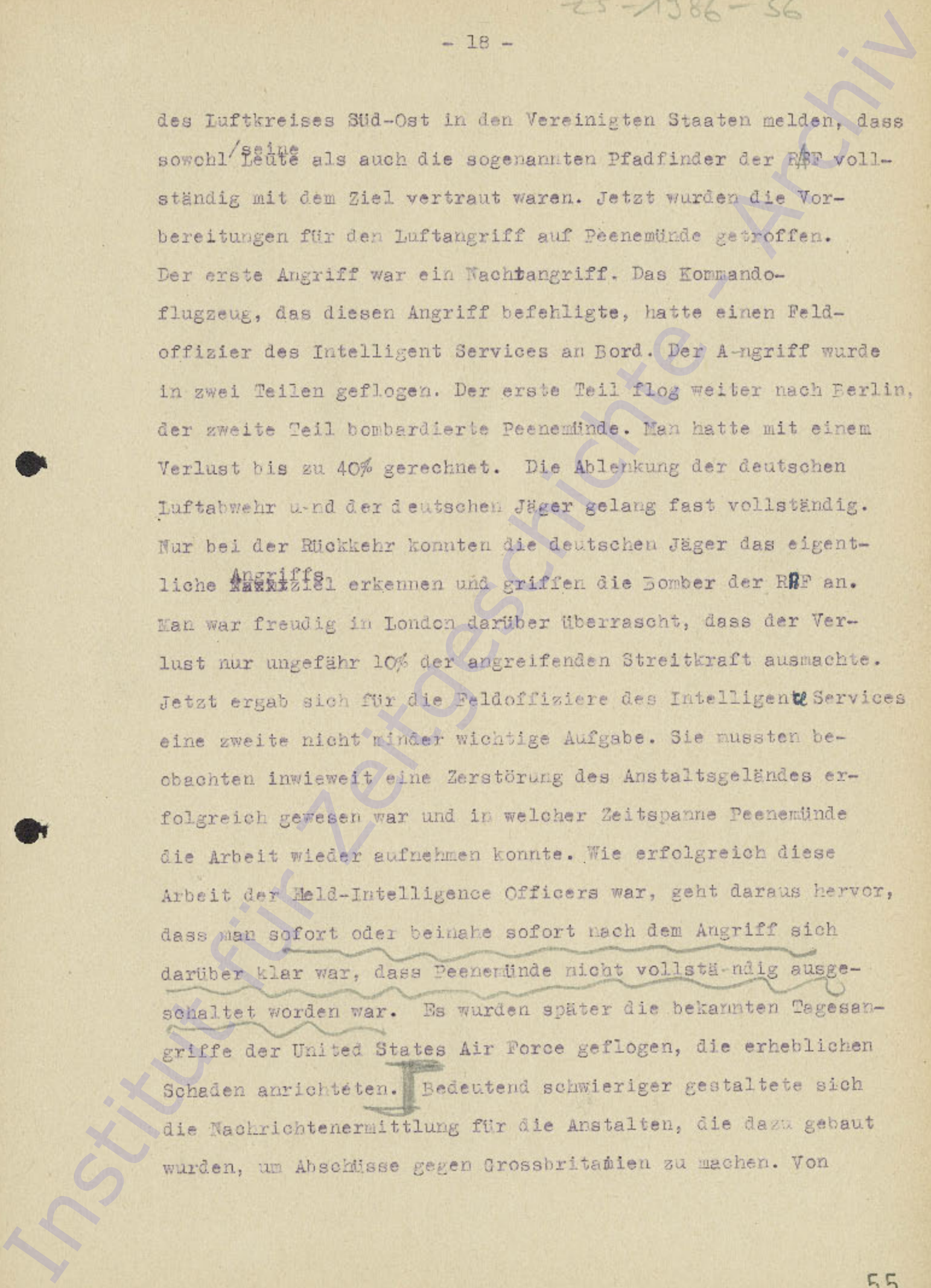
von Zeit zu Zeit dem Primeminister Bericht erstattet.

Im Winter 1942 entschied Mr. Churchill, dass sein Schwiegersohn, der Versorgungsminister, Mr. Duncan Sandys die ganze Sache übernehmen sollte. Er hatte die Auswertung des Materials und er befahl einem ^{der} dienenden Feldoffiziere bei Peenemünde nach England zu kommen und persönlich bei der Erläuterung der Einzelheiten ~~ihx~~ behilflich zu sein. Die ganze Operation hiess " Crossbow" das heisst so viel wie Armbrust oder Flitzbogen. Das Kabinett, auch das Innere- oder Kriegskabinett war bisher nur sehr wage von dieser Sache informiert worden. Mr. Churchill war von dem Gedanken ausgegangen, dass nach den ihm vorliegenden Berichten die Entwicklung in Peenemünde soweit fortgeschritten war, dass aktive Gegenschritte unternommen werden mussten. Es ist typisch für Mr. Churchill, dass er in erster Linie auf den Schutz der Feldoffiziere des Intelligent Service bedacht war. Mr. Duncan Sandys stimmte mit ihm überein. Es wurde als erster Schritt eine recht offensichtliche Luftaufklärung mit photographierenden Maschinen befohlen. Dies war an sich unnötig, wurde aber gemacht, um den Verdacht der Abwehr und der SD die ^{auf} RAF Luftaufklärung zu lenken und von den Feldoffizieren des Intelligent Service abzulenken. Die Luftaufklärung begann, um weiter Verwirrung zu stiften von Kiel bis nach Danzig.

Wir wissen heute, dass diese Tätigkeit den deutschen Stellen und Wehrmachtsstellen nicht unbekannt blieb. Es sollte in diesem Zusammenhang noch gesagt werden, dass die sogenannte Abwehrtätigkeit des Herrn Mazuw , also der SS und des SD sich nicht so sehr auf die eigentliche Abwehr gegen Feind-

agenten und Nachrichtenoffiziere des Feindes richtete, sondern wie gewöhnlich auf eine Bespitzelung des führenden Personals in Peenemünde beschränkte. Das war selbstverständlich eine grosse Hilfe. Wie ungeschickt die sogenannte Sicherung in Peenemünde von der SS durchgeführt wurde, geht schon daraus hervor, dass man 1943 im August die Poststempel für die HAP, die Heeresanstalt Peenemünde unänderte. Jetzt wurde nur noch der Stempel Karlshagen benutzt. Man hoffte mit dieser Massnahme den feindlichen Nachrichtendienst irre zu führen, eine beinahe kindische Massnahme, die nur lächerlich wirken konnte. Mr. Churchill lehnte es ab in irgend einer Art und Weise die beteiligten Feldoffiziere des Intelligent Services oder auch die Feldoffiziere des polnischen und auch französischen Nachrichtendienstes in London und selbstverständlich auch diejenigen, die auf dem Kontinent selbst arbeiten, für irgendwelche Sabotagezwecke zu verwenden. Die Massnahmen auf deutscher Seite gegen Sabotage in Peenemünde waren ausgezeichnet. Es war also nur möglich durch einen Luftangriff Peenemünde zu zerstören oder die Produktion einzuschränken. Zu diesem Zeitpunkt, ein paar Monate vor dem Angriff, also vor dem 17. August 1943 wurde die amerikanische Regierung informiert. Die United States Air Force wurde beauftragt Ziele wie Peenemünde zu bauen. Dieses wurde in Florida gemacht. Es ist selbstverständlich, dass keine Luftaufklärung solche Einzelheiten bringen konnte, die für den Aufbau dieser Ziele in Florida nötig waren, und hier kam die Ortskenntnis der Feldoffiziere des Intelligent Services sehr zu statten. In ganz kurzer Zeit konnte der kommandierende General

des Luftkreises Süd-Ost in den Vereinigten Staaten melden, dass sowohl ^{seine} Leute als auch die sogenannten Pfadfinder der RBF vollständig mit dem Ziel vertraut waren. Jetzt wurden die Vorbereitungen für den Luftangriff auf Peenemünde getroffen. Der erste Angriff war ein Nachtangriff. Das Kommandoflugzeug, das diesen Angriff befehligte, hatte einen Feldoffizier des Intelligent Services an Bord. Der Angriff wurde in zwei Teilen geflogen. Der erste Teil flog weiter nach Berlin, der zweite Teil bombardierte Peenemünde. Man hatte mit einem Verlust bis zu 40% gerechnet. Die Ablenkung der deutschen Luftabwehr und der deutschen Jäger gelang fast vollständig. Nur bei der Rückkehr konnten die deutschen Jäger das eigentliche ~~Ziel~~ ^{Angriffs} erkennen und griffen die Bomber der RBF an. Man war freudig in London darüber überrascht, dass der Verlust nur ungefähr 10% der angreifenden Streitkraft ausmachte. Jetzt ergab sich für die Feldoffiziere des Intelligent Services eine zweite nicht minder wichtige Aufgabe. Sie mussten beobachten inwieweit eine Zerstörung des Anstaltsgeländes erfolgreich gewesen war und in welcher Zeitspanne Peenemünde die Arbeit wieder aufnehmen konnte. Wie erfolgreich diese Arbeit der Held-Intelligence Officers war, geht daraus hervor, dass man sofort oder beinahe sofort nach dem Angriff sich darüber klar war, dass Peenemünde nicht vollständig ausgeschaltet worden war. Es wurden später die bekannten Tagesangriffe der United States Air Force geflogen, die erheblichen Schaden anrichteten. **I** Bedeutend schwieriger gestaltete sich die Nachrichtenermittlung für die Anstalten, die dazu gebaut wurden, um Abschnisse gegen Grossbritannien zu machen. Von



Holland bis Frankreich bis zur Atlantikküste in Frankreich sollten sich diesen Bauten erstrecken. Da die Abwehr des Heeres sehr viel mit dem Schutz dieser Anlagen zu tun hatte, war die Ermittlung sehr schwierig. Sie war leichter in dem Fall, in dem die SS und die SD den sogenannten Schutz übernahmen. Zum Beispiel hatte die SS 1943 einen Vermessungstrupp für Anlagen nach Holland geschickt. Nach ganz kurzer Zeit wurde das Resultat dieser Arbeiten bekannt und konnte nach London geschickt werden. Das war in Frankreich nicht möglich, denn hier arbeitete die Abwehr. Leider musste daher die **RAF** wieder und wieder eingesetzt werden, um durch reine Luftaufklärung die Abschusstellen festzustellen. Während die RAF damit beschäftigt war, war dem Intelligent Service ein Glücksfall in die Hand gespielt worden. Bei den Bauten einer grossen V 2 Abschusstelle bei Watten an der Kanalküste musste die Organisation Todt ^{das} ~~die~~ NSKK, das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps einsetzen. Das Hauptquartier dieser sogenannten Fahrbereitschaft beim O.T. - Einsatzstab Besetzter Gebiete, war in Brüssel auf dem Place Charles Logier. Diese Fahrbereitschaft wurde von einem Gruppenführer des NSKK geleitet und hatte das Gebiet Arras, Boulogne, Dünkirchen und anliegende Gebiete zu betreuen. Man konnte aus diesem Hauptquartier sehr gute Nachrichten erhalten. Diese gingen nicht mehr durch die Feldoffiziere irgend eines Intelligent Service, sondern wurden von den sogenannten SAS Special Air Service, d.h. besonderer Luftdienst, übermittelt. Diese SAS setzte Agenten, Field Officers des Intelligent Services und Waffen sowie andere Dinge in Holland und Belgien ab. Die französische Widerstandsbewegung und auch die belgische versorgten auf diesen Wege London mit den notwendigen Nachrichten. Eine

ganz besondere Sorge war die Art und Weise, wie die V 2 Geschosse an die V 2 Abschusstellen gelangen würden. Man war sich nicht ganz darüber klar ob Eisenbahntransport oder Strassentransport von der deutschen Seite eingesetzt werden konnten. Eisenbahntransport schien fast unmöglich. Da kam die Nachricht von Fremdarbeitern in Deutschland, dass die Münchner Firma Franz Xaver Meiller besondere Wagen herstellte und dass diese Wagen für Peenemünde bestimmt waren. Sehr bald war auch die Organisation des Transportes bekannt. Es wurden sogenannte Raketenbatterien zusammengestellt. Sie bestanden aus drei Meillerwagen, die je eine grosse Rakete, V 2 trugen und die von einer Zugmaschine gezogen wurden. Dazu kam der sogenannte Kommandoabschusswagen, dann noch 3 Tankwagen für die Antriebsflüssigkeit, dann ein Tankwagen für die Kraftstoffe für die Hilfsmotoren und auch andere Ausrüstungsgegenstände, dann ein fahrbarer Generator, um Elektrizität herzustellen, dann ein Lastwagen, der beinahe wie ein Kommandogerät einer Flaak-batterie aussah und dann verschiedene Stabswagen für ^{die} Offiziere dieser Batterie. Diese Organisation erschien ~~mir~~ ^{auf den} ersten Blick ~~als~~ ziemlich schwerfällig. Man freute sich schon auf alliierter Seite darauf, diese fahrenden Batterien unter Jagdbomber- und Jägerfeuer zu nehmen. Es stellte sich aber tatsächlich heraus, dass ein Angriff gegen V 2 Batterien auf der Fahrt nicht leicht war, da ein sehr gut ausgedachtes System des Transportes, der meistens nachts war, durchgeführt wurde. In diese Zeit fällt auch der erste Erfolg des Intelligent Services, ein ganzes Stück aus einem wichtigen Apparat der V 2 zu erhalten. Das sogenannte Integrationsgerät, auf englisch

Integrating Accelerometer gelang ^b in die Hände des Intelligent Services mit Hilfe eines französischen Ingenieurs und es wurde in London mit grosser Freude aufgenommen. Der Leiter der Organisation Toät an der Kanalküste und insbesondere für die Anlage Watten, war ein gewisser Herr Dorsch. Dieser Herr Dorsch war äusserst schwatzhaft. Das Schicksal der Stelle Watten ist sehr bekannt. Watten ist niemals für den Abschuss von V 2 Geschossen benutzt worden. Es stimmt schon, dass man Watten nicht zerstören konnte, trotz sehr schwerer Luftangriffe. Aber der Boden ringsherum um die Anlagen war derartig erschüttert, dass es nicht mehr möglich war Watten zu benutzen. Es wurde lediglich ein Vorratsraum für die V 2 Organisation, und dann noch ein sehr schlechter. Es mehrten sich bald die Berichte von der ~~sehr tätigen~~ ^{sehr tätigen} Partisanenuntergrundbewegung in Polen, und dass die SS in Polen eigenartige Vorbereitungen durch Evakuierung von bestimmten Dörfern und Städten, weiten Landstrichen frei machte. Diese Massnahmen hatten anscheinend keinen Zweck, es sei denn, dass man sie für weitreichende Artillerie machte. Man kam in London sofort darauf, dass es sich um eine neue Anlage für V 2 handeln würde. Sehr bald konnte man erfahren, dass es sich um das sogenannte "Heidelager" bei der Stadt Blizna an der Mündung des Flusses San in die Weichsel, handelte. Die Vorbereitungen, d.h. die Evakuierung die mit der gewöhnlichen Grausamkeit der SS durchgeführt wurde, konnten nicht verborgen bleiben. U.a. baute man eine neue Bahnlinie in diese Gegend und konstruierte mit ~~mit~~ polnischer Arbeit eine sehr gute Strasse, die so gut und so fest gebaut war, dass auch die schwersten Lastwagen darüber fahren konnten. Tatsächlich wurde Peenemünde nach den verschiedenen Luftangriffen evakuiert, und ins

Heidelager überführt. In diesem Heidelager war das Heer, die Techniker und Ingenieure alle wieder Armees. Die Bewachung und Absperrung war nur SS. Die Berichte, die jetzt nach London kamen sind wieder einmal typisch für die Zuverlässigkeit des Personals in dieser Gegend. Während die Soldaten, die Ingenieure und die Techniker nicht sprachen und somit keine Quelle für Informationen sein konnte, brüsteten sich die SS Bewachungsmannschaften andauernd über die Wichtigkeit ihrer Aufgabe. Sie waren wie immer eine nicht endende Quelle für Nachrichten. Es kann jetzt schon gesagt werden, dass durch die militärischen Operationen im Osten auch Blizaa evakuiert werden musste. Die Versuchsstelle ging dann in die Tuchlerheide, die in dem sogenannten polnischen Korridor liegt und schliesslich wurden alle wichtigen Sachen nach Bayern evakuiert. Das war aber gegen Ende des Krieges und hier fielen fast alle Einzelheiten in die Hände der amerikanischen Armee. Die Massenherstellung der V 2 Geschosse fand in Untergrundwerken im Harz in dem sogenannten Mittelberg bei Niedersachsen Werfen bei Nordhausen statt. Es konnte durch Luftangriffe nicht vernichtet oder angegriffen werden. Eine hasserst unangenehme Ablenkung in allen diesen Operationen bedeutete die Tatsache, dass das deutsche Herr schon seit vielen Jahren auch an der Ostsee ~~auch~~ eine Versuchsstelle für allerschwerste Artillerie hatte. Diese Versuchsstelle konnte man durch Überwachung des dort beschäftigten Personals ungefähr bei der Stadt Kösslin feststellen. Es handelte sich um eine Stelle, die mit Geschützen bis zu 80 cm Kaliber bei dem kleinen Hafen Rügenwalder-Münde Versuchsschiessen abhielt. Diese Artillerie wurde bei den Kämpfen in der Krim eingesetzt,

und war im Westen nicht zu bemerken. Die REF, von dem Ministerpräsidenten ^{Churchill} angewiesen, griff weder Rügenwaldermünde noch Blizna an. Man entschloss sich die hierfür notwendigen Kontakte mit der roten Armee nicht aufzunehmen, da es bis zu diesem Zeitpunkt ganz klar war, dass die rote Armee trotz vorhergegangener Abreden, in keiner Weise mit den Nachrichtendiensten der westlichen Alliierten zusammenarbeiten wollte. Den Höhepunkt in dieser Entwicklung bedeutete der Bericht des Chefs der Militärmission in Moskau der britischen Armee Generalleutnant le Quesne le Martel. General le Martel besuchte die Front in Russland und stellte sich einem kommandierenden General eines russischen Panzergardekorps vor. General le Martel war ein ausgesprochener Panzerspezialist. Der russische General hatte eine grosse Karte vor sich, auf der die Einzelheiten der deutschen Stellungen eingezeichnet waren. Er beabsichtigte nach britischem Muster einen Angriff gegen die deutsche Front zu fahren. Nachdem General le Martel die deutsche Seite studieren konnte, bat er den russischen General ein weisses Tuch, das über den russischen Stellungen lag, wegzunehmen, damit er die russischen Vorbereitungen ebenfalls studieren konnte. Der russische General weigerte sich dies zu tun und General le Martel sagte ihm daraufhin, dass er dann den russischen General keine Ratschläge über die Art und Weise, wie ein britischer Panzerangriff gefahren werden würde, geben könnte. Als General le Martel dies berichtete wurde in Moskau ein sehr starker Schritt unternommen. Die Antwort war, dass Geheimnisse der roten Armee Geheimnisse des russischen Volkes sind und dabei bleiben. Es gab dann in keiner Weise mehr eine Zusammenarbeit zwischen den Geheimdiensten.

Es kann in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass kommunistische Partisanenkämpfer in Italien und in Frankreich auf Befehl kommunistischer Funktionäre hinter der russischen Front und in Moskau auch während des zweiten Weltkrieges hervorragende amerikanische und britische Intelligenz Offiziere erschossen haben, um diese, für die Zukunft vielleicht unangenehme Leute bei dieser günstigen Gelegenheit zu töten.

In dem Augenblick, in dem die deutsche Regierung bekannt gab, dass Vergeltungswaffen die britische Insel beschossen, spannte der Sicherheitsdienst, also die SS das Propagandaministerium Göbbels ein, um eine Ablenkung zu erzielen. Die Göbbelsche Presse berichtete, dass viele Männer der Wirtschaft und der Technik für ihre Verdienste um die Entwicklung der neuesten Waffen belohnt und ausgezeichnet worden waren. Diese Berichte kamen selbstverständlich sofort nach London und man hoffte im Reichssicherheitshauptamt, dass die Namen dieser Persönlichkeiten und damit die Werke, denen sie vorstanden, Ablenkungsmanöver sein könnten. Es ist ein weiterer Beweis dafür, wie gut man in London davon informiert war, dass man auch nicht in einem einzigen Fall auf diese Ablenkung hereingefallen ist. Es gibt einen berühmten Fall, in dem der Generaldirektor Freytag, der Chef für Flugzeugausrüstung, einen hohen Orden bekam. Freytag hatte überhaupt nichts mit V 1 oder V 2 zu tun. Auf alliierter Seite wusste man ganz genau wer eigentlich mit diesen Sachen zu tun hatte. Die SD hatte vollständig versagt. Die Verfälschungen der Göbbelschen Presse im Dienste einer erfolgreichen Abwehr, an denen V 1 und V 2 haben niemals zu einem Erfolg geführt. Die Massnahmen der Sd gingen so weit, dass sie

ungefähr im Jahre 1944 sofort nach offizieller Bekanntgabe des Existierens und der Tätigkeit der V Waffen in der Presse Veröffentlichungen darüber machte, dass Offiziere und Mannschaften, die sorglos über ihre Verbindung mit den V Waffen gesprochen hatten, hingerichtet worden waren. In keinem Falle störte das den britischen Nachrichtendienst. Es ist ohne Frage, dass viele der Leute, die auf diese Art und Weise ums Leben kamen, nichts mit dem Intelligent Service zu tun hatten. Am 13. Juli 1944 passierte eine ganz besonders günstige Sache. Eine Rakete, ein sogenannter Ausreißer stürzte bei Backedo in der Nähe von Kalmart, in Schweden ab. Die Schussweite dieser Rakete betrug über 350 km, was ganz erheblich ~~wart~~ war. Die Explosion der Rakete hatte in einer derartigen Weise stattgefunden, dass ein grosser Teil der Maschinenanlage noch erhalten war. Colonel Keith Ellen von der REF flog auf eigene Verantwortung nach Schweden und unter der Nase der schwedischen Polizei lud er die wichtigsten Teile in ein Auto und brachte sie zu seinem Flugzeug und innerhalb weniger Tage waren diese Teile der V 2 in London. Es stellte sich aber leider heraus, dass diese V 2 eigentlich keine V 2 war, sondern eine Fernluftabwehrrakete. In diesem Zusammenhang müsste eigentlich noch gesagt werden, dass die Konzentration des britischen Intelligent Services in Peenemünde andere Erfolge erzielte. Es wurden zu dieser Zeit eine ungeheure Anzahl von sogenannten Raketennebenwaffen hergestellt, z.Bsp- die fliegende Bombe "Rheintochter", dann die Henschel 298, auch eine fliegende Bombe, die von einem Jagdflugzeug aus abgeschossen wurde und verschiedene andere Sachen. Es gelang den Feldoffizieren des Intelligent Service in einwandfreier Weise die Existenz der Vorbereitungen

für diese Waffen festzustellen. Es ist bezeichnend für die Konzentrationsfähigkeit des britischen Intelligent Service, dass den Feldoffizieren befohlen wurde, sich ^witer mit Peenemünde allein zu beschäftigen und dass man versuchen würde durch andere Mittel und Wege Einzelheiten über diese Nebenwaffen zu erfahren. Mir ist nicht bekannt dass auch bei diesen Nebenwaffen ein Ver-
 rat von deutscher Seite vorlag.

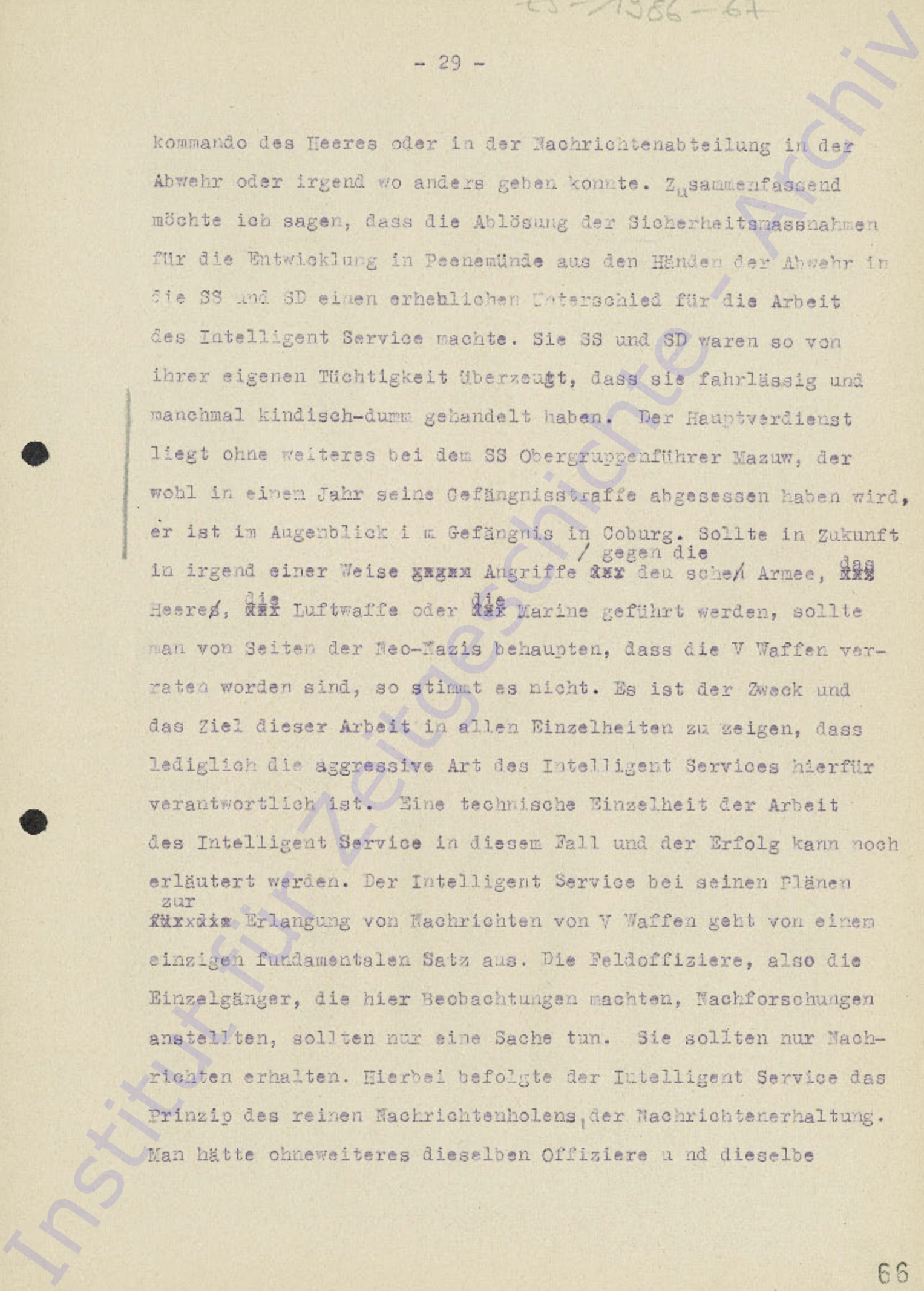
Wenn man weiter die Tätigkeit des britischen Intelligent Service im Zusammenhang mit den V Waffen bespricht, dann muss eine sehr wichtige Sache erwähnt werden. Die ^{Antiair} Abwehrmassnahmen gegen die V 1 und V 2, besonders gegen erstere wären niemals möglich gewesen, wenn man nicht lange vorher die Tätigkeit und die Auswirkung dieser Waffen gekannt hätte. Die Tätigkeit des britischen Intelligent Service und seine Feldoffiziere retteten London. Nachdem Mr. Duncan Sandys alle Unterlagen geprüft hatte und nachdem die bestehenden Nachrichten weiter vervollkommt wurden, gelang es einen Plan auszuarbeiten, nachdem die Londoner Verteidigung in dem Augenblick eines Abschusses einer V 1 umgeändert werden sollte. Hierzu werden zwei Skizzen beigefügt. In dem ersten Fall handelt es sich um die sogenannte Gruppenbildung der Antiaircraft, der Luftabwehr um London. In dem zweiten Fall handelt es sich um die Entwicklung dieser Gruppenbildung zu einer Riegelstellung im Südosten, Nordosten und Süden von London. Eine Stellung, die die Kombination von Jägern, Ballonsperren und Flackbatterien vorseh, und schliesslich durchführte. Die Luftabwehrgeschütze konnten mit den bestehenden Mitteln die V 1 nicht so abschiessen, wie man es mit Fliegern machen konnte. Zwei Erfindungen, die man schon vorher gemacht hatte, wurden mit Vordringlichkeit behandelt

und man setzte sie dann schliesslich bei dem ersten Anflug der V 1 ein. Die eine Erfindung ist die M-9, ein gun director, (Kanonendirektor auf Kommandoweg). Es ist eine amerikanische Erfindung, die sehr viel zur Besiegung der V 1 beitrug. Die zweite Erfindung ist die sogenannte Proximity Fuse; die wirkliche deutsche Übersetzung, würde Annäherungszünder heissen. Es handelt sich in diesem Fall um eine Granate, die ein Radiogerät mit sich führte, dass so eingestellt war, dass es ~~die Granate~~ das Flugzeug oder die V 1 heraufführte und dann zur Explosion brachte. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass Abwehrgeschütze und Raketenabwehrkanonen 1.878 V 1 herunterbrachten und dass die Jagdflieger 1.841 herunterbrachten, meistens in der Art und Weise, indem sie mit ihren Flügeln die V 1 berührten und sie aus der Flugbahn brachten. Die V 1 stürzte dann ab. Die Ballons brachten nur 232 V 1 herunter. Alle diese Angaben sind offiziell und kommen aus dem sogenannten Hill-Report, des Air Chief Marshals, Sir Roderic Hill.

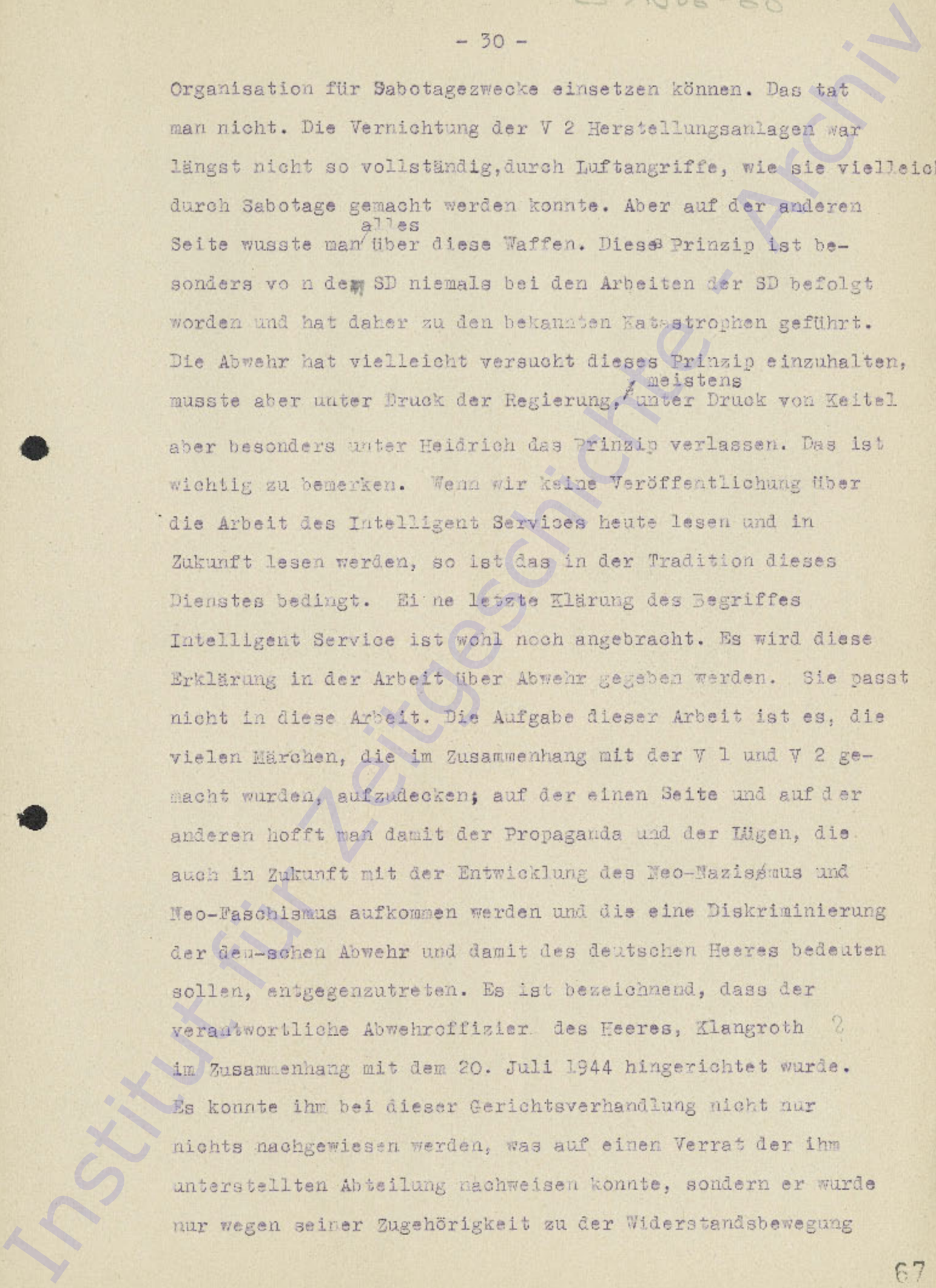
Eigentlich ist in dieser Arbeit wenig über die V 1 gesagt worden. Deshalb möchte ich es abschliessend nachholen. Die V 1 wurde auf einem Geländeabschnitt in Peenemünde entwickelt, der in der äussersten Ecke der Versuchsanstalt lag, ungefähr bei dem Flughafen. In der sogenannten Schmidtschen Röhre war der Dieselmotor und Heinkel hatte bereits 1939 einen Düsenjäger gebaut. Die Tatsache der Schmidtschen Röhre war kein Geheimnis in Deutschland, obwohl man annehmen konnte, dass die gleichen Versuche in England durch den Gruppenkapitän Whittle unbekannt blieben. Das Schicksal des Heinkel-Düsenjägers ist sehr bekannt. Messerschmitt

Messerschmit hat sich ebenfalls mit Düsenjägern beschäftigt. Es ist auch heute bekannt und daher nicht so interessant, dass Hitler beim Anblick eines Düsenjägers sagte: "können sie da eine Bombe einladen" und als dies voreilig bejaht wurde, sagte er: "bauen Sie das alles um, das werden Bomber ; Jäger machen will ich daraus. " Die V 1, die in Peenemünde entwickelt wurde, stand unter der Obhut der Luftwaffe. Diese Entwicklungsanstalt war ein ganz geringer Teil der HAP, der Heeresanstalt Peenemünde. Sehr früh konnte ein Feldoffizier des REF Intelligents also der britischen Luftwaffenachrichtenabteilung, der auch ein Ingenieur war, als Arbeiter und als angeblich Deutscher in diese Abteilung eindringen. Stück für Stück wurde von den Fremdarbeitern herausgeholt und kam nach London. Monate vor Abschuss der ersten V 1 lag ein Original-V 1 Apparat in dem Gebäude des Nachrichtendienstes zur Inspektion in London. Die Schwierigkeit, diese Stücke aus Deutschland und über das besetzte Gebiet, manchmal auch über das neutrale Schweden, ^{nach Engl.} zu bringen, ist eine Geschichte für sich. Und sie grenzt an das Märchenhafte. Es muss noch einmal festgestellt werden, dass sowohl in der Entwicklung der V 1 wie in der V 2 von deutscher militärischer Seite, also von der Luftwaffe oder vom Heer in keiner Weise Verrat begangen wurde. Die Erfolge in dieser Hinsicht kommen in erster Linie den Nachrichtenkraften der verschiedenen Nachrichtendienste, die bei der Erhaltung der Nachrichten gearbeitet haben und was nicht weniger wichtig ist, bei der Weiterbeförderung der Nachrichten, eine Hand im Spiel hatte. Die Pläne des brit. Nachrichtendienstes basierten niemals darauf, dass es mehrere oder einen Verräter in der deutschen Luftwaffe, im Luftfahrtministerium, im Ober-

kommando des Heeres oder in der Nachrichtenabteilung in der Abwehr oder irgend wo anders geben konnte. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die Ablösung der Sicherheitsmassnahmen für die Entwicklung in Peenemünde aus den Händen der Abwehr in die SS und SD einen erheblichen Unterschied für die Arbeit des Intelligent Service machte. Die SS und SD waren so von ihrer eigenen Mächtigkeit überzeugt, dass sie fahrlässig und manchmal kindisch-dumm gehandelt haben. Der Hauptverdienst liegt ohne weiteres bei dem SS Obergruppenführer Mazuw, der wohl in einem Jahr seine Gefängnisstrafe abgesessen haben wird, er ist im Augenblick in Gefängnis in Coburg. Sollte in Zukunft in irgend einer Weise ~~gegen~~ Angriffe ~~der~~ / gegen die ^{das} Heeres, ~~die~~ Luftwaffe oder ~~die~~ Marine geführt werden, sollte man von Seiten der Neo-Nazis behaupten, dass die V Waffen ver-raten worden sind, so stimmt es nicht. Es ist der Zweck und das Ziel dieser Arbeit in allen Einzelheiten zu zeigen, dass lediglich die aggressive Art des Intelligent Services hierfür verantwortlich ist. Eine technische Einzelheit der Arbeit des Intelligent Service in diesem Fall und der Erfolg kann noch erläutert werden. Der Intelligent Service bei seinen Plänen ^{zur} ~~für~~ Erlangung von Nachrichten von V Waffen geht von einem einzigen fundamentalen Satz aus. Die Feldoffiziere, also die Einzelgänger, die hier Beobachtungen machten, Nachforschungen anstellten, sollten nur eine Sache tun. Sie sollten nur Nachrichten erhalten. Hierbei befolgte der Intelligent Service das Prinzip des reinen Nachrichtenholens, der Nachrichtenerhaltung. Man hätte ohneweiteres dieselben Offiziere und dieselbe



Organisation für Sabotagezwecke einsetzen können. Das tat man nicht. Die Vernichtung der V 2 Herstellungsanlagen war längst nicht so vollständig, durch Luftangriffe, wie sie vielleicht durch Sabotage gemacht werden konnte. Aber auf der anderen Seite wusste man ^{alles} über diese Waffen. Dieses Prinzip ist besonders von dem SD niemals bei den Arbeiten der SD befolgt worden und hat daher zu den bekannten Katastrophen geführt. Die Abwehr hat vielleicht versucht dieses Prinzip einzuhalten, musste aber unter Druck der Regierung, ^{meistens} unter Druck von Keitel aber besonders unter Heidrich das Prinzip verlassen. Das ist wichtig zu bemerken. Wenn wir keine Veröffentlichung über die Arbeit des Intelligent Services heute lesen und in Zukunft lesen werden, so ist das in der Tradition dieses Dienstes bedingt. Eine letzte Klärung des Begriffes Intelligent Service ist wohl noch angebracht. Es wird diese Erklärung in der Arbeit über Abwehr gegeben werden. Sie passt nicht in diese Arbeit. Die Aufgabe dieser Arbeit ist es, die vielen Märchen, die im Zusammenhang mit der V 1 und V 2 gemacht wurden, aufzudecken; auf der einen Seite und auf der anderen hofft man damit der Propaganda und der Lügen, die auch in Zukunft mit der Entwicklung des Neo-Nazismus und Neo-Faschismus aufkommen werden und die eine Diskriminierung der deutschen Abwehr und damit des deutschen Heeres bedeuten sollen, entgegenzutreten. Es ist bezeichnend, dass der verantwortliche Abwehroffizier des Heeres, Klangroth [?] im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 hingerichtet wurde. Es konnte ihm bei dieser Gerichtsverhandlung nicht nur nichts nachgewiesen werden, was auf einen Verrat der ihm unterstellten Abteilung nachweisen konnte, sondern er wurde nur wegen seiner Zugehörigkeit zu der Widerstandsbewegung

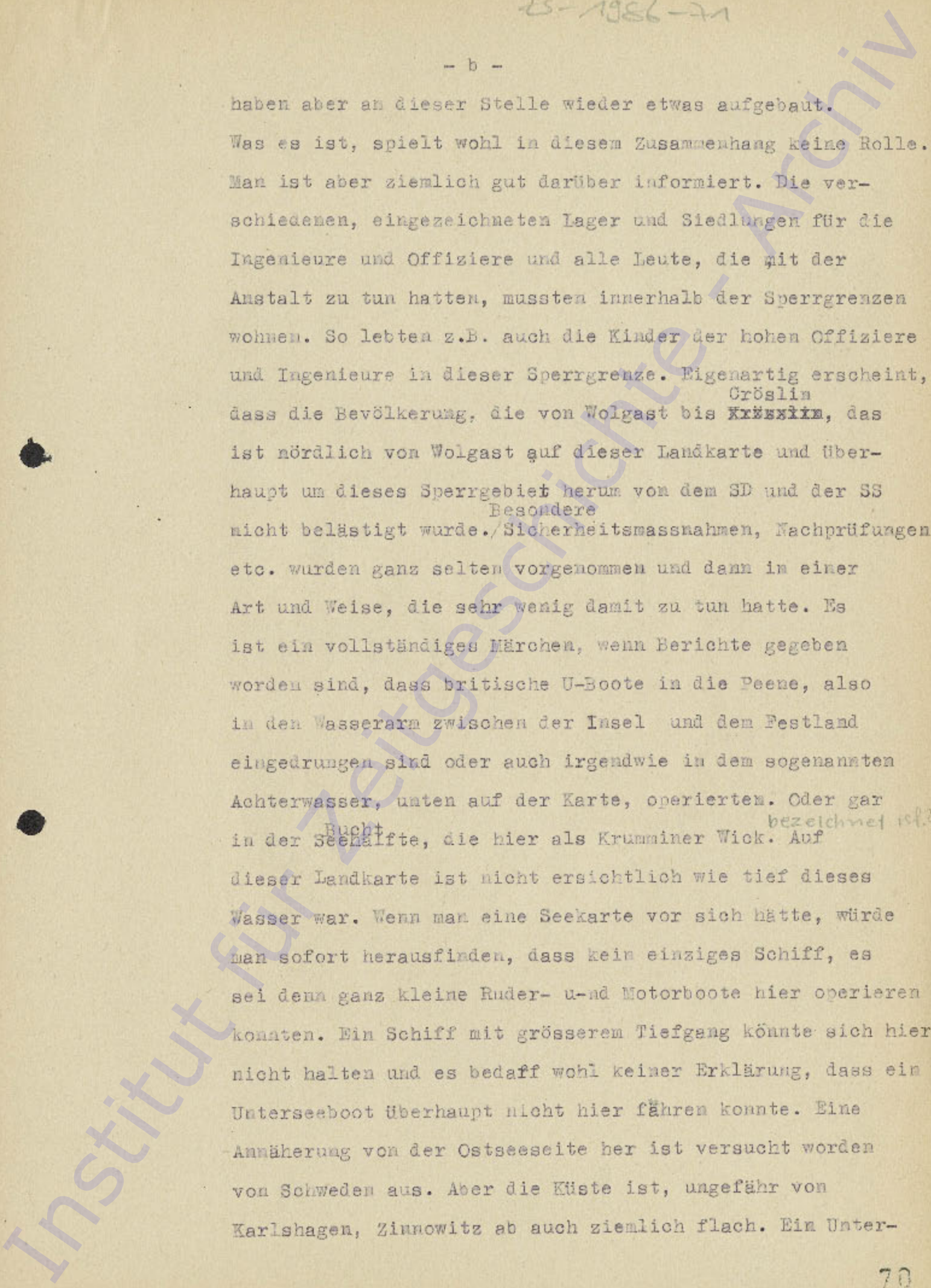


hingerichtet. Das dürfte der beste Beweis sein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Diese Landkarte zeigt in einer roten Linie links um dem sogenannten Haken der Insel die Grenze. Diese Grenze ist die sogenannte Sperrzone. Im Nordwesten dieses Hakens ist eine punktierte Linie, welche die Luftwaffenforschungsanstalt für V-1 einschliesst und ist eine Sondersperrlinie. Sie ist unter Nr. 11 vermerkt. Die sogenannte Sicherheitsschleuse der SS, welche sie bewachte, befand sich bei Wolgast. Nr. 20, Wolgaster Fähre zeigt wo sie sich befand. Eine andere Sicherheitsschleuse war in dem Seebad Zinnowitz, Nr. 14. Damit setzte sich die SS quer über die Hauptverbindungslinien. Jeder erfahrene Offizier wird sofort sehen, dass es eine Dummheit war. Denn jemand, der sich in dieses Gebiet einschleusen wollte, würde kaum die offensichtlichsten Stellen benutzen. Die sogenannten Prüfstände wie z.B. Nr. 2 und auch Nr. 8, sind Prüfstände, für die V-2 und sie sind nur symbolische Zeichen. Ich habe den Prüfstand 7 auf der Karte als Nr. 1 bezeichnet, weil besonders herausgehoben ~~war~~ dieser Prüfstand sehraktiv war und weil er die hauptsächlichsten Kontrollarbeiten für die spätere V-2 getan hat. Gekados, die aus der Verwaltung von ~~xxxx~~ der HP herauskamen, kamen von diesem Prüfstand. Der Flugplatz, der unter Nr. 12 vermerkt ist, wurde sowohl von der Luftwaffe, als auch vom Heer benutzt. Die Eisenbahnlinie, die unter A bezeichnet ist, ist extra gebaut worden für das Werk und wurde mit elektrischen Wagen befahren. Die Eisenbahnlinie B existierte schon seit vielen Jahren. Es war die Linie von Swinemünde nach Zinnowitz und von da nach Wolgast lief. Die ganze Anlage ist vor Abzug des deutschen Heeres zerstört worden. Den Russen fiel fast nichts in die Hände. Die Russen

haben aber an dieser Stelle wieder etwas aufgebaut. Was es ist, spielt wohl in diesem Zusammenhang keine Rolle. Man ist aber ziemlich gut darüber informiert. Die verschiedenen, eingezeichneten Lager und Siedlungen für die Ingenieure und Offiziere und alle Leute, die mit der Anstalt zu tun hatten, mussten innerhalb der Sperrgrenzen wohnen. So lebten z.B. auch die Kinder der hohen Offiziere und Ingenieure in dieser Sperrgrenze. Eigenartig erscheint, dass die Bevölkerung, die von Wolgast bis ~~Krossin~~^{Cröslin}, das ist nördlich von Wolgast auf dieser Landkarte und überhaupt um dieses Sperrgebiet herum von dem SD und der SS nicht belästigt wurde. ^{Besondere} Sicherheitsmassnahmen, Nachprüfungen etc. wurden ganz selten vorgenommen und dann in einer Art und Weise, die sehr wenig damit zu tun hatte. Es ist ein vollständiges Märchen, wenn Berichte gegeben worden sind, dass britische U-Boote in die Peene, also in den Wasserarm zwischen der Insel und dem Festland eingedrungen sind oder auch irgendwie in dem sogenannten Achterwasser, unten auf der Karte, operierten. Oder gar in der ^{Bucht} Seehälfte, die hier als Krumminer Wick. ^{bezeichnet ist.} Auf dieser Landkarte ist nicht ersichtlich wie tief dieses Wasser war. Wenn man eine Seekarte vor sich hätte, würde man sofort herausfinden, dass kein einziges Schiff, es sei denn ganz kleine Ruder- und Motorboote hier operieren konnten. Ein Schiff mit grösserem Tiefgang könnte sich hier nicht halten und es bedarf wohl keiner Erklärung, dass ein Unterseeboot überhaupt nicht hier fahren konnte. Eine Annäherung von der Ostseeseite her ist versucht worden von Schweden aus. Aber die Küste ist, ungefähr von Karlshagen, Zinnowitz ab auch ziemlich flach. Ein Unter-



seeboot konnte in einer näheren Entfernung nicht operieren.

Die Anlagen, so wie sie hier eingezeichnet sind, sind ziemlich vollständig. Sie werden jeden Fachmann zeigen, dass sie durch Luftaufnahme allein nicht gemacht werden konnten. Die Luftaufnahmen, die schliesslich über Peenemünde und den Anstalten gemacht worden sind, zeigen in grosser Schärfe die Einzelkonstruktion der Lager, der Prüfstände u.s.w. Und zu diesem Zweck wurden sie auch photographiert. Die ursprüngliche Überwachung durch alliierte Nachrichtenorganisationen, ihrer Offiziere, ~~xxxx~~ war darauf aus, das zu kontrollieren, was hier vor sich ging, ^udurch die Bekanntgabe von Persönlichkeiten, die hier arbeiteten, weitere Forschungen innerhalb Deutschlands anzustellen. Wie das gemacht wurde, also die Einzelheiten, wie man sich hier bewegte, kann selbstverständlich nicht gezeigt werden. Ist eigentlich auch von keinem besonderen Interesse. Zum Abschluss kann noch gesagt werden, dass Nr. 10, das Leitstrahlgerät auf dieser Karte nicht eingezeichnet werden kann. Es liegt etwas weiter zurück; links oben ausserhalb. Es war der Richtstrahler, den man benützte, um eine Steuerung vorzunehmen.

Auf dieser Karte ist oben geradeaus, Westen ist links, Osten ist rechts, Süden ist unten.

Anmerkungen zu der Ausarbeitung über das Thema "Gab es einen Verrat der V2-Waffe durch deutsche militärische Stellen?"

1. Das Thema berührt die Behandlung der deutschen Militäropposition nur ganz am Rande. Die Darstellung gipfelt in der Feststellung, dass der britische MD seine laufenden und sehr reichhaltigen Informationen über die V2-Waffe nicht durch einen Verrat aus Kreisen des Heeres oder der Luftwaffe gewonnen hat. Der Zweck dieser Feststellung - Bekämpfung des Neonazismus und der Dolchstoßlegende - ist so stark betont, dass sich die Frage aufdrängt, ob hier nicht - um des Zweckes willen - militärische Informationsquellen des brit. MD verschwiegen werden. Aber selbst wenn es so wäre, so wäre es immer noch eine offene Frage, ob die betreffenden Informatoren der Militäropposition zuzurechnen wären.

Grundsätzlich ist hier folgende Erwägung anzustellen: Soll ein Gremium, das sich die Erforschung der Militäropposition, ihrer Handlungen und Unterlassungen zur Aufgabe stellt, jedes Verratsthema in seine Arbeit einbeziehen? Diese Frage ist vor allem unter einem Gesichtspunkt gewürdigt werden: Es darf keinesfalls der Anschein erweckt werden, als ob die Militäropposition sich immer, wenn das Stichwort "Verrat" fällt, angesprochen fühlt.

2. Zuzugeben ist: Wenn, wie hier, der Nachweis erbracht wird, dass der gegnerische MD aus einer Vielzahl von Quellen und zwar nicht-militärischen Quellen geschöpft hat und wenn an einem bedeutsamen Beispiel diese Quellen bezeichnet und näher erläutert werden, dann werden die Interessenten der Dolchstoßlegende sich mit leichtfertigen Verdächtigungen und Beschuldigungen gegenüber der Militär-Opposition zurückhalten bzw. mehr als bisher zurückhalten.

Es ist daher sehr zu begrüßen, dass der brit. MD eine durch viele Einzelangaben fundierte Darstellung seiner Informationsquellen im Falle V 2 zur Verfügung stellt. Da das Thema vor einiger Zeit durch die Stelle Fr. zur Bearbeitung gestellt worden ist, kann es auch für die eigentliche Arbeit des Gr. nur nützlich sein, wenn der Stelle Fr. verhältnismässig schnell eine so aufklärungsreiche Übersicht durch das Gremium zur Verfügung gestellt werden kann.

Entscheidend für die Beurteilung des Materials ist natürlich seine Glaubwürdigkeit. Sie wird hier vorausgesetzt. Sie kann übrigens hinsichtlich einer Reihe von Einzelangaben (Personalien) nachgeprüft werden. Ob sich das Gremium dieser Aufgabe unterziehen soll, ist eine andere Frage (siehe Ziff. 1).

3. Für die Verwertung der Ausarbeitung stellt sich die Frage: Soll und kann sie in die historische Forschung eingegliedert werden - da die Quelle vermutlich eher verschleiert als weiter geklärt werden soll, dürften sich hier naheliegende Schwierigkeiten ergeben - oder empfiehlt sich eine rein journalistische Verwertung. Die letztere kann auf zwei Wegen erfolgen:

Entweder wird die Darstellung mit allen Einzelangaben publiziert. In diesem Fall sollte eine Reihe von Punkten nach Möglichkeit noch weiter präzisiert werden. Dann aber müssen auch alle Einzelangaben, die auf deutscher Seite überprüft werden können, noch vor der Publikation so genau wie nur irgend möglich nachgeprüft werden. Es dürfte nicht dazu kommen, dass durch Dutzende von Dementis in Nebendingen die gesamte Darstellung diskreditiert wird.

Oder man begnügt sich mit einem allgemein gehaltenen Extrakt, der an einem Schulbeispiel ersichtlich macht, wie und aus welcher Art von Quellen geschöpft worden ist. Dabei könnte auf die Anführung von Personen- und Firmennamen, wenn auch nicht ganz, so doch weitgehend verzichtet werden. Die Publikation kann und wird auch dann noch Aufsehen erregen und zu ihrer Wirkung bedarf es gar nicht einer geflissentlichen Unterstreichung des Publikationszweckes.

4. Bei einmaliger Durchsicht habe ich zunächst nichts entdeckt, was vom nachrichtenfachlichen Standpunkt aus fragwürdig erscheint.

Immer bleibt zu bedenken, dass auch in diesem Falle neben richtigen Nachrichten sicher viele nur halb richtige und ganz falsche Materials, die zum täglichen Handwerk eines ND gehört, unterlaufen auch dem besten ND Irrtümer und Fehler. Es ist also mit der Möglichkeit zu rechnen, dass derartige Irrtümer und Fehler auch in dieser Darstellung ihren Niederschlag gefunden haben. Es empfiehlt sich wohl, bei der Weitergabe des Materials und namentlich bei seiner Publikation einen entsprechenden Vorbehalt zu machen.

5. Als Informationsquellen des brit. ND im Falle der V 2, sind hier bezeichnet:

Technische Hochschulen und Universitäten ("ein unerschöpflicher Brunnen für Nachrichtenmaterial"); Lieferfirmen; ausländische Ingenieure, zum Teil solche, die "als Deutsche getarnt", Zugang zur Produktion und Forschung fanden; Arbeitsdienst und Organisation Todt; DAF (einzelne Persönlichkeiten in wichtigen Stellungen); das Rüstungsministerium ("eine ungeahnte Fundgrube"); AEG (Zeichnungen); Prof. Oberth der Universität Wien (verärgert - redselig gegenüber Kollegen); SS-Wirtschafts- u. Verwaltungs-Hauptamt; Zeitschriften (wissenschaftliche und technische); Prof. Heinrich Hoffmann; Fremdarbeiter und Transportfirmen; mittelbar, aber nicht zuletzt der Firmen-Abwehrdienst der SS und des SD durch sein mangelhaftes Funktionieren.

6. Anmerkungen zu Einzelangaben (auf Hinweise stilistischer Art wird verzichtet; Unebenheiten und Missverständlichkeiten in der Formulierung können unschwer behoben werden).

Seite 5: Chef Abwehr III hiess Bamler, nicht Baumler! Er war bei Kriegsbeginn schon nicht mehr im Amt. Ein Hinweis auf seine "Unfähigkeit" erscheint nicht zweckmässig, mindestens solange das Werturteil nicht begründet wird. Der Verfasser unterstreicht mehrfach die gute und erfolgreiche Arbeit von Abwehr III. Vielleicht kann der Verfasser doch nicht zuverlässig beurteilen, ob der Leiter von Abw. III keinen Anteil an diesem Verdienst gehabt haben soll.

Wichtig ist auf S. 5 die Feststellung, dass der brit. ND zunächst und auf Jahre hinaus nur indirekte Meldungen weitergeben, also nicht aus erster Hand Material "greifen" und nicht mit eigenen Augen beobachten konnte.

Der Verfasser berichtet, dass "zu diesem Zeitpunkt" nur eine "sehr allgemeine Berichterstattung" möglich war. Dieser Zeitpunkt bezieht sich offenbar auf das ganze Jahr 1939. Hier wie auch in der Folge wäre an den zahlreichen Stellen, an denen von "diesem Zeitpunkt" oder von "jetzt" u. dgl. die Rede ist, eine Präzisierung der Zeitangaben zu erbitten.

Seite 6: Es ist besonders wichtig, zu erfahren, von wann an "ausländische Ingenieure, als Deutsche getarnt" in Pee. tätig sein konnten? Es wäre sehr erwünscht, Näheres zu hören, wie das möglich war bzw. in welchen Funktionen, in welchen Büros, Labors, Werkstätten usw. diese Agenten tätig waren. Ich könnte mir denken, dass die Darstellung über diesen Punkt aufschlussreicher werden kann, auch ohne dass Dinge angegeben werden, die der brit. ND begreiflicherweise nicht enthüllen will. Kamen übrigens die betreffenden Ausländer bereits als beauftragte Agenten nach Pee hinein? Oder wurden sie erst, nachdem sie drinnen waren, als Agenten geworben?

Es heisst hier, Pee sei die Versuchsanstalt der Luftwaffe gewesen. Zugleich heisst es, Hitler habe bei einem Besuch in Pee. erklärt, er verstehe nicht, dass "das Heer" für einen solchen Quatsch so viel Geld ausbebe. Wie ist der Widerspruch zu lösen?

Seite 7: Es muss natürlich geklärt werden, ob es einen Prof. Schuman (Schumann?) in der angegebenen Funktion überhaupt gab. Es gibt

immer noch genügend Wissende, die solche Angaben bestätigen, richtigstellen oder - dementieren können!

Zu beachten: Nach Abs. 2 scheint der brit. MD erst ab 1942 in den Besitz genauerer Informationen über V 2 gelangt zu sein.

Seiten 8/10: Es wäre wissenswert, nicht bloss allgemein zu hören, dass durch den Übergang des Peenemünder Schatzes von der militärischen Abwehr auf SS/SD dem brit. MD die Arbeit wesentlich erleichtert worden ist. Vielleicht können auch hier ein paar Details angegeben werden, die diesen Wandel der Dinge etwas plastischer charakterisieren.

Seite 9: Was heisst "in die Stoewer-Werke" gewählt? In den Aufsichtsrat??

Seite 10: Der Hinweis auf die BMW ist wohl etwas fragwürdig. Man könnte ihn ohne Schaden weglassen.

Seite 11: Wann bekam der MD erstmals GKdos? Wie oft? (nach Möglichkeit) wie? Nähere Angaben erwünscht. Wenn diese Behauptung so stehen bleibt, drängt sich die Schlussfolgerung auf, dass auch Offiziere durch leichtfertige Behandlung von GKdos mindestens "fahrlässigen Landesverrat" verübt haben!

"Chef der Kohlenindustrie" - das gab es nicht. Was und wer ist gemeint?

Seite 13: Die Fussnote "Kowalewskis Aktivität zusammen mit Canaris" ist irreführend oder missverständlich. Es will doch hier nicht auf eine Zusammenarbeit von K. und C. hingewiesen werden!

Seite 14: Die Anführung von Hoyningen-Huene könnte in der gegebenen Form den Schluss nahelegen, dass H.H. in Einverständnis mit Now. war. Das ist wohl nicht gemeint. Wenn aber doch, müsste es unbedingt näher gekennzeichnet werden; wenn nein, dann lässt man den Namen des Gesandten am besten weg.

Abs. 2 enthält erstmals einen Hinweis auf den Weg der Nachrichtenübermittlung: Südwestdeutschland - Frankreich - Lyon. Ich könnte mir denken, dass darüber noch etwas mehr gesagt wird, auch ohne dass der brit. MD Spezialgeheimnisse preisgibt.

Seite 15: Der entlastende Hinweis auf die deutsche Widerstandsbewegung ist wichtig (niemals eine einzige Nachricht!). Aber im Interesse der Wirkung keine allzu drastische Schwarz-Weiss-Malerei!

Seite 18: Wann war der erste Luftangriff auf Pee? Tagesangabe!

Seite 19: Ist G.E. = Organisation Todt?

Seiten 21/22: Angaben über die Überführung der Produktion von Pee nach dem Heidelager, dann in die Tscheler Heide müssen überprüft, dann terminmässig präzisiert werden und sollten überhaupt durch deutsche Einzelinformationen ergänzt werden!

Seite 23: Zeitpunkt der Auseinandersetzung brit. MD - sowjet. MD ?

Seite 24: War das wirklich ein Ablenkungsmanöver der SS und von Goebbels? Wenn das nicht erweisbar ist oder wahrscheinlich gemacht werden kann, dann würde es sich empfehlen, das Gesagte in die Frageform zu kleiden.

Seite 28: Wann ("sehr früh") konnte ein Feldoffizier der RAF (!) Pee besichtigen? Das ist doch ein, vom Industrieschutz aus gesehen, so gravierendes Vorkommnis, dass ~~noch~~ noch einiges Nähere gesagt werden müsste. Das kann ja auch nicht restlos der Durchlässigkeit der SS-Abwehr-Technik angelastet werden! Der kritische Leser wird da nicht so leicht darüber hinweglesen!

Seite 30: Die Ausführungen über das "Prinzip" sind für den Normalleser unklar und unverständlich!

fs. Penner

1. Die Kontaktoffiziere mussten sich darauf beschränken, indirekte Nachrichten über die Anstalt weiterzugeben.
 reichten diese indirekten Nachrichten bis 1942 oder wurden schon früher genauere Nachrichten über den Entwicklungsstand usw. gewonnen?

wurde z.B. das erste in mancher Hinsicht erfolgreiche und bedeutungsvolle Abschuss einer A 4 (wohl Winter 42/43) bald bekannt bzw. wann?

2. beruhen die aus dem Bereich Mazuw gewonnenen Nachrichten auf Leichtfertigkeit Mazuws selbst oder nur von Angehörigen seines Befehlsbereiches? Konnten hieraus wesentliche Ergänzungen des bereits vorhandenen Bildes (in welcher Hinsicht z.B. bezüglich Entwicklungsstand oder noch vorhandener technischer Mängel - worin und in welchem Umfang -) gezogen werden oder rundeten sie nur das Bild ab bzw. erbrachten Bestätigungen?

Wurde der Bereich Mazuw als eine besonders ergiebige Nachrichtenquelle betrachtet?

3. Was wurde als Aufgabe Kammlers hinsichtlich der Raketenentwicklung bzw. des R.Einsatzes erkannt? zu welchem Zeitpunkt etwa?

Welche Schlüsse wurden hieraus gezogen?
 Gewann man die maßgeblichen Nachrichten aus Äusserungen Kammlers selbst oder aus seinem Amt?

4. Dem Nachrichtendienst gelang die Beschaffung einer „Abschussliste“ der A 4 (Sommer 43?). Eine genauere Umreissung des Kreises, aus dem heraus oder mit dessen Hilfe diese Liste gewonnen wurde, wäre besonders wesentlich.

Archiv

5. Ist Kowalewski nur hinsichtlich der Nachrichtenübermittlung

wertvoll gewesen oder hatte er noch besondere Aufgaben hins.
Peenemünde?

6. Die Schiessversuche aus Peenemünde mussten zweifelsohne von

Vielen auf Grund der Begleiterscheinungen akustischer und
optischer Art beobachtet worden sein.

Wurden aus dieser Tatsache Nachrichten gewonnen? wurden

weiterhin besondere Maßnahmen getroffen?

7. Betr.

zu welchem Zeitpunkt ermöglicht die Nachrichten den Schluß

Entwicklung im Luftwaffenteil der Versuchsanstalt

ein ähnliches mit andern Mitteln erstrebt?

Wie beurteilte man diese Trennung der Entwicklung bezw.

welche Schlüsse glaubte man ziehen zu können?

Waren auch in diesem Teil keine Militärpersonen an der Nach-

richtungsgewinnung irgendwie beteiligt? kamen alle Nachrich-

ten aus nur aus Peenemünde?

3. Was wurde als Aufgabe Kammerers hinsichtlich der Raketenent-

wicklung bzw. des R. Einsatzes erkannt? zu welchem Zeitpunkt

etwas?

Welche Schlüsse wurden hieraus gezogen?

Gewann man die maßgeblichen Nachrichten aus Äußerungen

Kammerers selbst oder aus seinem Amt?

4. Dem Nachrichtendienst gelang die Beschaffung einer „Abschus-

liste“ der A 4 (Sommer 43?). Eine genauere Aufzählung des

Kreises, aus dem heraus oder mit dessen Hilfe diese Liste

gewonnen wurde, wäre besonders wesentlich.

Antworten auf gestellte Fragen:

*1. erfolgreicher
Abschluss K II*

1. Jawohl. Der Abschuss als solcher wurde sofort bekannt. Die technischen Einzelheiten nicht, obwohl nach diesem Abschuss der Befehl von London kam, mehr Vorsicht fassen zu lassen und unter dem Eingehen eines grösseren Risikos direkte Versuche zu einer Beobachtung zu machen. Die Nachrichten vorher waren indirekte, i.e. man konnte nur aus indirekten Nachrichten ein sehr rohes Gesamtbild bekommen.
2. Mazuw wurde als eine ganz ~~besonders~~ besonders ergiebige Nachrichtenquelle betrachtet. Dasselbe gilt für seinen Stab, der nicht minder offen über Probleme sprach. Man konnte zum Beispiel aus diesen Kreisen bereits einige Zeit vorher erfahren ob ein wichtiger Gast kam, oder ob eine Sache im Werk starten würde, die besonders wichtig wäre. Im Hinblick auf geleistete Arbeit können weitere Einzelheiten erst in einiger Zeit gegeben werden, nach Abschluss der Spanien Arbeit. Sie sind vorhanden und werden ohne Einschränkung gegeben werden.
3. Kammlers Einschaltung geschah etwa im Jahre 1943. Das Material, das aus seiner Stelle kam, lief nicht durch die Hände der mit der direkten Aufgabe betrauten Feldoffizier des Intelligence Service. Es muss wohl aus einer Quelle des Secret Service selbst gekommen sein. Ob Kammler selbst die Nachrichtenquelle war oder sein Amt, ist schwer festzustellen. Bekannt ist, dass Kammler persönlich in anderen Dingen den Mund nicht hielt, das lässt vielleicht einen Rückschluss zu. Die Nachrichten waren ausserordentlich wichtig. *(Rückschlüsse auf Peenemünde Tätigkeit !!)*
4. Die Abschussliste wurde durch die Tätigkeit eines Feldoffiziers selbst ohne irgendwelche Hilfe von anderer Seite eingesehen, photographiert und weiterbefördert. Er sah diese Liste auf dem Schreibtisch eines verhältnismässig niedrigen Offiziers (Hauptmann), der die Aufzeichnungen gemacht hatte.
5. Jawohl. Kowalewski übermittelte viel mehr Material über die Luftwaffenstation Peenemünde als über HAP. Ausserdem hatte er bei den Hilfsarbeitern erstklassige Verbindungen und auch bei einigen ausländischen Hilfsingenieuren. Man liess ihm hierbei freie Hand, er meldete nur was er tun konnte und man stellte ihm Aufgaben. Zusammenarbeit zwischen Feldoffizieren des Intelligence Service und diesen " Kowalewski-boys " war nur gelegentlich und dann nur um einen besonderen Bericht über Möglichkeiten in die Anstalten zu kommen.
6. Jawohl. Die Schiessversuche liessen sich von drei Stellen durch akustische und optische Beobachtungen kontrollieren:
(a) von Schweden, was erst allmählich gelang.

Antworten auf gestellte Fragen:

(b) in der Nähe eines deutschen Kontrollpunktes an welchem auch eine ganze Reihe von V-1 ins Wasser fielen. Das war ungefähr zwischen Stolpmünde und Leba, ziemlich weit nach dem Osten nicht ganz bis Gdynia oder Danzig. Die Beobachtungen sollen nicht besonders erfolgreich gewesen sein.

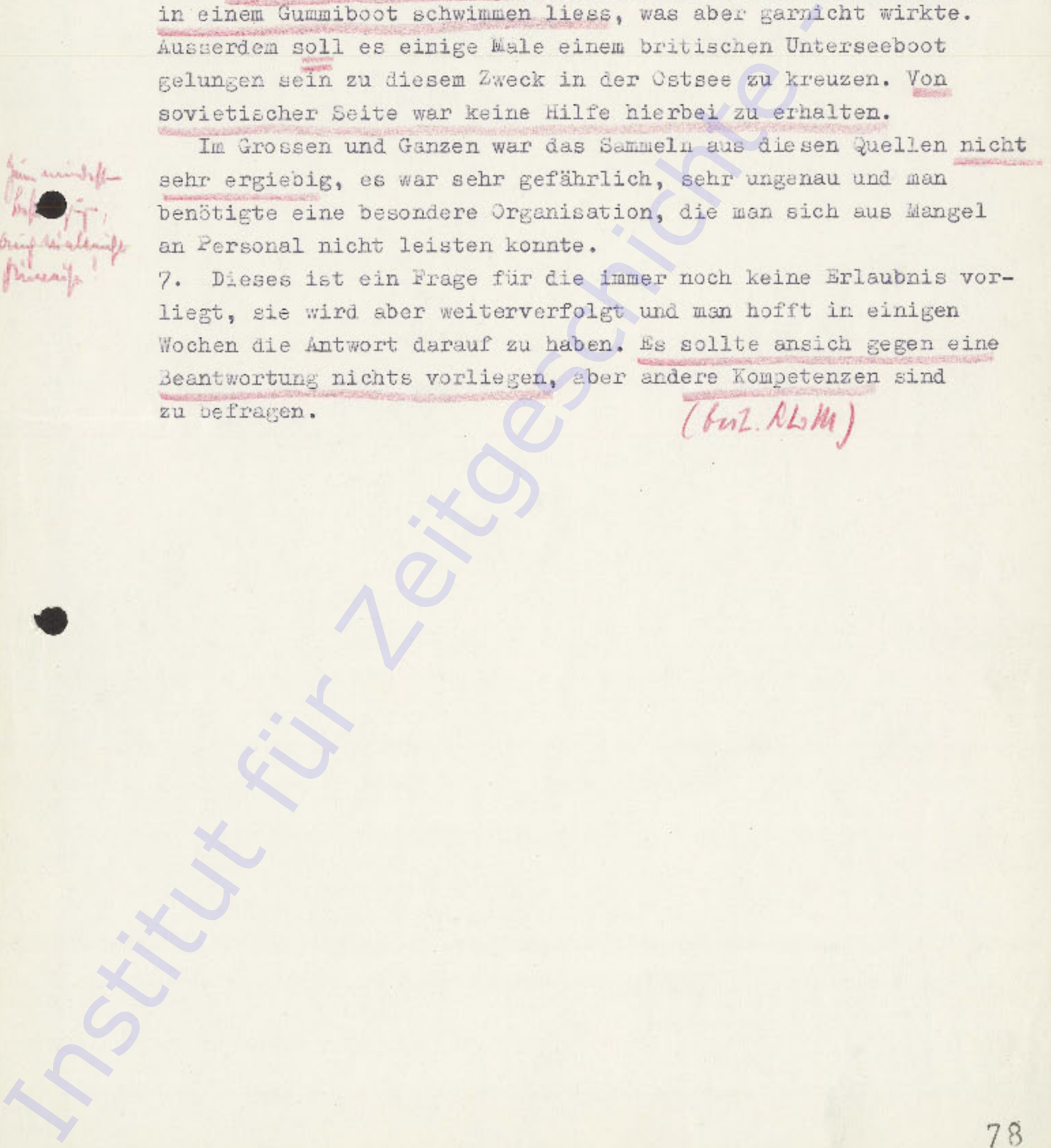
(b) in der Ostsee selbst wo man an ruhigen Tagen Spezialapparate in einem Gummiboot schwimmen liess, was aber garnicht wirkte. Ausserdem soll es einige Male einem britischen Unterseeboot gelungen sein zu diesem Zweck in der Ostsee zu kreuzen. Von sowjetischer Seite war keine Hilfe hierbei zu erhalten.

Im Grossen und Ganzen war das Sammeln aus diesen Quellen nicht sehr ergiebig, es war sehr gefährlich, sehr ungenau und man benötigte eine besondere Organisation, die man sich aus Mangel an Personal nicht leisten konnte.

7. Dieses ist ein Frage für die immer noch keine Erlaubnis vorliegt, sie wird aber weiterverfolgt und man hofft in einigen Wochen die Antwort darauf zu haben. Es sollte ansich gegen eine Beantwortung nichts vorliegen, aber andere Kompetenzen sind zu befragen.

(bnz. ALM)

*für mich
aufg.
bring mal alle
Prüfung!*



Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV

Akz. 4367/70	Best. 75 1980
Rep. —	Kat. 7v

(Erfass)

Mr. H.

Kallier	Jug., Mü.,	+ 17.5.30	1, 6	
Kiwiel, Walter	Jug., Heylandt-Hecker, Alu Briz		1, 2	32/34
Litsch	Jug., " " "		2	36/37
Reker	Herr, Dr., Dr., Prof der Fach. u. Min. Abt.		2	
Kranz	H. Wa. G		2	42
Dr. Pruit 10: 11	Prof. med., Leipzig u. Ballippen		2, 7	26
v. Horstis	1929 - 24/37, Hauptk. Künnerschulung West Gyten, Ballippen, Referat	ab 1932 Mai 31 1. Besuche 22 (29, 35)	2	26
Nebel	Jug.		2	
Dr. F. Brauna, verstorben	Lehrb. phys. HRA	ab 1.10.32 + 42 a. a. HRA	2, 5	9 32 152
Heylandt Hecker	Alu Briz		2	41
Prof. Kahlert	Lehrb. phys. HRA		2, 8	22, 28
A 1	Lehrb. Daten		3	
A 2	1934, Spinnwebtrieb aus Horkheim		3	
Keseler			3	
Rechtshofen	Lehr., Oberst		3	47
Sauerländer	HAP ab 1937	1939, Kuntattpflanzen aus Brit. Gef. Bilo	4	
Herrmann	Dr., Lehrb. Hochsch. Hachen, Oberst für P	kein HAP	4, 5	9, 6 125
Klareroth, Oberst	Hauptl. Oberst III, für HAP (fürpflanzl.)		5, 30	125
Bauer	Gef. Oberst III (30)		5	
Dornbirger	Heer HPA	ab 32 sammelt. Leuten Na Prif II mit. Leuten Luba. Haken	5	9
Hegmair	Oberst, Lehrb., Ballippen u. (32) K.M.		5	8 58
Thiel	Dr., HAP	Leiter Na Prif II + 17.8.43	5	9 126
Künzweg	Dr., HAP, Prof. Lehrb. Horkheim		5	7 9

Archiv

Lauren	Oberr., ^{Dipl. Ing.} Dr. Ing. H A P <u>Dr. A. Vors. H. P.</u>	5, 7, 7	198
Rückhold	Prof., <u>T. H. Danneberg</u> ^{Lehrst. für}	5, 21	
Wagner	Prof., " ^{elektrotechn. Lab.}	5, 250	
Siemens	" ^{Kontrollgeräten}	5	65
Telefunken	"	5	
Seeemann	<u>Lw. Teil</u> ^{V T, auch Ing. in Hoffmann!}	6	
Schumann	Prof. (für milit. Projekte?)	7	
Laffert	v. Arb. Brunt, Direktor	7	263
Sain	Gründler ^{Lehrst. für}	7	88
Begenkob	Lehrst. für ^{Lehrst. für}	7, 8	107, 84
AEG	elekt. Apparate ^{VII}	8	
Anatol	Gründler ^{VII}	8	195
Mazur, Emil	1939 f. ^{1939 f. in pol. J. Berlin (Elektronik)}	8, 16, 29	201
Schwe-Coburg	Gründler ^{Stellen}	9	185
Müller	SS ^{Stellenbau}	9, 198	119
Gärtner	SS ^{Lehrst. für}	10, 197	
Kammerer	" ^{Dr. Ing., <u>Lehrst. C (Wärme)</u>}	10,	
Mackels	v. Arb. Brunt, ^{Lehrst. für}	10	93
Kowalewski, Jan	Lehrst. für ^{Lehrst. für}	13	
1941! Müller, Dr. X.	Lehrst. für ^{Lehrst. für}	20	
Dorset	O. T. ^{Lehrst. für}	21	82/83
Freiburger	bei ^{Lehrst. für}	21,	227 192

Leinhardt

Dr. Prof. Abt. h. Bodemann, Mainz
(T. H. Darmstadt) ~~Professur~~

9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Notizen über Vorkommnisse auf dem Balkan während der
Hitler Zeit.

1.

Der Balkan hatte in britischen Nachrichtenkreisen einen üblen Ruf. Der Grund hierfür waren einige unangenehme Erlebnisse mit dem 100% pro-deutschen Generalstab der bulgarischen Armee. Es ist der britischen Regierung niemals gelungen in diesem Lande einen andauernden Fluss von Nachrichten zu erhalten, ein Umstand der sich erst änderte, als Mr. George EARLE, ein früherer Gouverneur des Staates Pennsylvania, zum Gesandten in Sofia ernannt wurde und nicht nur die Interessen seines Landes vertrat. Mr. Earle hatte bereits erhebliche Erfolge auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens in Wien gehabt und dabei lernen können, dass es innerhalb der deutschen Armee und in einigen Kreisen des deutschen Auswärtigen Amtes Widerstand gegen das Hitler-Regime gab. Er wurde später Marine Attachée an der Botschaft der USA in Ankara und als er mit allem Nachdruck die Gesuche von Herrn von Papen über einige Kontakte über einen eventuellen Frieden, der nicht ganz auf bedingungsloser Übergabe beruhen sollte, nach Washington weitergab degradiert und zum Gouverneur einer Südsee Insel weitab von militärischen oder gar politischen Ereignissen ernannt. Mr. Earle war ohne weiteres eine der Hauptfiguren auf alliierter Seite in dem Balkan Spiel und seine Arbeit fand insofern Anerkennung von der britischen Regierung, dass die Tätigkeit der britischen Intelligence Services Zweige ganz erheblich eingeschränkt wurde und sich zu einem grossen Teil auf rein militärische Unternehmen beschränkte, z.B. Kontakt mit Tito, Untersuchungen über Mihailovich, Anlandungen von Waffen in Griechenland und Überwachung der internen Struktur der griechischen Guerillaverbände da man sehr früh von starker kommunistischer Maulwurfsarbeit wusste. Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung, die zu einem vorzeitigen, wenn auch nutzlosen Friedensschluss führten sind auf die Vermittlung von Mr. Earle zurückzuführen, der wohlweisslich diese Tätigkeit seinen Vorgesetzten lange Zeit verschwieg.

Es gab aber einige Schlaglichter, die auch diesem verhältnismässig untüchtigen und schlecht organisierten Intelligence Service in den Balkans nicht verborgen blieben. Sie bedeuten dass Admiral Canaris, weit entfernt von einem Landesverrat, manchmal äusserst tüchtig sein konnte aber auch durch diese Tüchtigkeit vollständig das Bild vom anti-Nazi

82

Balkan Notizen:

2.

Offizier in England weiter verwichte. Es war der Fall: Ploesti. Der Chef des Geheimdienstes der rumänischen Regierung, Morusov, wurde im September 1940 von Canaris in das Hotel Danielli in Venedig bestellt. Der britische Nachrichtendienst hatte Mittel zum Zusammentreffen interessanter Persönlichkeiten auch im September 1940 zu überwachen. M. Morusov erhielt eine erhebliche Summe in Reichsmark und Dollars und arbeitete daraufhin zusammen mit Canaris und dem Grafen Marenga-Medwitz, dem Abwehrchef für Österreich, einen Plan aus der es der deutschen Abwehr ermöglichte genügend Agenten zum sogenannten Schutz der rumänischen Ölfelder in das Land zu schmuggeln. Selbstverständlich blieb es nicht bei diesem "Schutz", die Expansion der deutschen Abwehr ermöglichte die Unterjochung des rumänischen Staates unter Antonescu. Canaris beschützte indes tat die Ölfelder so dass sie Hitler das Öl lieferten, welches ihm einen Russlandfeldzug und eine Weiterführung des ganzen Krieges ermöglichte, eine Hilfe, die in starkem Kontrast zu den Gerüchten, den Annäherungsversuchen und anderen Schritten aus dem Tirpitzufer standen. Übrigens hatten sowohl rumänische Armee als auch Polizei ganz ausgezeichnete Vorkehrungen gegen eventuelle Sabotage etc. von allen Seiten von sich aus allein unternommen.

Offiziere des königlich Jugoslawischen Generalstabes, die mit ihrem König Peter in London nach dem kurzen Feldzug gegen Deutschland ankamen, berichteten, dass sie in ganz offener Form von Canaris am 2. April 1941 über das kommende Bombardement von Belgrad gewarnt worden waren. An diese Warnung knüpfte Canaris die Hoffnung, dass es ihm im letzten Augenblick vielleicht doch noch gelingen möge, die Bombardierung der zur offenen Stadt erklärten alten Festung Belgrad zu verhindern. Canaris soll diese Warnung schriftlich gemacht haben und ihr sogar seine Unterschrift zugefügt haben. Die jugoslawischen Generalstabsoffiziere in London hatten allerdings nicht dieses Schriftstück mitgebracht, als man aber eine Probe der Canaris'schen Unterschrift vorlegte und diese unter vielen anderen zeigte, war es den Offizieren ein leichtes die richtige Unterschrift zu erkennen.

Wenige Wochen vor dem Angriff auf Jugoslawien erfuhr der britische Nachrichtendienst über ungarische Quellen, dass drei deutsche Panzerdivisionen von Südpolen an die jugoslawische Grenze beordert worden waren. Eine derartige Massie-

Balkan-Notizen:

3.

rung konnte nur Krieg bedeuten. Sofort nach der Beendigung des Krieges gegen Jugoslawien wurden diese Divisionen wieder zu ihrem ursprünglichen Frontabschnitt beordert, auch diese Tatsache wurde aus den gleichen ungarischen Quellen in London bekannt. Der damalige britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, der sich vergeblich bemüht hatte mit Stalin in ein besseres Verhältnis zu kommen, überbrachte diese Nachricht dem sowjetischen Auswärtigen Amt und konnte eine ganz genaue Aufstellung der Einzelgliederung der Divisionen hinzufügen, die ganz eindeutig eine Angriffsabsicht erkennen liessen (vorgezogene Sabsquartiere dahintergestaffelt die langsameren Einheiten und weiter zurück die schnellsten Verbände). Die Wirkung blieb wie bei den Hessischen Nachrichten die ebenfalls übermittelt wurden aus. Sowohl nazistische als auch kommunistische Kreise haben seither behauptet, dass diese Nachrichten:

1. aus der Schweiz gekommen waren,
2. dass Canaris bei jedem Male in der Schweiz war,
3. dass er direkt dieses wichtige Material einem britischen Nachrichtenoffizier in die Hände gespielt hätte,
4. dass Canaris um weitere Kontakte gebeten hätte und auch angeführt hätte, er wäre zu direkten Pourparlers für einen Frieden oder eine Revolte innerhalb der deutschen Armee bereit.

Alle vier Behauptungen sind falsch. Die Nachrichten kamen aus der militärischen Umgebung des ältesten Sohnes von Admiral Horthy. Er selbst war verdächtig ein Agent des amerikanischen oder britischen Nachrichtendienstes zu sein, der SD konnte aber kein schlüssiges Material gegen ihn aufbringen, ermordete ihn trotzdem im September 1942 indem er ihn in seinem eigenen Flugzeug durch einen deutschen Jäger abschiessen liess. Canaris wusste hierüber Bescheid konnte aber anscheinend den Mord nicht mehr verhindern, er verlor aber keine Zeit den alten Admiral Horthy über den Mord persönlich aufzuklären. Zwischen Canaris und Horthy ~~kann man~~ bestanden recht enge persönliche Beziehungen. Exactly one year later the Hungarian Government signed a provisional peace treaty on board the yacht of the British Ambassador to Ankara.

Die grösste Barriere, die jemals der deutschen Militäropposition in ihren Bestrebungen Verbindung mit dem alliierten Ausland aufzunehmen in den Weg gelegt wurde war die Mission

Balkan Notizen:

des Schweizer Gesandten in Ankara, M. Lardy, ein erklärter Freund der Alliierten und ganz besonders Englands. Herr Lardy war, wie viele andere vor ihm, den Überredungskünsten des deutschen Botschafters in Ankara zum Opfer gefallen und unternahm es, Herrn Visser, den holländischen Gesandten in Ankara davon zu unterrichten, wie Herr von Papens Friedensideen aussähen. Sie waren, von einigen ganz geringen Unterschieden abgesehen, identisch mit denen, die Herr Dr. Müller in Rom ebenfalls ^{Nov. 39 - Jan. 40} ~~Jan. 1941~~ durch den Vatikan unterbreitet hatte und die mit einem grösseren Grad an Interesse und Ernst untersucht waren als irgendwelche anderen vorher. Sie sahen vor ein Czecko-Slovakia innerhalb der Grenzen des Protektorates, ein Rumpfpolen und die anderen bekannten Bedingungen. Deutschland würde sich vom Balkan zurückziehen und lediglich wirtschaftliche Interessen im Verbands mit allen anderen Nationen verfolgen. Um auch ganz sicher zu gehen dass die Alliierten verstehen würden, dass er, von Papen vollständig über die Rome Unterhaltungen unterrichtet war, schickte er seinen engen Freund Baron von Lersner, der ebenfalls in Ankara stationiert war, zum Cardinal-Staatssekretär Maglione im Vatikan und als dieser - sicherlich in unangenehmer Erinnerung des Konkordatbetrügers Papen - sich weigerte Lersner zu empfangen, versuchte Lersner den Stellvertreter des Cardinals den Monsignore Montini zu sprechen. Hieraus wurde nichts aber die Reisetätigkeit des Barons wurde sehr bekannt. Bis heute hatte Herr von Papen wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Anständigkeit gehabt nicht auch noch diesen Schurkenstreich als eine ernst gemeinte Friedensbemühung hinzustellen, aber man muss bei diesem Mann auf alles gefasst sein. Nachdem somit der Vatikan kompromittiert war, versuchte nunmehr Lersner, der mit seinem Chef Papen genau wusste, dass die Alliierten nur mit einem Deutschen verhandeln würden, der vollständig saubere bona fides über den Papst hatte, auch an Cardinal Spellman bei dessen Besuch in der Türkei heranzukommen. Es war praktisch kaum möglich von Seiten Papens und Konsorten einen stärkeren Hinweis zu geben, dass ihnen die in Rom geführten Gespräche bekannt waren und sie konnten diese Gespräche nur aus einer einzigen Quelle erhalten haben: dem Forschungsinstitut Hermann Göring, das auch die Depeschen des Vatikans recht häufig dechiffrieren konnte, hinter dem Forschungsinstitut stand aber nur eine einzige Organisation: der SD.

Balkan Notizen:

Die Überwachung der deutschen Abwehrbeamten und des SD in der Türkei wurde von der türkischen Polizei mit grossem Erfolg betrieben, da die beiden Parteien sich ab und zu gegenseitig bei dieser Polizei denunzierten. Der Landesgruppenleiter der NSDAP, ein Herr Friede, der einen engen Kontakt mit seinem Chef, Herrn Bohle, hielt und zu diesem Zweck eine geheime Drahtlose Station benutzte deren Code man sehr schnell dechiffrierte, berichtete über diese Papen Versuche, jedoch wurde Papen bei seinen Besuchen in Deutschland weder verhaftet noch vom SD vernommen. Jedoch wollte man auf alliierter Seite ganz sicher gehen und ein Nachrichtenoffizier des amerikanischen Intelligence Service, in Übereinstimmung mit dem britischen Intelligence Service, hatte ein Treffen mit Papen in dem Bestätigung der Lersner-Papen Tätigkeit erhalten wurde. Zu gleicher Zeit war es bekannt, dass Monsignore Roncalli, ein Abgesandter des Papstes, ebenfalls Kontakt mit Papen aufgenommen hatte - ob dieses von Seiten des Vatikans geschah um sich über das Ausmass des Wissens von Papen und Co über die Müllerschen Gespräche zu informieren oder ob andere, vorsorgende Gründe hierbei eine Rolle spielten, konnte nicht erforscht werden, aber es war auf alliierter Seite ganz klar, dass der Vatikan sich gegen irgendeine Unterstellung mit Papen in Verbindung zu stehen schützen musste, wenn nicht von alliierter Seite der starke Verdacht aufkommen musste, dass Papen und alles was dahinter stand den Vatikan benutzen wollten oder die Müllerschen Gespräche verderben wollte. Die Rolle Monsignore Roncallis ist nie ganz geklärt worden.

Noch einmal wurde die alliierte Seite von einem Nazi Staatsstreich informiert, der deutsche Botschafter in Budapest, Herr von Jagow, hatte den "deutschen Volksbund", die Nazi Organisation der Volksdeutschen in Ungarn mit dem ungarischen Faschisten, den Pfeilkreuzlern zusammengebracht und ein Programm war ausgearbeitet worden, wonach Ungarn ein integraler Teil Deutschlands werden sollte. Innenminister Kerestess-Fischer unter direkter Zustimmung mit Ministerpräsident von Kallay unter mit dem Segen von Horthy schritten nunmehr zu den Abschlüssen mit dem britischen Botschafter in Ankara. Es war auch aus diesen Quellen, das die Einzelheiten über den Mord an König Boris von Bulgarien bekannt wurden. Als Boris nach Berlin beordert wurde um Hitler die Versicherung zu geben, dass Bulgarien jedem alliierten Vormarsch in den Balkan

Balkan Notizen:

mit der Waffe entgegentreten würde, wich Boris aus. Er hatte vorher Verbindung mit Minister Menemencoglu durch den bulgarischen Gesandten in Ankara aufgenommen. Diese Geheimverhandlungen waren sowohl der deutschen Abwehr in Sofia bekannt, wo der Distriktsleiter Herr Delius Mikrophone im bulgarischen Aussenministerium eingebaut hatte, als auch dem deutschen Abwehrchef Dr. Leverkuehn in der Türkei. Letzterer ergänzte seinen Bericht mit der richtigen Bemerkung, dass die türkischen Generale gegen irgendeinen Pakt mit Bulgarien waren. Boris wurde nun mit diesen Verhandlungen konfrontiert und erhielt den Befehl, weiter mit den Paktverhandlungen fortzufahren um auf diese Weise einmal die türkische Neutralität zu brechen und aber um wenigstens das türkische Chromium, die einzige Quelle für die deutsche Rüstungsindustrie, weiter zu erhalten. Die Königin Giovanna von Bulgarien konnte nach Rom berichten (und von dort erreichte der Bericht London), dass Admiral Canaris den König kurz vor seinem Tode besucht hatte und ihn gewarnt hatte, dass Hitler in keiner Weise daran denke Bulgarien in einen Neutralitätsvertrag mit der Türkei schlüpfen zu lassen, sondern für die erwähnten finsternen Pläne benutzen wollte. Gleichzeitig überreichte Canaris dem König eine Abschrift über die Einzelheiten, die der bulgarische Gesandte in Ankara mit dem türkischen Minister vereinbart hatte:

1. Bulgarien sollte sich damit entschuldigen, dass es bei der Besetzung Griechenland unter " duress " gehandelt hatte ...
2. Bulgarien würde sofort jeden Quadratmeter Griechenlands evakuieren. Diese Evakuierung würde zu einem Zeitpunkt stattfinden, der von Türkei beziehungsweise von den Alliierten benannt werden sollte. Wäre ein solcher Vertrag zustande gekommen, so hätte die Churchillsche These vom Angriff auf den Balkan als einer zweiten Front bestimmt Roosevelts Zustimmung gefunden, was immer auch Stalin dagegen gesagt hätte--.

Der Tod Boris trat ein als er beim Rückflug von Berlin zur Sauerstoffflasche in seinem Flugzeug greifen musste, da der Pilot Gebirgsketten überfliegen musste. Die Flasche enthielt ein Nervengas, Boris starb kurz darauf an Embolie, einer typischen Todesart für Nervengasvergasung.

Es ist auch behauptet worden, dass Canaris ganz offenen Landesverrat beging, als die Rashid Ali Rebellion in Bagdad begann. Er war vollständig gegen dieses Abenteuer. Der Hauptverfechter für die Rashid-Sache war Herr Grobba, der deutsche

Balkan Notizen:

7.

Gesandte in Bagdad, eine sehr mittelmässige Persönlichkeit. Er musste für bessere Nachrichtenübermittlung auf die SD Stellen in Ankara und Istanbul zurückgreifen, insbesondere machte der deutsche militärische Experte in Bagdad viel Gebrauch von diesem Notmittel. Das war General Felmy. Die deutschen Nachschubpläne für Iraq wurden ohne jegliche Ausnahme aus den Stellen des SD in der Türkei erfahren und ohne jegliche Verzögerung nach London weitergeleitet. Es ist recht selten, dass so viele Einzelheiten eines militärischen Planes jemals in die Hände eines Gegners fallen wie in dem Fall der geplanten Intervention von deutscher Seite in Bagdad. Weder Genaris noch die Abwehr hatten etwas hiermit zu tun. Es ist typisch für den SD und seinen Chef in Bagdad, Herrn Rahn, dass dieser Herr in seinen drahtlosen Bitten um Waffen für eine Anzahl bestehender und zu bildender Divisionen bat, die in gar keinem Verhältnis zu den gegebenen Tatsachen und den Expansionsmöglichkeiten der Irakischen Armee standen. Die Türkei äusserte sich, nach Rücksprache mit der britischen Regierung, dass sie Benzin für Transportflugzeuge hergeben würde. Die Nachrichtenüberwachung des Bagdad Unternehmens war auf britischer Seite dem Chef des Nachrichtenwesens im Nahen Osten unterstellt, es besteht gar kein Zweifel, dass dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre, wenn es der sehr dürftigen Balkanabteilung im britischen Nachrichtenwesen unterstanden hätte.

Es gibt für die aussergewöhnlich schlechten Nachrichtenverbindungen britischerseits auf dem Balkan bestimmte historische Gründe. Zur Zeit des österreichisch-ungarischen Reiches bestanden recht herzliche Verbindungen zwischen Wien und London. Ohne irgendwelche Abmachungen auf einer oder der anderen Seite, verständigte man sich über Ereignisse. Britisches Eigeninteresse fing eigentlich erst in der Türkei an. Wien ergänzte die dürftigen Nachrichten über den Balkan in immer mehr zunehmendem Masse. 1918 änderte dieses ganz erheblich. Die französischen Interessen in der Türkei und die britischen in Griechenland erlitten einen scharfen Zusammenstoss und die Nachrichtendienste dieser beiden Alliierten der entente cordiale bekämpften sich auf Leben und Tod, mit dem Ergebniss dass mehrere Stabsoffiziere des Deuxieme Bureau ihr Leben lassen mussten, während der Intelligence Service einen Stabs-offizier (Major) dort verlor. Allmählich ebte aber diese

Balkan Notizen:

8.

Zuspitzung zwischen Frankreich und England ab und es wurde als allgemein anerkannt, dass Frankreich nicht nur politische sondern auch erhebliche wirtschaftliche Interessen auf dem Balkan hatte. Hinzu kam dass man in London es immer als nützlich ansah, wenn Deutschland ebenfalls wirtschaftliche Interessen dort haben würde. Wenn es eine Ausnahme gab, dann war das vielleicht Ungarn, wo man eine recht romantische Idee hatte und einem englischen Zeitungslord sogar einmal die Krone angeboten hatte, die Sache wurde von Whitehall erheblich gebremst, man wollte sich nicht engagieren aber es blieben verhältnismässig gute Beziehungen zu diesem Land und London. Im Grossen und Ganzen beschränkte sich der britische Nachrichtendienst auf die Berichte der diplomatischen Vertreter und, eigenartigerweise aber auch auf einen Privatnachrichtendienst den eine Reihe von Grossbanken aus der City of London dort unterhielten. Um diesen Ausfall wettzumachen liefen im ganzen Balkan aber die unglaublichsten Gerüchte über einen ausgezeichneten britischen Nachrichtendienst umher. Canaris durchschaute diese Theater sehr bald. Anstrengungen während des 2. Weltkrieges diesen Ausfall gut zu machen gelangen nur zu einem geringen Masse. Hinzu kam noch, dass man in London in keiner Weise den chechoslovakischen, emigrierten Nachrichtendienst unterstützte, da dieser zu enge Verbindungen mit dem sovietischen Nachrichtendienst unterhielt und ausserdem dauernd in scharfem Gegensatz zum polnischen Nachrichtendienst stand, auf den jedoch der britische Nachrichtendienst in seiner Arbeit für Central Europa zählte. Dieser Gegensatz war so stark, dass sich ein führender Offizier des tschechischen Nachrichtendienstes mitten im Kriege mit einem Stabsoffizier des polnischen Dienstes in einem Londoner Hotelzimmer duellierte, wobei der Czeche erschossen wurde. Nur mit vieler Mühe konnte dieser Skandal zugedeckt werden. Unter diesen Umständen musste man auf den tschechischen Nachrichtendienst und somit auf ein Fundament für einen guten Balkannachrichtendienst verzichten, denn es hätte nur weitere Reibereien im Felde zwischen Polen und Tschechen gegeben. Unter allen Umständen musste dieses verhindert werden. Eigentlich ist nur eine einzige, sehr wichtige Nachricht jemals über den Balkan nach London gelangt und das war ein Bericht über die Vorschläge, die Molotov nach seinem Besuch in Berlin Anfang November 1940 dem deutschen Auswärtigen Amt unterbreitet hatte. Sie enthielten unter anderem folgende Punkte:

Balkan Notizen:

9.

1. mit Hilfe deutscher Intervention sollte Bulgarien dazu gebracht werden einen Bündnispakt mit der Soviet Union abzuschliessen, damit Bulgarien als Ausgangsbasis gegen die Dardanellen benützt werden könnte.
2. Persien sollte eine Einflussphäre für die Soviets werden, wobei allerdings gewisse Ölvorkommen auch Deutschland zugute kommen sollten.
3. die deutschen Truppen bezw. Hilfskommandos sollten Finnland sofort verlassen.
4. eine Geheimklausel dieses Vorschlages sah vor, dass Russland in dem gleichen Augenblick über Bulgarien die Türkei angreifen konnte, sowie die Türkei sich weigern würde einem Bulgarisch-Russisch-Türkischen Bündnis beizutreten.

Diese Nachricht kam aus einer ungarischen Quelle in unmittelbarer Nähe von Horthy und ihre Authentizität war nicht zu bezweifeln. Der Inhalt dieses Vorschlages wurde der Türkei übermittelt und die Türkei hat dann ihre Aussenpolitik zu einem grossen Teil danach gerichtet. Eigenartigerweise konnte die türkische Regierung in gewisser Form eine Bestätigung dieser Vorschläge durch ihre eigenen Sicherheitsorgane erhalten, denn der sovietische Botschafter in Ankara, M. Terentjew war eine ergiebige Quellen für Nachrichten für die Türkei und damit auch zu einem gewissen Grade für den britischen Nachrichtendienst. Die türkische Regierung erlaubte ein Durchsickern der Nachrichtenbestätigung über die Molotovvorschläge nach London.

Schliesslich soll noch hinzugefügt werden, dass die sogenannte "Tippelskirch-Mission" niemals in London bekannt wurde. Bei dieser Mission, die angeblich im frühen September 1938 auf direkten Befehl Canaris unternommen wurde, soll ein Oberst von Tippelskirch aus dem deutschen Generalstab im Auftrage Canaris eine Reise nach Budapest unternommen haben um die Ungarn, besonders Horthy, dahingehend zu warnen, dass Ribbentrop in aller Kürze Ungarn anbieten würde eine Revision der Landesgrenzen Mähren gegenüber bald zu verlangen. Tippelskirch soll ziemlich offen gesagt haben, dass der deutsche Generalstab bei dieser Gelegenheit einen Krieg zwischen Deutschland auf der einen und England-Frankreich auf der anderen Seite erwarte. Tippelskirch soll weiter im Auftrage Canaris Horthy selbst gesagt haben, dass sowohl der deutsche Generalstab und ganz besonders die Wehrmachtsabwehr in so einem Fall aktiv gegen derartige Pläne auftreten werde und das man daher in Ungarn alle Angebote von Ribbentrop in dieser Richtung ablehnen solle.

Ende.

Zusätzliche Bemerkungen zu dem Thema: Deutsche Abwehr und Verrat, mit besonderer Beziehung auf Italien.

Traditionsgemäss waren die Beziehungen zwischen dem italienischen und dem britischen Nachrichtendienst gut. Italien konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf Jugoslawien und Österreich und vielleicht auf ein paar andere Balkanländer und dem Servizio Informazione Militare (SIM) gelang es tatsächlich den gesamten Code des jugoslawischen Aussenministerium zu erhalten. Ein Austausch oder ein Zusammenarbeit, auch durch indirekte Kanäle, zwischen dem SIM und dem British Intelligence Service hat, entgegen anderen Behauptungen, nie mals stattgefunden, es bestand vielmehr ein gewissermassen ungeschriebenes Abkommen, das nach dem Rezept arbeitete: tust Du mir nichts, tu ich Dir nichts. Die Sache änderte sich erheblich als die Abbyssinien Expedition in Angriff genommen wurde. Italienische Nachrichtenoffiziere traten in ganzen Scharen in der Suez Kanal Zone auf, britische Kolonien, die an Italienisch Somaliland und an Abbyssinien grenzten, wurden von starken Intelligenzpatrouillien durchstreift. Schliesslich mobilisierte der SIM auch noch die massenhaft vorhandenen Kellner in dem Londoner SOHO Viertel, in dem es die hübschen, kleinen Spaghetti Restaurants gibt. Hierbei bediente man sich des Fascio und seiner Auslandsorganisationen. Aber während dieser Zeit war eine Zusammenarbeit Abwehr-SIM noch nicht zu bemerken. Zuerst handelte der British Intelligence Service indem er dem italienischen Botschafter am Court of St. James's Signore Grandi, eine Abschrift seiner Geldüberweisungen an Sir Oswald Mosley, den britischen Faschistenführer der Schwarzhemden Bewegung, anonym zusandte und mit Veröffentlichung drohte falls dieser Unsinn weiter ginge. Dann wurden neun SIM Offiziere kalt gestellt und aus der Kanalzone heraus verhaftet. Dann fing man zwei Nachrichtenpatrouillien bei Abbyssinien und schickte die italienischen Führer ohne Hosen und Unterhosen nach Hause (der britische Offizier der sich diesen Scherz erlaubte, war ein Ire mit einem besonderen Sinn für Humor). Die ^{se}Gegenaktionen blieben nicht ohne Erfolg. Der SIM wurde eine der Abteilungen innerhalb des italienischen Generalstabes, der sich nicht zu sehr mit den Mussolini-Plänen für gewaltsame Ausdehnungen befreundete, ganz besonders galt das für Offiziere der Reggia Marina, die im SIM Dienst tun mussten. Der Axis Zusammenschluss brachte Abwehr und SIM

fallt leicht in
bis found von
Dr. h.

2. Kaufmann
- Dienstleistungen
1 = 44
1 = Offiziers

(£ 80.000...)

Abwehr-Verrat über Italien ?

notwendigerweise zusammen. Die Spanische Intervention wird genau besprochen werden, aber es muss jetzt schon gesagt werden, dass sie zu einem grossen Teil auf die Initiative der deutschen Abwehr zurück zu führen ist. SIM warnte dagegen und machte sich bei Mussolini sehr unpopulär. Während die deutsche Abwehr vollständig mit der Spanien Intervention zufrieden war, ja, sie sogar begann, hatte der SIM eine andere Meinung. Technisch gab es ^{DAMPALS} zwischen Abwehr und SIM eine sehr lauwarme Zusammenarbeit, politisch war man sich nicht so einig: SIM hielt Canaris und die Abwehr für Nazis, Canaris hielt den SIM für unfähige Leute. Ausserdem erinnerte sich SIM daran, dass Canaris den Abyssiniern Waffen über eine britische Gesellschaft und Schiffahrtslinie verkauft hatte, die Verschiffung war von Stettin aus gegangen. Mussolini lehnte das ziemlich umfangreiche Material, das ihm vom SIM hierüber beigebracht wurde, ab. Dieser Zustand blieb ungefähr bis zum Jahre 1938. SIM erhielt Aufklärung über Canaris wirkliche Meinung in diesem Jahr und zwar konnte kein Zweifel mehr bestehen als Canaris General Roatta, ehemaliger Chef des SIM und Militärattaché in Berlin, aufklärte. Roatta erklärte bei dieser Gelegenheit, dass sich SIM in keiner Weise in einer politischen Handlung fangen lassen konnte, die vielleicht gegen das faschistische Regime gerichtet sein könnte, den die Geheimpolizei, vollständig faschistisch, würde Wege und Mittel finden eine derartige Entwicklung sofort zu entdecken und an Mussolini weiterzugeben. Besonders gefährlich in dieser Hinsicht wurde der Senator Arturo Bocchini, Polizeichef, hingestellt und der SIM warnte, dass Himmler und Heydrich sehr enge Verbindung mit Bocchini hatten und das auf diesem Wege eine Gefahr für die Abwehr bestehen konnte und das Himmler Material gegen die Abwehr aus Italien leichter als aus jedem anderen Lande haben könnte. Das einzige Gegengewicht, das der SIM Canaris bieten konnte, würde General Cerrica, hoher Carabinieri Offizier und Royalist, sein. General Cerrica hatte einen Überwachungsdiens über den Vatican und erfüllte seine Verpflichtungen in einer Weise, die den Vatican praktisch unbelästigt liess. Diese war, wie sich herausstellen sollte, eine sehr wichtige Nachricht für den Abwehrapparat. Eine andere Warnung die Admiral Canaris erhielt war, dass Principe Piero Colonna, der Gouverneur von Rom ein fanatischer Faschist sei, der in keiner Weise zu überblicken sei und der auf der Lauer liege

2

Canaris befürchtet
Hinget in Gefahr
muss sein.

DIESE NACHRICHT
WAR - WIE VIELE VON
ROATTA - FALSCH.

DENN SIE WAR
RICHTIG

Abwehr-Verrat über Italien ?

3.

um jedes Komplott gegen den Faschismus in Italien oder in Deutschland sofort dem Duce und auch Himmler zu hinterbringen.

Die Tatsache, dass sich Admiral Canaris in dieser Weise informieren liess wurde in London bekannt. Ganz abgesehen davon, dass diese vertraulichen Informationen auch für rein britische Nachrichtenzwecke von Bedeutung war, deutete das Interesse des deutschen Abwehrchefs eine Tätigkeit an, die interessant zu werden versprach.

Im allgemeinen teilte sich die italienische politische Welt von Einfluss in folgende Sphären auf:
stark faschistisch; und unbedingt pro-Hitler und meistens Gestapo-
freundlich:

Principe Piero Colonna, *Ministerpräsident von Rom*

Buffarini, später Innenminister,

Farinacci, Generalsekretär der Partei, Journalist, Himmlerfreund

Achille Starace, Generalsekretär der Partei,

dazwischen lagen sehr viele Faschisten, die von einem Tag auf den anderen ihre Meinungen ändern konnten, auf keinen Fall ein Risiko eingehen wollten und meistens käuflich waren.

bedingt pro-alliiert freundlich, vorsichtig und nicht immer
zuverlässig:

Conte Ciano, Aussenminister,

Conte Acquarone, Minister für das königliche Haus,

Attolica, Botschafter in Deutschland und am Vatican,

Absolut zuverlässig pro-alliiert und aktiv tätig:

Principessa di Piemonte. (*Prinzessin, Mutter v. Carl. König*)

Hierbei ist nur aufgeführt, was nicht käuflich war, was eine eigene Meinung hatte (Farinacci ausgenommen) und was dadurch eine gewisse Wichtigkeit hatte. Es ist absolut falsch anzunehmen, dass der König von Italien 100% anti-Mussolini and gleichzeitig pro-alliiert gewesen sei. Er war ein ausgesprochener Opportunist und hatte ganz und garnicht den Mut seiner Schwiegertochter und auch nicht den seines Sohnes.

Der Vatican war in diesen Zusammenhängen durchaus neutral, obwohl jedes Kind wusste, dass die neu-gründete Freundschaft mit dem Mussolini Régime eine recht kühle war. Graf Pignatti war zwar der offizielle Botschafter am Heiligen Stuhl, ein annehmbarer Herr, aber der Vatican zog es vor den Pater des Jesuitischen Ordens Venturi Tacchi hiermit zu beauftragen. Dieser Pater war selbstverständlich nicht nur vollständig im Ver-

Abwehr-Verrat über Italien ?

4.

trauen seiner Vorgesetzten sondern war aussergewöhnlich gut über die Verhältnisse innerhalb und ausserhalb der römischen politischen Kreise informiert. Die Schattierungen zwischen weiss und schwarz innerhalb der faschistischen Partei, die schwer zu erkennenden und zu bestimmenden Charaktere, waren seine Spezialität. Sollte Venturi Tacchi seinen Vorgesetzten raten, irgendeine italienische Persönlichkeit ins Vertrauen zu ziehen, so konnten diese fest davon überzeugt sein, dass der Pater unter gar keinen Umständen einen Fehler machen würde. Dies stand in einem sehr starken Gegensatz zu den Gepflogenheiten der prominenten deutschen Besucher in Rom, von denen der bereits bekannte und in einer anderen Arbeit aufgeführte Dr. Ley besonders auffielen. Die Indiskretionen, die Dr. Ley in Rom beging waren in keiner Weise unwichtiger als jene, die er im Zusammenhang mit der V-Waffenentwicklung machte. Allerdings konnte Dr. Ley kaum ahnen, dass seine Bemerkungen die er im Palazzo Chighi fallen liess ganz besonders genau nach London kamen. Es war also ganz offensichtlich, dass irgendeine Verhandlung zwischen dem Vatican und einer alliierten Stelle in keiner Weise durch Unvorsichtigkeit in italienische oder gar deutsche Abwehr oder SD Kreise gelangen würde. Die Verhältnisse zwischen der britischen Regierung und dem Vatican waren nicht nur formell korrekt sondern auch im wahrsten Sinne des Wortes herzlich, obwohl natürlich die Tatsache der anglicanisch-catholischen Kirche mit dem Oberhaupt in der Person des Königs als Verteidiger des Glaubens (defensor fides) im Hintergrund eine Ursache für eine gewisse Reservierung hatte, aber auch gleichzeitig eine gegenseitige Achtung für irgendwelche nicht sofort erkennbare Bedingungen der Sicherheit bei delikaten Verhandlungen. Es ist wichtig die eben angeführten Umstände ganz besonders zu unterstreichen und hervorzuheben, denn andere Fühler, die die Kreise der deutschen Militäropposition vorher ausgestreckt hatten, waren nicht immer - oder fast nie - mit dem schnellen Entschluss von britischer Regierungsseite bedacht worden den man sich auf deutscher vorgestellt und gewünscht hatte. Besonders Admiral Canaris war dadurch enttäuscht worden, denn er stellte sich immer vor, dass man in Whitehall blitzschnell handeln konnte, sicher schneller als in vielen anderen Ländern, denn, so rechnete er, folgende Tatsachen sind jedem Kenner des britischen Regierungsapparates bekannt:

Institut für
 Historische
 Aufklärung

Abwehr-Verrat über Italien ?

5.

1. die britische Regierung ist, wenn sie einmal das Parlament befriedigend aufgeklärt hat und zwar dass zu dem Grade, dem der amtierenden Regierung genehm ist, fast unumschränkt in ihren Handlungsfreiheiten.
2. die britische Regierung hat es nicht nötig mit ausländischen Mächten geschlossene Verträge durch das Parlament zu ratifizieren, die Unterschrift des Aussenministers im Namen des Söver^äign genügt. Dieses mag als eine formelle Sache angesehen werden, da das Parlament bei der Debatte über den Haushaltsplan und zu anderen Gelegenheiten aktiv in Besprechungen des Foreign Office eingreifen kann. Jedoch erlaubt diese traditionelle Prozedur einen verhältnismässig grossen Spielraum für das Foreign Office and erlaubt besonders ein grösseres Geheimhalten von Einzelheiten.
3. die Opposition hat schon seit vielen Jahren bei Fragen national-wichtiger Bedeutung in der Aussenpolitik nicht nur Verständigung sondern auch aktive Mitarbeit gezeigt.

Für Admiral Canaris waren diese drei Punkte sicherlich sehr bestechend. Er vergass dabei dass gerade diese Erleichterungen und Ermächtigungen die Arbeit der verantwortlichen Beamten im Foreign Office besonders belastete und ihnen eine Vorsicht auferlegte, die kaum in einem anderen Aussenministerium ausgeübt wurde, ganz bestimmt nicht in dem Auswärtigen Amt des Herrn von Ribbentrop. Gerade diese Vorsicht war für die britische Regierung am Platze, da man auch nichts, überhaupt nichts, über die Nachrichten, die vorher aus dem Lager Canaris gekommen waren, vergessen hatten. Im Falle Herr von Kleist-Schmenzin hatten falsche Nachrichten aus der Abwehr an den britischen Militärattaché eine Mission von erheblicher Wichtigkeit zunichte gemacht (obwohl Herr von Kleists Unterredung mit Vansittart über Polen den Rest zu einem Scheitern brachte). Man hatte auch nicht vergessen, dass im Falle Spanie^g derselbe deutsche Abwehrchef von sich aus Hitler persönlich erst für ein aktives Eingreifen interessiert, ja geradezu hineingestürzt, hatte. Wie man auch heute zu der Frage des Spanischen Bürgerkrieges stehen mag, auch damals konnte man an eine Kompromisslösung denken - und sehr viele, verantwortungsvolle Persönlichkeiten in England taten das - es war aber nach der Canaris Intervention nicht mehr möglich. Es gab auch noch eine Reihe von anderen Dingen, die bei einer Überlegung über eine Verhandlung mit der deutschen Militäropposition aufkamen und zu erwägen waren: die

*1. Canaris
2. welche Nachrichten
waren!*

Institut

Abwehr-Verrat über Italien ?

Tätigkeit des Chefs der deutschen Abwehr war, ganz selbstverständlich gemäss seinem Amte, eine sehr vielfache und bunte gewesen. Auf der anderen Seite war es in London sehr verständlich wenn sich die Militäropposition der Abwehr bei ihren Auslandskontakten bediente, denn sie allein konnte bis zu einem gewissen Grade Schutz vor Entdeckung durch die Nazi Partei und ihre vielen aussenpolitischen Verbindungen und ganz besonders vor der Gestapo und dem SD gewähren. Was schliesslich aber ausschlaggebend für eine sehr ernste Behandlung der Verhandlungen mit Dr. Joseph Müller für London war, kam durch die Tatsache auf, dass der Vatican in nicht misszuverstehender Weise zu verstehen gab, dass er unter keinen Umständen einen Schädigung britischer Interessen oder vielleicht gar eine Stärkung der Nazi- oder Faschisteninteressen erwünschte - wie konnte der Vatican es auch, es sei denn, er wollte Selbstmord begehen. Die Motive für den Vatican, einen Frieden herzustellen, waren eindeutig klar und vielen mit denen der britischen Regierung vollständig überein:

1. Ende der nazistischen Regierung, und zwar restlos und ohne Kompromiss.
2. Vorsorge, dass es keine kommunistische Nachfolgeregierung nach dem Sturz einer Nazi-Regierung gab.
3. den vollen Ausbruch eines Krieges zu verhindern, der zum mindesten das moralische Gefüge des alten Europas derartig erschüttern musste, dass sein Weiterbestehen in Frage gestellt werden konnte.] Hierzu gehörte eine Verrohung der Massen, die in Anarchie ausarten konnte. Jede deutsche Opposition konnte jeden dieser Punkte für sich in Anspruch nehmen, zu mindesten als eine Propaganda und würde das auch ohne weiteres tun. Ob sie es aber auch ernst damit meinte, war eine andere Sache. Hier gab es keine bessere Bestätigungsmöglichkeit als ein " Ja " von seiten des Vaticans, der sicherlich nicht seinen Ruf für vorsichtige Überlegung und genaues Prüfen aufs Spiel setzen würde. Die britische Regierung erhielt diese Zusicherung in unmissverständlicher Form durch ihren Botschafter beim Heiligen Stuhl, Sir Francis d'Arcy ~~Osborne~~ Osborne, einem erfahrenen, katholischen Diplomaten. Es gaben nun eine ganze Reihe von Betrachtungen die die britische Regierung anstellen musste: (a) war Osborne der richtige Mann um diese Verhandlungen zu führen, verstand ^{er} womögliche strategische Implikationen während der Gespräche ?

xxx
 Untrübselig kolonial
 betrifft Konstantin
 Auf, wie
 nicht mehr!

xxx
 Nein
 Folgerungen!

(war kein Antwort, je gemacht)

Abwehr-Verrat über Italien ?

(b) sollte die Beurteilung der Gespräche lediglich wenigen Spezialbeamten und ~~Rat~~gebern des Aussenministers überlassen werden oder sollten weitere Kreise besonders des Intelligence Services mitheingezogen werden, wenigstens bei der Beurteilung der Berichte ?

(c) wie weit dürfte das Auswärtige Amt in London andere Ämter um Nachrichten über betroffene Persönlichkeiten heranziehen ?

Es handelte sich also um eine möglichst enge Abgrenzung der verantwortlichen Zirkel in London. Die Lösung wurde folgendermassen gefunden: Prime Minister und Aussenminister sowie der diplomatische Berater der Regierung (Sir Robert Vansittart), ganz wenige " desk officers " (Beamte des Auswärtigen Amtes, die den Schreibtisch (desk) für die Fachfragen inne hatten) und ein Verbindungsoffizier zum Intelligence Service, der aber nur in begrenzte Fragen eingeweiht wurde. Man wollte hierbei sein Möglichstes tun um 1. den Vatican nicht bloß zu stellen, 2. in keiner Weise die Kriegsrüstungen durch ein Durchsickern von eventuellen Friedensverhandlungen zu beeinflussen, 3. man musste Persönlichkeiten der deutschen Opposition, die das Vertrauen des Vatikans besaßen, in jeder Weise schützen.

In der Person von Dr. Müller konnte sich die deutsche Opposition keinen besseren Abgesandten wünschen. Nachforschungen beim Intelligence Service ergaben, dass Dr. Müller sich nicht durch die gewöhnlichen Plaudereien, wie sie zum Beispiel Dr. Gördeler anscheinend mit der grössten Leichtfertigkeit von sich gab, bereits vorher bekannt gemacht hatte. Die Schwatzhaftigkeit vieler Mitglieder der deutschen Opposition war ungläublich und sie bestimmte die britische Regierung stets mit aller grösster Vorsicht Angebote über Verhandlungen zu betrachten. Sogar Admiral Canaris kann nicht ganz von diesem Fehler freigesprochen werden - eine unverständlich erscheinende Tatsache. Dr. Müller war (wohl auch aus diesen Gründen) ein ganz besonders Vertrauter des Münchener Cardinals Faulhaber geworden und das hatte ihn zur geeigneten Persönlichkeit für diese sehr delikaten Verhandlungen im Vatican gemacht. Eine seiner Hauptbedingungen war die deutsch-polnische Grenze nach der alten Grenze von 1914 und die Czeckoslovakei. Der britische Vertreter liess von Anfang an keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er unter gar keinen Umständen Versprechungen oder auch nur Andeutungen von Versprechungen machen konnte, die hinterher nicht Gegenstand ernster Verhandlungen sein konnten. Dr. Müller und seine

1. Müller 7.14
u. 11/8.8

Zusätzliche Bemerkungen zu dem Thema: Deutsche Abwehr und Verrat, mit besonderer Beziehung auf Italien.

Traditionsgemäss waren die Beziehungen zwischen dem italienischen und dem britischen Nachrichtendienst gut. Italien konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf Jugoslawien und Österreich und vielleicht auf ein paar andere Balkanländer und dem Servizio Informazione Militare (SIM) gelang es tatsächlich den gesamten Code des jugoslawischen Aussenministerium zu erhalten. Ein Austausch oder ein Zusammenarbeit, auch durch indirekte Kanäle, zwischen dem SIM und dem British Intelligence Service hat, entgegen anderen Behauptungen, niemals stattgefunden, es bestand vielmehr ein gewissermassen ungeschriebenes Abkommen, das nach dem Rezept arbeitete: tust Du mir nichts, tu ich Dir nichts. Die Sache änderte sich erheblich als die Abbyssinien Expedition in Angriff genommen wurde. Italienische Nachrichtenoffizier traten in ganzen Scharen in der Suez Kanal Zone auf, britische Kolonien, die an Italienisch Somaliland und an Abbyssinien grenzten wurden von starken Intelligenzpatrouillien durchstreift. Schliesslich mobilisierte der SIM auch noch die massenhaft vorhandenen Kellner in dem Londoner SOHO Viertel, in dem es die hübschen, kleinen Spaghetti Restaurants gibt. Hierbei bediente man sich des Fascio und seiner Auslandsorganisationen. Aber während dieser Zeit war eine Zusammenarbeit Abwehr-SIM noch nicht zu bemerken. Zuerst handelte der British Intelligence Service indem er dem italienischen Botschafter am Court of St. James's Signore Grandi, eine Abschrift seiner Geldüberweisungen an Sir Oswald Mosley, den britischen Faschistenführer der Schwarzhenden Bewegung, anonym zusandte und mit Veröffentlichung drohte falls dieser Unsinn weiter ginge. Dann wurden neun SIM Offiziere kalt gestellt und aus der Kanalzone heraus verhaftet. Dann fing man zwei Nachrichtenpatrouillien bei Abbyssinien und schickte die italienischen Fahrer ohne Hosens und Unterhosen nach Hause (der britische Offizier der sich diesen Scherz erlaubte, war ein Ire mit einem besonderen Sinn für Humor). Die Gegenaktionen blieben nicht ohne Erfolg. Der SIM wurde eine der Abteilungen innerhalb des italienischen Generalstabes, der sich nicht zu sehr mit den Mussolini Plänen für gewaltsame Ausdehnungen befreundete, ganz besonders galt das für Offiziere der Reggia Marina, die im SIM Dienst tun mussten. Der Axis Zusammenschluss brachte Abwehr und SIM

(£ 80.000.-)

Institut für...

Abwehr-Verrat über Italien ?

2.

notwendigerweise zusammen. Die Spanische Intervention wird genau besprochen werden, aber es muss jetzt schon gesagt werden, dass sie zu einem grossen Teil auf die Initiative der deutschen Abwehr zurück zu führen ist. SIM warnte dagegen und machte sich bei Mussolini sehr unpopulär. Während die deutsche Abwehr vollständig mit der Spanien Intervention zufrieden war, ja, sie sogar ^{DAMALS} begann, hatte der SIM eine andere Meinung. Technisch gab es zwischen Abwehr und SIM eine sehr lauwarme Zusammenarbeit, politisch war man sich nicht so einig: SIM hielt Canaris und die Abwehr für Nazis, Canaris hielt den SIM für unfähige Leute. Ausserdem erinnerte sich SIM daran, dass Canaris den Abyssiniern Waffen über eine britische Gesellschaft und Schifffahrtslinie verkauft hatte, die Verschiffung war von Stettin aus gegangen. Mussolini lehnte das ziemlich umfangreiche Material, das ihm vom SIM hierüber beigebracht wurde, ab. Dieser Zustand blieb ungefähr bis zum Jahre 1938. SIM erhielt Aufklärung über Canaris wirkliche Meinung in diesem Jahr und zwar konnte kein Zweifel mehr bestehen als Canaris General Roatta, ehemaliger Chef des SIM und Militärattaché in Berlin, aufklärte. Roatta erklärte bei dieser Gelegenheit, dass sich SIM in keiner Weise in einer politischen Handlung fangen lassen konnte, die vielleicht gegen das faschistische Régime gerichtet sein könnte, den die Geheimpolizei, vollständig faschistisch, würde Wege und Mittel finden eine derartige Entwicklung sofort zu entdecken und an Mussolini weiterzugeben. Besonders gefährlich in dieser Hinsicht wurde der Senator Arturo Bocchini, Polizeichef, hingestellt und der SIM warnte, dass Himmler und Heydrich sehr enge Verbindung mit Bocchini hatten und das auf diesem Wege eine Gefahr für die Abwehr bestehen konnte und das Himmler Material gegen die Abwehr aus Italien leichter als aus jedem anderen Lande haben könnte. Das einzige Gegengewicht, dass der SIM Canaris bieten konnte, würde General Cerrica, hoher Carabinieri Offizier und Royalist, sein. General Cerrica hatte einen Überwachungsdienst über den Vatican und erfüllte seine Verpflichtungen in einer Weise, die den Vatican praktisch unbelästigt liess. Diese war, wie sich herausstellen sollte, eine sehr wichtige Nachricht für den Abwehrapparat. Eine andere Warnung die Admiral Canaris erhielt war, dass Principe Piero Colonna, der Gouverneur von Rom ein fanatischer Faschist sei, der in keiner Weise zu überblicken sei und der auf der Lauer liege

Diese Nachricht, obz
Niels von Roatta,
war falsch.

denn sie war
richtig!

Abwehr-Verrat über Italien ?

3.

um jedes Komplott gegen den Faschismus in Italien oder in Deutschland sofort dem Duce und auch Himmler zu hinterbringen.

Die Tatsache, dass sich Admiral Canaris in dieser Weise informieren liess wurde in London bekannt. Ganz abgesehen davon, dass diese vertraulichen Informationen auch für rein britische Nachrichtenswecke von Bedeutung war, deutete das Interesse des deutschen Abwehrchefs eine Tätigkeit an, die interessant zu werden versprach.

Im allgemeinen teilte sich die italienische politische Welt von Einfluss in folgende Sphären auf:

stark faschistisch; und unbedingt pro-Hitler und meistens Gestapo-freundlich:

Principe Piero Colonna,

Buffarini, später Innenminister,

Parinacci, Generalsekretär der Partei, Journalist, Himmlerfreund

Achille Starace, Generalsekretär der Partei,

dazwischen lagen sehr viele Faschisten, die von einem Tag auf den anderen ihre Meinungen ändern konnten, auf keinen Fall ein Risiko eingehen wollten und meistens käuflich waren.

bedingt pro-alliiert freundlich, vorsichtig und nicht immer zuverlässig:

Conte Ciano, Aussenminister,

Conte Acquarone, Minister für das königliche Haus,

Attolice, Botschafter in Deutschland und am Vatican,

Absolut zuverlässig pro-alliiert und aktiv tätig:

Principessa di Piemonte.

Hierbei ist nur aufgeführt was nicht käuflich war, was eine eigene Meinung hatte (Parinacci ausgenommen) und was dadurch eine gewisse Wichtigkeit hatte. Es ist absolut falsch anzunehmen, dass der König von Italien 100% anti-Mussolini und gleichzeitig pro-alliiert gewesen sei. Er war ein ausgesprochener Opportunist und hatte ganz und garnicht den Mut seiner Schwiegertochter und auch nicht den seines Sohnes.

Der Vatican war in diesen Zusammenhängen durchaus neutral, obwohl jedes Kind wusste, dass die neu-gründete Freundschaft mit dem Mussolini Régime eine recht kühle war. Graf Fignatti war zwar der offizielle Botschafter am Heiligen Stuhl, ein annehmbarer Herr aber der Vatican zog es vor den Pater des Jesuitischen Ordens Venturi Tacchi hiermit zu beauftragen. Dieser Pater war selbstverständlich nicht nur vollständig im Ver-

Abwehr-Verrat über Italien ?

4.

trauen seiner Vorgesetzten sondern war aussergewöhnlich gut über die Verhältnisse innerhalb und ausserhalb der römischen politischen Kreise informiert. Die Schattierungen zwischen weiss und schwarz innerhalb der faschistischen Partei, die schwer zu erkennenden und zu bestimmenden Charaktere, waren seine Spezialität. Sollte Venturi Tacchi seinen Vorgesetzten raten irgendeine italienische Persönlichkeit ins Vertrauen zu ziehen so konnten diese fest davon überzeugt sein, dass der Pater unter garkeinen Umständen einen Fehler machen würde. Dies stand in einem sehr starken Gegensatz zu den Gepflogenheiten der prominenten deutschen Besucher in Rom, von denen der bereits bekannte und in einer anderen Arbeit aufgeführte Dr. Ley besonders auffielen. Die Indiskretionen, die Dr. Ley in Rom beging waren in keiner Weise unwichtiger als jene, die er im Zusammenhang mit der V-Waffenentwicklung machte. Allerdings konnte Dr. Ley kaum ahnen, dass seine Bemerkungen die er im Palazzo Chighi fallen liess ganz besonders genau nach London kamen. Es war also ganz offensichtlich, dass irgendeine Verhandlung zwischen dem Vatican und einer alliierten Stelle in keiner Weise durch Unvorsichtigkeit in italienische oder gar deutsche Abwehr oder SD Kreise gelangen würde. Die Verhältnisse zwischen der britischen Regierung und dem Vatican waren nicht nur formell korrekt sondern auch im wahrsten Sinne des Wortes herzlich, obwohl natürlich die Tatsache der anglicanisch-catholischen Kirche mit dem Oberhaupt in der Person des Königs als Verteidiger des Glaubens (defensor fides) im Hintergrund eine Ursache für eine gewisse Reservierung hatte, aber auch gleichzeitig eine gegenseitige Achtung für irgendwelche nicht sofort erkennbare Bedingungen der Sicherheit bei delikatlen Verhandlungen. Es ist wichtig die eben angeführten Umstände ganz besonders zu unterstreichen und hervorzuheben, denn andere Führer, die die Kreise der deutschen Militäropposition vorher ausgestreckt hatten waren nicht immer - oder fast nie - mit dem schnellen Entschluss von britischer Regierungsseite bedacht worden den man sich auf deutscher vorgestellt und gewünscht hatte. Besonders Adairal Canaris war dadurch enttäuscht worden, denn er stellte sich immer vor, dass man in Whitehall blitzschnell handeln konnte, sicher schneller als in vielen anderen Ländern, denn, so rechnete er, folgende Tatsachen sind jedem Kenner des britischen Regierungsapparates bekannt:

Institut für...

Abwehr-Verrat über Italien ?

5.

1. die britische Regierung ist, wenn sie einmal das Parlament befriedigend aufgeklärt hat und zwar dass zu dem Grade, dem der amtierenden Regierung genehm ist, fast unumschränkt in ihren Handlungsfreiheiten.
2. die britische Regierung hat es nicht nötig mit ausländischen Mächten geschlossene Verträge durch das Parlament zu ratifizieren, die Unterschrift des Aussenministers im Namen des Sovereign genügt. Dieses mag als eine formelle Sache angesehen werden, da das Parlament bei der Debatte über den Haushaltsplan und zu anderen Gelegenheiten aktiv in Besprechungen des Foreign Office eingreifen kann. Jedoch erlaubt diese traditionelle Prozedur einen verhältnismässig grossen Spielraum für das Foreign Office and erlaubt besonders ein grösseres Geheimhalten von Einzelheiten.
3. die Opposition hat schon seit vielen Jahren bei Fragen national-wichtiger Bedeutung in der Aussenpolitik nicht nur Verständigung sondern auch aktive Mitarbeit gezeigt.

Für Admiral Canaris waren diese drei Punkte sicherlich sehr bestechend. Er vergass dabei dass gerade diese Erleichterungen und Ermächtigungen die Arbeit der verantwortlichen Beamten im Foreign Office besonders belastete und ihnen eine Vorsicht auferlegte, die kaum in einem anderen Aussenministerium ausgeübt wurde, ganz bestimmt nicht in dem Auswärtigen Amt des Herrn von Ribbentrop. Gerade diese Vorsicht war für die britische Regierung an Platze, da man auch nichts, überhaupt nichts, über die Nachrichten, die vorher aus dem Lager Canaris gekommen waren vergessen hatten. Im Falle Herr von Kleist-Schmenzin hatten falsche Nachrichten aus der Abwehr an den britischen Militärattaché eine Mission von erheblicher Wichtigkeit zunichte gemacht (obwohl Herr von Kleists Unterredung mit Vansittard über Polen den Rest zu einem Scheitern brachte). Man hatte auch nicht vergessen, dass im Falle Spanieg derselbe deutsche Abwehrchef von sich aus Hitler persönlich erst für ein aktives Eingreifen interessiert, ja geradezu hineingestürzt, hatte. Wie man auch heute zu der Frage des Spanischen Bürgerkrieges stehen mag, auch damals konnte man an eine Kompromisslösung denken - und sehr viele, verantwortungsvolle Persönlichkeiten in England taten das - es war aber nach der Canaris Intervention nicht mehr möglich. Es gab auch noch eine Reihe von anderen Dingen, die bei einer Überlegung über eine Verhandlung mit der deutschen Militäropposition aufkamen und zu erwägen waren: die

Abwehr-Verrat über Italien ?

6.

Tätigkeit des Chefs der deutschen Abwehr war, ganz selbstverständlich gemäss seinem Amte, eine sehr vielfache und bunte gewesen. Auf der anderen Seite war es in London sehr verständlich wenn sich die Militäropposition der Abwehr bei ihren Auslandskontakten bediente, denn sie allein konnte bis zu einem gewissen Grad Schutz vor Entdeckung durch die Nazi Partei und ihre vielen aussenpolitischen Verbindungen und ganz besonders vor der Gestapo und dem SD gewähren. Was schliesslich aber ausschlaggebend für eine sehr ernste Behandlung der Verhandlungen mit Dr. Joseph Müller für London war, kam durch die Tatsache auf, dass der Vatican in nicht misszuverstehender Weise zu verstehen gab, dass er unter keinen Umständen einen Schädigung britischer Interessen oder vielleicht gar eine Stärkung der Nazi- oder Faschisteninteressen erwünscht - wie konnte der Vatican es auch, es sei denn er wollte Selbstmord begehen. Die Motive für den Vatican einen Frieden herzustellen waren eindeutig klar und vielen mit denen der britischen Regierung vollständig überein:

1. Ende der nazistischen Regierung, und zwar restlos und ohne Kompromiss.
2. Vorsorge, dass es keine kommunistische Nachfolgeregierung nach dem Sturz einer Nazi-Regierung gab.
3. den vollen Ausbruch eines Krieges zu verhindern, der zum mindesten das moralische Gefüge des alten Europas derartig erschüttern musste, dass sein Weiterbestehen in Frage gestellt werden konnte.] Hierzu gehörte eine Verrohung der Massen, die in Anarchie ausarten konnte. Jede deutsche Opposition konnte jeden dieser Punkte für sich in Anspruch nehmen, zu mindesten als eine Propaganda und würde das auch ohne weiteres tun. Ob sie es aber auch ernst damit meinte war eine andere Sache. Hier gab es keine bessere Bestätigungsmöglichkeit als ein " Ja " von seiten des Vaticans, der sicherlich nicht seinen Ruf für vorsichtige Überlegung und genaues Prüfen aufs Spiel setzen würde. Die britische Regierung erhielt diese Zusicherung in unmissverständlicher Form durch ihren Botschafter beim Heiligen Stuhl, Sir Francis d'Arcy ~~Osborne~~ Osborne, einem erfahrenen, katholischen Diplomaten. Es gaben nun eine ganze Reihe von Betrachtungen die die britische Regierung anstellen musste: (a) war Osborne der richtige Mann um diese Verhandlungen zu führen, verstand womögliche strategische Implikationen während der Gespräche ?

Abwehr-Verrat über Italien ?

(b) sollte die Beurteilung der Gespräche lediglich wenigen Spezialbeamten und ~~Rat~~gebern des Aussenministers überlassen werden oder sollten weitere Kreise besonders des Intelligence Services mitheingezogen werden, wenigstens bei der Beurteilung der Berichte ?

(c) wieweit durfte das Auswärtige Amt in London andere Ämter um Nachrichten über betroffene Persönlichkeiten heranziehen ?

Es handelte sich also um eine möglichst enge Abgrenzung der verantwortlichen Zirkel in London. Die Lösung wurde folgendermassen gefunden: Prime Minister und Aussenminister sowie der diplomatische Berater der Regierung (Sir Robert Vansittart), ganz wenige " desk officers " (Beamte des Auswärtigen Amtes, die den Schreibtisch (desk) für die Fachfragen inne hatten) und ein Verbindungsoffizier zum Intelligence Service, der aber nur in begrenzte Fragen eingeweiht wurde. Man wollte hierbei sein Möglichstes tun um 1. den Vatican nicht bloß zu stellen, 2. in keiner Weise die Kriegerüstungen durch ein Durchsickern von eventuellen Friedensverhandlungen zu beeinflussen, 3. man musste Persönlichkeiten der deutschen Opposition, die das Vertrauen des Vatikans besaßen in jeder Weise schützen.

In der Person von Dr. Müller konnte sich die deutsche Opposition keinen besseren Abgesandten wünschen. Nachforschungen beim Intelligence Service ergaben, dass Dr. Müller sich nicht durch die gewöhnlichen Plaudereien, wie sie zum Beispiel Dr. Gördeler anscheinend mit der grössten Leichtfertigkeit von sich gab, bereits vorher bekannt gemacht hatte. Die Schwatzhaftigkeit vieler Mitglieder der deutschen Opposition war unglaublich und sie bestimmte die britische Regierung stets mit aller grösster Vorsicht Angebote über Verhandlungen zu betrachten. Sogar Admiral Canaris kann nicht ganz von diesem Fehler freigesprochen werden - eine unverstündlich erscheinende Tatsache. Dr. Müller war wohl auch aus diesen Gründen ein ganz besonders Vertrauter des Münchener Cardinals Faulhaber geworden und das hatte ihn zur geeigneten Persönlichkeit für diese sehr delikaten Verhandlungen im Vatican gemacht. Eine seiner Hauptbedingungen war die deutsch-polnische Grenze nach der alten Grenze von 1914 und die Czeckoslovakie. Der britische Vertreter liess von Anfang an keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er unter gar keinen Umständen Versprechungen oder auch nur Andeutungen von Versprechungen machen konnte, die hinterher nicht Gegenstand ernster Verhandlungen sein konnten. Dr. Müller und seine

Abwehr-Verrat über Italien ?

8.

Freunde am Vatican gaben nicht minder ernstzunehmende Erklärungen über ihre Absichten ab. Es ist nicht richtig, wenn heute behauptet wird, dass die britische Regierung durch ihren Vertreter ohne jegliche Reservierung den Forderungen über die 1914 deutsche Ostgrenze zustimmte, oder dass sie sich zu einem Rumpf-czeckoslovakia, etwa in den Grenzen der Czeckei ohne das Sudetenland, entschlossen hatte. Sie konnte das garnicht tun, denn sie musste dabei zuerst die beteiligten Nationen aber ganz besonders den Alliierten Frankreich zu Rate ziehen und diese waren selbstverständlich von diesen Verhandlungen nicht unterrichtet worden - wenn sie es gewesen wären, dann wäre Dr. Müller heute wohl kaum noch am Leben ! Richtig ist hingegen, dass diese Vorschläge in so ernster Form die Aufmerksamkeit der britischen Regierung erregten, dass auf der anderen Seite eine begründete Hoffnung vorliegen konnte, dass bei einem erfolgreichen Abschluss, die Britische Regierung mit Nachdruck und grösstem Interesse diese Fragen im Sinne der Wünsche der deutschen Opposition mit den direkt betroffenen Nationen und ihren Regierungen diskutieren würde. Es ist aber richtig wenn behauptet wird, dass die britische Regierung im Falle eines aktiven Eingreifens der deutschen Militäropposition vor einem Angriff durch Hitler auf Frankreich ein Stillhalten alliierter militärischer Operationen im Westen zu erreichen suchte und begründete Hoffnung hatte ein solches Unternehmen auch durchdrücken zu können. Es wäre gegen jedes Gefühl der Fairness gewesen, wenn man auf alliierter Seite in dem Augenblick offensive Operationen gegen das deutsche Heer betrieben hätte, in welchem die Führer des deutschen Heeres aktiv gegen die Nazi Regierung vorgegangen wären. Die vorliegenden Angaben kommen auch aus dem "document X" hervor. Hinzuzufügen sei noch, dass die Vereinigung Österreich-Deutschland ohne jeglichen Vorbehalt angenommen worden war. Ausserdem soll dieses Dokument eine Geheime Klausel enthalten haben, die dem Verfasser dieses Berichtes nicht bekannt ist. Vielleicht die allergrösste Enttäuschung die Dr. Müller während dieser Verhandlungen erhielt war die Tatsache, dass er die Ankunft des britischen Aussenministers, Lord Halifax, in Rom erwartet, wo er den Papst besuchen mochte, aber eigentlich selbst aktiv in die bestehenden Verhandlungen eingreifen konnte. Es ist nicht bekannt welcher Umstand Dr. Müller Veranlassung zu dieser Annahme gab, sicherlich ^hein einziges Wort von den Lippen Sir Francis's. Vielleicht war ihm bekannt geworden, dass ein Spezialist aus

Abwehr-Verrat über Italien ?

9.

dem Foreign Office bei der britischen Botschaft am Vatican angekommen war oder ankommen sollte und vielleicht nahm er irr-
 tümlicherweise an, dass diese Person Lord Halifax sein konnte.
 Es gibt über das "document X" oder den X-~~xxxxxx~~report eine
 Erkennungsmöglichkeit, die niemand, der jemals diesen Bericht
 gesehen hat, verkennen kann. Es war nämlich auf dem Briefpapier
 des Vaticans selber geschrieben. Bis zum 20. Januar 1940
 war man in London darüber einig geworden, dass die Tätigkeit
 Dr. Müller's und Sir Francis's nunmehr soweit gediehen war,
 dass sowohl der Vatican als auch Dr. Müller und seine Freunde
 ein ganz offenes Zeichen von einer verantwortlichen Persön-
 lichkeit der britischen Regierung erhalten mussten, welches sie
 weiterhin ermutigen sollte. Es erfolgte am gleichen Tage die
 Rede Lord Halifax. Es kann heute nicht behauptet werden dass
 diese Rede nicht ein ganz offenes Wort der Ermutigung bedeutete,
 wer das nicht aus der Rede herauslesen konnte, war entweder mit
 einer unter dem Durchschnitt stehenden Intelligenz versehen
 oder verkannte die Worte in voller und somit böser Absicht.
~~In due course of these negotiations one very important thing~~
 Im Verlauf dieser Verhandlungen soll sich nun ein ganz besonders
 wichtiges zugetragen haben: Dr. Müller kannte das Datum des
 Angriffes auf Holland und Belgien, wenigstens ungefähr und
 es ist von ihm wohlwollender Seite behauptet worden, dass er
 sich verpflichtet sah, dieses wichtige Militärgeheimnis den
 Alliierten preis zu geben um damit zu beweisen, dass guter
 Wille auf der deutschen Oppositionsseite vorhanden war und
 damit man auf britischer Seite nicht die deutsche Militär Oppo-
 sition als falsche Leute ansehen sollte. Dieses stimmt nicht.
 Wahr ist, dass Dr. Müller kurze Zeit vor dem Angriff einige
 Bemerkungen über einen bevorstehende Offensive machte aus dem
 man unmöglich entnehmen konnte um was es sich eigentlich in
 Einzelheiten handeln konnte. Auch die Warnung über den holländi-
 schen Militärattaché in Berlin von Oster erreichte die Alliierten
 nicht rechtzeitig. Wahr ist dagegen, dass eine präzise
 Warnung zu der Zeit in der Dr. Müller in Rom war über die
 bevorstehende Offensive aus der italienischen Hauptstadt kam.
 Sie wurde aus Rom über den belgischen Gesandten weitergelei-
 tet und kam sowohl aus den Kreisen um das königliche Haus als
 auch aus dem Palazzo Chigi. Sollte nun Dr. Müller oder seine
 Freunde diesen Umweg benutzt haben um eine Warnung zu geben,
 so trifft die Behauptung über seine vermutlichen Äußerungen
 zu, eigenartig erscheint dann nur, dass er nicht einen viel

Abwehr-Verrat über Italien ?

besser
 10.
 direkteren Weg, der bestimmt vieler gearbeitet hätte, benutzt hat. Ganz besonders war dieser Weg eigenartig, da die deutsche Abwehr ohne weiteres wissen musste, dass das Forschungsinstitut Herrman Göring bereits einen grossen Teil der neutralen Codes gebrochen hatte unter anderem den des Vaticans, obwohl nicht andauernd und auch den des belgischen diplomatischen Dienstes. Es bleibt wohl immer ein Rätsel warum Admiral Canaris nicht einen unmissverständlichen Befehl ausgab, dass die alliierten Stellen oder die neutralen Stellen, deren sich seine Abgesandten bedienten, darauf als eine sine qua non darauf bestanden, dass Codes auf keinen Fall bei der Gegenseite benutzt werden sollten. Die einzige Erklärung kann nur folgende sein: der Admiral wollte in seiner Eigenschaft als Chef der Abwehr immer noch etwas erfahren was ihm durch die dechiffrierten Telegramme bekannt wurde, denn so unglaublich es klingen mag, der SD legte ihm selbst immer diese Telegramme vor, auch wenn sie eindeutig Komplizität von Generalstabsoffizieren bewies. Auf der anderen Seite wollte er als Mittelsmann für die Widerstandseleute des Militärs mit dem Auslande immer noch nützlich sein. Diese Doppelrolle mag für Canaris einen gewissen Reiz gehabt haben, sie konnte aber nur zu dem unvermeidlichen Ende führen: er setzte sich genau zwischen zwei Stühle, was in einem derartigen Fall immer mit lethaler Wirkung verbunden ist.

Es ist fast unverständlich wie Dr. Müller nach diesem Zwischenfall nicht sofort in die Netze der Gestapo lief, aber es ist durchaus glaubhaft dass er durch seinen Trick mit dem Passstempel in Venedig die mittelmässigen Qualitäten der SD Arbeit beruhigte. Oberst Helferrich, der deutsche Abwehr Verbindungs-offizier in Rom, war Müller schon längst auf der Spur, aber man war von alliierter Seite auch Oberst Helferrich auf der Spur und Canaris bestimmte das Schicksal dieses Offiziers und es war daher in alliierten Nachrichtenkreisen eine weitere Bestätigung für den Ernst des Admirals als dieser Oberst von Rom entfernt wurde. Eine andere, sehr schwere Pame ereignete sich, als ein Priester in der Umgebung des Vaticans, sicherlich aus eigener Veranlassung, sich nach dem guten Ruf Müllers in Deutschland erkundigte. Dieses scheint der Gestapo bekannt gewesen zu sein und der Verdacht viel auf ihn. Den alliierten Kreisen war dieses nicht bekannt, Müller wäre sonst wohl gewarnt worden. Man weiss heute, dass Müller ^{schon} verhaftet wurde weil ein Abwehr-agent in Prag verhaftet wurde als er Devisen für die Abwehr schauggelte und bei dieser Gelegenheit zugab dass er dieses

Abwehr-Verrat über Italien ?

11.

Geld schaukelte um einigen Generalen der Wehrmacht die Möglichkeit zu Verhandlungen mit dem Auslande zu geben. Man kann mit größter Sicherheit annehmen, dass auch nicht eine einzige Unterredung mit Dr. Müller stattgefunden hätte, wenn man in London gewusst hätte, dass das Schicksal dieser Verhandlungen unter Umständen von den Aussagen eines Geldschmuggeleierten Herrn Schmidhuber in Prag abhängen würde. Es ist vielleicht auch nicht zu viel behauptet, wenn man voraussagt, dass vielleicht auch Dr. Müller es sich zwei mal überlegt hätte, wenn er gewusst hätte, von welchen Umständen seine Mission abhängen konnte. Die verantwortlichen Abwehroffiziere hatten in diesem Falle, wie in anderen, mit einem sträflichen Leichtsinne gehandelt. Es ist durchaus möglich, dass schwerwiegende Folgen für die Feldoffiziere des Intelligence Services aufgekommen wären, wenn man in London nicht die ~~Leichtsinne~~ ~~beschränkten~~ ~~Kennzeichen~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~Abwehr~~ ~~angesandtschaft~~ ~~Abwehr~~, es kam genügend auf der alliierten Seite und leider gerade in dem Augenblick, in dem Verhandlungen mit dem unermüdlichen Dr. Müller wieder aufgenommen wurden. Amerikanische Zeitungen brachten Artikel über Canarias und die Abwehr in denen in recht eindeutiger Art und Weise erzählt wurde, dass der Admiral und seine Büros einer der wenigen Quellen für einen möglichen Widerstand gegen das Nazi Régime innerhalb Deutschlands seien. Diese Feststellungen wurden noch durch den Londoner BBC übertroffen, der ganz offen auch in seinen Sendungen nach Europa und sogar in deutscher Sprache, Canarias mit Lob überhäufte, ihm beinahe ^{ANERKENNUNG} spendete und ihn fast als ein Symbol für den zukünftigen Widerstandskämpfer innerhalb Deutschlands hinstellte. Man konnte nur in mehr unterrichteten Kreisen hoffen, dass die diplomatischen Künste des Admirals die geeigneten Antworten für Heydrich und Himmler und in der Tat gelang es dem Admiral ohne viele Mühe Anschuldigungen nach diesen Veröffentlichungen zu zerstreuen indem er darauf hinwies, dass diese Art Feindpropaganda selbstverständlich für einen den Alliierten unbequemen (also tüchtigen) Nachrichtenchef sei und das man gerade mit dieser Methode den SD auf die Abwehr hetzen wolle. Das Argument wurde von Himmler verstanden. Als später dann verantwortliche Nachrichtenoffiziere in London diese Art " Berichterstattung " erfolgreich verboten hatten, machten sich einige Redakteure daran Canarias in ganz anderen Farben zu malen, jetzt hatte der Général nicht nur seinen alten Freund Baron von Fritsch ermordet sondern sogar die Verantwor-

Abwehr-Verrat über Italien ?

12.

tung für den Tod der General von Schleicher und von Bredow zu übernehmen. Ausserdem wurde ihm zur Last gelegt, dass er der Lehrer von Himmler und Heydrich gewesen sei und den Grundstein für die Anwerbung von allen Nazi-Quislings. Den Vogel schoss aber jene Londoner Sonntagszeitung ab, die berichtete, dass der Admiral als junger Leutnant in Spanien nicht nur der Auftraggeber von Mata Hari gewesen sei, sondern auch ihr Liebhaber. Peinlich wurde dieser Blödsinn erst, als eine prominente Filmgesellschaft, die der Regierung in vielen Dingen geholfen hatte und einen berechtigten Anspruch auf sachgemässe Antworten hatte, das Kriegsministerium bat zu einer Filmscript Stellung zu nehmen, welche diesen Unsinn in recht breiter Form enthielt. Eine Korrektur war unmöglich, denn man konnte nie wissen was dann passieren würde, auf der anderen Seite konnte man nicht erlauben dass sich die Herren vom Filmvollständig lächerlich machten. Also gebrauchte man die wunderschöne Formel, die in ähnlichen Fällen immer ausgeholfen hatte nämlich: that it was not in the interest of His Majesty's Government policy that this matter be pursued (dass es nicht im Interesse der Politik Seiner Majestät Regierung sei dass diese Sache weiter verfolgt werde). Viel ernster wurde die ganze Lage um Canaris und die Militäropposition, als eine genaue Untersuchung in England während des Krieges ergab, dass eine ganze Reihe von Journalisten, Politikern und sogar jüngeren Ministern ganz bewusst eine defamatorische Politik gegen alles was Militär in Deutschland war betrieben. Die Vorstellungswelt dieser Herren reichte nur so weit, dass sie nur ein sozialistisches Deutschland für die Zukunft sehen konnten und sie wollten ihr Müssetes tun um alles was nicht-sozialistisch in Deutschland war derartig zu diffamieren dass es garkeinen Sinn für die nicht-sozialistischen Kreise haben würde auch nur den leisesten Anspruch auf politische Mitarbeit innerhalb eines neuen Deutschlands zu verlangen. Eigenartigerweise erweiterten diese eifrigen Herren (und Damen) nicht ihre defamistische Kampagne auch auf die deutschen Kommunisten. So wie das klar wurde, schritt man dagegen ganz erheblich ein indem man Mr. Churchill hierüber aufklärte, der mit seinen Anordnungen nicht lange auf sich warten liess. Es ist typisch für die manchmal durchaus geräuschlose Art und Weise in der Mr. Churchill und seine Freunde arbeiten könne, dass auch nicht eine einzige Einzelheiten über die Massnahmen gegen die 100% Sozialisten- und Kommunistenfreunde in England

Abwehr-Verrat über Italien ?

13.

bekannt wurde und es spricht für die taktvolle Durchführung dieser dornenreichen Aufgabe, dass auch nicht einige einzige Person, die hiervon betroffen wurde, jemals ein Wort der Klage erhoben hat, die Personen waren ohne Ausnahme britischer Nationalität, aber es ist durchaus möglich zu vermuten, dass wenigstens einige von ihnen " Katschläge " von Moscov aus erhalten hatten. Diese ist angeführt worden, weil ein wenig von dieser Anschauung auch nach dem Kriege, trotz der oben erwähnten Massnahmen übrig blieb und dass gerade Dr. Müller durch Zufall ^{NACH} hiervon betroffen wurde. Es war ein sehr schlechter Lohn den der frühere Verhandlungspartner dadurch erhielt, aber es wurde bei Bekanntwerden sofort abgestellt und seither hat man sich besonders in der britischen öffentlichen Meinung, soweit sie sich noch mit diesem Thema in den vergangenen Jahren befasst hat, einer gründlichen Revision unterzogen. Der Arm des britischen Intelligence Services ist lang aber der der kommunistischen Partei Russlands und der dazu gehörenden Vasallenparteien ist nicht minder lang. Er wird in England, wo es eine sehr kleine Minorität von Kommunisten gibt, absolut nicht unterschätzt, besonders nicht seitdem sogar bei dem Sanktum der Bewaffneten Streitkräfte des Landes, der Königlichen Marine, einige unaufgeklärte Sabotageakte vorgekommen sind. Man ging und geht seither mit verdoppelter Schärfe gegen diese Art des kalten Krieges vor. Abschliessend muss gesagt werden welche Folgen die Verhandlungen Müller-Vatican-Osborne hatten:

1. sie klärten ohne jeglichen Zweifel, dass eine Opposition in Deutschland bestand und dass diese nicht jene Zweifel aufkommen liess, wie sie bei einer genauen Untersuchung verschiedener Handlungen des Admirals Canaris entstanden.
2. es war für die alliierten Regierungen, ganz besonders zu der Zeit für die britische Regierung, möglich festzustellen, dass es auch noch Alternativen zu jenen Sozialistischen und aus ähnlichen Lagern stammenden deutschen Kreisen gab. Es war die schärfste Waffe gegen den Morgenthau Plan.
3. es zeigte auf rein strategischem Gebiet, dass auch die beste Köpfe im deutschen Generalstab in keiner Weise an einer Niederlage Deutschlands zweifelten. Man hat in England noch nie die Kapazität des deutschen Generalstabes für richtige Schlussfolgerungen unterschätzt.
4. was immer auch für Widerstände gegen die rein Churchillsche Politik von Seiten Roosevelt vorgebracht wurden, die britische

DEM KRIEGE

Verrat der Abwehr über Italien ?

14.

Regierung wusste nun, das es schliesslich irgendwo einen Damm gegen uferlose sovietsche Expansion geben würde, sicherlich von den Kreisen, die durch Müller vertreten waren und dass, nolens volens, die amerikanische Regierung sich früher oder später einmal mit dieser Frage genau befassen musste, wie sich die britische Regierung mit ihr befasst hatte.

Letzten Endes mussten aber alle Verhandlungen deshalb ~~erzittern~~ scheitern weil die Vorbedingungen, die vollständige Beseitigung aller Nazi-Elemente durch den deutschen Widerstand selbst, niemals in Erfüllung ging. Denn Friedensverhandlungen mit dem deutschen Widerstand waren eine äusserst gefährliche Angelegenheit für England: es bestand das grosse Risiko, dass die Koalition Amerika-England-Russland gegen die Axis zerbrach und zwar zu einer Zeit, da Hitler weiter eine Regierung in Deutschland führen konnte. Es konnte dann unter gewissen Umständen zu einem Wettrennen zu Sonderfrieden von allen Seiten mit Deutschland und somit mit Hitler kommen. Auf der anderen Seite gestattet die allgemeine, strategische Lage, wie sie vom Westen gesehen wurde, bis zum späten Sommer 1944, nicht einen Verzicht auf sovietsche Operationen. Ganz abgesehen von sehr vielen anderen Gründen, konnte ein Frontmachen Hitler's gegen Russland mit einer StillhalteEinstellung des Westens aus dem einzigen Grunde nicht angenommen werden, dass man ja dann überhaupt erst keinen Krieg von England aus 1939 gegen Hitler führen ^{zu} sollte. Das Risiko, das unter Hitler untragbar war, konnte unter ganz bestimmt abgegrenzten Umständen, die bei den Vatican Verhandlungen den deutschen Widerstandskreisen nicht unbekannt bleiben konnten, konnte vielleicht mit mehr Aktualität angesehen werden. Das weite Kreise der führenden Militärs in Deutschland sich diesem Widerstand angeschlossen hatten, ja sogar offensichtlich führend in diesem Widerstand waren, sprach für die Sauberkeit der Gewinnung dieser Leute - es konnte aber auch nicht vergessen werden, dass ein ebenso erheblicher Kreis innerhalb der führenden deutschen Militärs mit ganzem Herzen und unter voller Erkennung alles dessen was Hitler und seine Freunde taten, hinter Hitler standen, eine Tatsache, die auf keinen Fall ungestraft vorbeigegangen werden konnte. Nichts zeigte das deutlicher als die Entwicklung nach dem 20. Juli 1944, es sei denn es gäbe jemand der plötzlich aus einem Keitel, Burgdorff etc. Mitglieder der SS machen wollte. Ohne Zweifel wurden diese Überlegungen von den führenden Kreisen des deutschen Widerstandes verstanden. 111

Abwehr-Verrat über Italien ?

15.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die britische Regierung zu einem hohen Grad von der Zusammensetzung des Widerstandes innerhalb Deutschlands unterrichtet war, man könnte beinahe sagen leider, denn diese Nachrichten beruhten zu einem grossen Teil auf der Schwatzhaftigkeit der Teilnehmer und ihrer sonstigen Sorglosigkeit. Die Generale und Generalstabsoffiziere, die den Plan Walküre ausgearbeitet hatten und ihn schliesslich durchzusetzen versuchten, mögen im grossen und ganzen eine Ausnahme sein. Dies trifft aber in keinem Fall von vielen Zivilisten zu, schon garnicht von den Damenkreisen um diese Zivilisten. Man wusste zum Beispiel, dass Herr von Pagen, trotz seiner nachträglichen Beteuerungen, dass er nach dem 20. Juli 44 in Berlin mit seiner Verhaftung rechnete (wenn er das ernst genommen hätte wäre er nie in Berlin aus dem neutralen Ausland angekommen), niemals ein Mitglied irgendeiner Widerstandsgruppe gewesen war. Man stelle sich einmal die Überraschung vor als genau dieser Herr durch seinen Abgesandten Lersner mit genau den Vorschlägen, die lange Zeit das Thema der Müller-Vatican-Osborne Verhandlungen gebildet hatten, auch in Rom und anderswo auftauchte. Man muss sich weiter vorstellen mit welcher Konsternation man erfährt, dass sogar Himmler mit ähnlichen Dingen aufwartete und sie einem alliierten Nachrichtendienst übermittelte. Es war durchaus möglich, dass sich nun diese Herren aus dem sich allmählich bildenden Chaos retten wollten - sehr verständlich - aber woher konnten sie diese Bedingungen und Verhandlungsgegenstände erfahren haben ! Einfache logische Überlegung war ausgeschlossen, dazu waren die Formulierungen, die diese ferner-liefen "Widerstandskämpfer" brachten viel zu genau auf die der Vaticanverhandlungen abgestimmt. Es war durchaus möglich, dass sich eine alliierte Macht, die nicht sehr vorsichtig bei der "Definition Widerstandskämpfer in Deutschland" waren, plötzlich die unangenehmsten Überraschungen erleben konnten und die Nationen von den Alliierten, die sich diese "Überschungen" am allerwenigsten erlauben konnte, war die Regierung der Koalition Churchill während des 2. Weltkrieges, die Rückwirkungen auf die allgemeine alliierte politische und strategische Lage sind angedeutet worden, jedoch die Rückwirkungen auf die innenpolitische Lage Englands sind erst garnicht ausdenken. Dr. Joseph Müller zeigte in allen seinen Verhandlungen nicht nur Verständnis für diese Probleme, wann immer sie auch angedeutet wurde, er ^uinnerte sogar an sie wenn einmal ähnliche Schwierigkeiten auftauchten und verglich sie.

Abwehr-Verrat über Italien ?

16.

Wenn man über möglichen Verrat im Zusammenhang mit den Vatican Verhandlungen sprechen will, dann gibt eine andere Angelgenheit bedeutend mehr Gelegenheit dieses Thema zu behandeln: der Regierungswechsel in Italien und die Desertion Badoglio-Italiens von der Axis. In wie weit war hier Canaris verantwortlich seine Regierung nicht informiert zu haben ? Hierzu muss die allgemeine Lage zwischen dem SIM and der Abwehr wie zu sich bis ungefähr zum Frühjahr und Sommer 1943 entwickelt hatte und wie auf der anderen Seite der alliierte Nachrichtendienst und die italienischen Stellen zu einander standen untersucht werden.

Canaris hatte ausgezeichnete Beziehungen zu seinem damaligen Gegenüber, Generale Cesare Amé - eine ganz natürliche Sache, denn die Axis musste diese beiden zusammenbringen. Aber das hatte sie auch mit Roatta getan, im Falle Amé kam ein anderes Moment hinzu. Generale Amé war ganz und garnicht der Typ des "Italieners". Er war ein Alto Adige Typ, gross, blau Hugig, offen (obwohl er die letztere Eigenschaft seinem Chef Mussolini gegenüber durchaus nicht besass), er hasste Männer wie Cavallero, die aus dem Kriege auch als Chef des Generalstabes ein Geschäft machen wollten und sich mit grossen Dotationen beschenken lassen wollten. Generale Amé fand es nicht schwer in Canaris einen Gegner des Faschismus zu finden. Amé war vollständig über die Umsturzpläne unterrichtet und ähnlich wie Canaris benutzte sein Amt um gewisse Vorbereitungen der Feinde Mussolinis zu fördern und zwar in einer Art und Weise, wie nur ein Chef des Nachrichtendienstes sie fördern konnte. Die Freundschaft zwischen Canaris und Amé war eine herzliche, soweit das überhaupt zwischen Nachrichtenchefs auch alliierter Nationen möglich war, aber vielleicht verband diese Männer gerade eine umso tiefere Freundschaft weil sich nicht durch die Axis sonder wegen ihres Widerstandes gegen die Axis gemeinsame Interessen fanden. Ausserdem ass Generale Amé gern und Canaris war ein ausgezeichnete Koch. Amé's Hand wurde im Januar 1943 weitgehend gestärkt als Cavallero durch Generale Vittorio Ambrosio ersetzt wurde. Ambrosio war durchaus ehrlicher, wengleich auch ohne die Schlaueit des Diebes, die Cavallero immerhin in gewissen Dingen eine Intelligenz gegeben hatte. Mit Ambrosio konnte Amé umspringen wie er wollte ohne Gefahr zu laufen, dass Mussolini etwas erfahren würde. Das gleiche muss für Canaris gegolten haben, denn Cavallero war viel weniger ein italienischer Generalstabschef gewesen als ein " Axis- Stabschef ", Canaris Rücken war in Italien weit-

Abwehr-Verrat über Italien ?

17.

gehend gegen irgendeine Möglichkeit eines Berichtes seiner eigentlichen Tätigkeit zum SD oder zu Hitler gedeckt. So sicher fühlte sich Amé, dass er sogar zu Ciano sprach und ihm fast ein Jahr vor der Verhaftung Mussolinis sagte, dass Italien und Deutschland zusammenbrechen werden und hinzufügte dass er seine Meinung aus den höchsten Kreisen des deutschen Generalstabs geholt habe. Es ist nicht anzunehmen, dass Amé wissen konnte, dass Ciano ebenfalls recht häufig wohl abgewogene Indiskretionen an die alliierte Adresse machte.

Canaris konnte Amé über eine ganz besonders wichtige Angelegenheit aufklären: Russland. Der Admiral hatte den für einen Abwehrchef recht ungewöhnlichen Drang gehabt mit der vorangehenden deutschen Armee in Russland mehr als einmal direkte Fühlung durch Besuche herzustellen. Selbstverständlich hing das zusammen mit den Vorbereitungen für eine Reihe von Unternehmungen, die von Offizieren verschiedener Heeresgruppen gegen Hitler angestiftet worden waren, aber Canaris machte Berichte über die Lage an der Ostfront (bereits im Dezember 1941) die von einer für einen Marineoffizier unglaublich erscheinenden Genauigkeit sprachen. Diese Berichte fanden ihren Weg nach Italien und wenn Hitler und Keitel glaubten, dass sie die Masse der Italiener im Commando Supremo über die wahren Verhältnisse täuschen konnten, so hatten sie sich selber getäuscht. Die Berichte fanden, übrigens, auch ihren Weg nach Washington und damit nach London.

Man kann dem italienischen Nachrichtendienst ohne weiteres glauben, wenn man hört, dass sie keine Ahnung von den alliierten Convoys gegen französisch Nordafrika hatten (Torch). Die Überwachung der Meeresengen von Tangiers aus war beinahe eine exklusive Angelegenheit von Canaris geworden und seine Freundschaft und sein Vertrauen ging anscheinend nicht ganz so weit, dass er seinem Freund Amé diese wichtigen Mitteilungen machte. Dass Canaris genaue Einzelheiten über die Torch-Convoys hatte ist ohne jeden Zweifel nach dem Kriege festgestellt worden, weder das deutsche Oberkommando noch das Commando Supremo erhielten von ihm diese Nachrichten. Das gleiche trifft hingegen nicht für die Landung bei Anzio zu, der Admiral war einer Täuschung zum Opfer gefallen.

Nur ein Baby würde glauben, dass Canaris nicht Nachricht darüber hatte, dass Mussolini gestürzt werden würde. Selbst Hitler wollte Canaris' Geschichten darüber nicht mehr annehmen und statt der Abwehr wurde Skorzeny mit Mussolinis Rettung beauftragt. Dieses gelang, was aber der SD und dem SD nicht

Abwehr-Verrat über Italien ?

gelang war die geplante Entführung des Papstes und des Königs von Italien und Marshall Badoglio^s. Das Fundament für diese Pläne war die Überzeugung, dass die deutsche Armee auf keinen Fall bei der Tätigkeit einer eventuellen Entwaffnung der italienischen Armee einen Grossangriff der Alliierten aushalten konnte. Daher die Entführungen. Canaris hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt derartig verdächtig gemacht, dass man ihn häufig für die Gründe seiner Reisen fragte. Er fuhr nach Italien und erzählte dass er dort den Widerstandswillen der Italiener prüfen wolle. In Wirklichkeit warnte er seinen Kollegen Amé über die Absichten Hitlers. Die Beste Tarnung ist immer das Offensichtliche also fuhr Canaris mit grossem Gefolge, unter dem sich die wohlbekanntesten Lahousen und von Freytag-Loringhoven befanden. Amé brachte eine ähnliche Suite. Beim offiziellen Frühstück, das an einem heissen Augusttag 1943 im Hotel Danieli in Venezia stattfand, wurde die gewöhnlichen Trinksprüche des herzlichen Einvernehmens abgehalten. Weder Amé noch Canaris schienen sich bei dieser Gelegenheit besonders darum zu kümmern, dass das Hotel von alliierten Agenten beobachtet wurde. Niemand konnte mehr offensichtlich pro-Nazi und pro-Faschist sein als Amé und Canaris an dem Morgen. Während des Nachmittags, Canaris und Amé fahren zum Lido - allein. In dem Augenblick, in welchem Amé zum Hotel Danieli zurückkehrte eine Flut von Befehlen ergossen sich über die in Rom stationierten Carabinieri, der König verliess seine Residenz (er war in dem Augenblick auf dem königlichen Gut San Rossore bei Pisa), Badoglio umgab sich mit einem starken Cordon von Carabinieri und verliess seine Anstrome gegen abend. Ganz offensichtlich wurden die Carabinieriwachen auf der Piazza San Pietro im Vatican verstärkt, einem Platz der sich als idealer Landungsplatz für kleine, langsame fliegende Flugzeuge geeignet hätte, gleichzeitig wurde Castel Gandolfo beobachtet und zwar so, dass jeder SD mann sehen konnte, dass man nicht gewillt war Dummheiten von seiten Herrn Skorzeny's hinzunehmen. Als Canaris nach Berlin zurückkehrte deckte er seinen Bundesgenossen Amé in den Augen der SS indem er berichtete, dass Amé nicht das Kommando einer Division erhalten hatte, sondern auf seinem Wege zur Front von der anti-deutschen Clique ermordet worden sei. Und trotzdem kam die Übergabe der italienischen Streitkräfte nicht vollständig als eine Überraschung für den SD. Alliierte Kriegsgefangene wurden in grosser Zahl nach dem Norden transportiert und eine Umgruppierung der deutschen Divisionen fand statt, die dann später den zähen deutschen

Institut für... (watermark)

Verrat der Abwehr in Italien ?

19.

Widerstand in Italien überhaupt erst möglich machte. Es war eine nicht zu verstehende Situation für den alliierten Nachrichtendienst: auf der einen Seite hatte man absoluten Beweis, dass sowohl der italienische als auch der deutsche Abwehrchef ihre Nazis irreführt hatten und zwar gründlich - auf der anderen Seite war in der Praxis ein gut organisierter deutscher Widerstand gebildet worden, Verstärkungen rollten heran und die anfangs flüssigen Bewegungen der deutschen Truppen in Süditalien zeigten deutlich, dass man auf der Nazi Seite informiert war, wenigstens zu einem Grad der es ermöglichte wirkungsvolle Gegenmaßnahmen zu treffen. Das Bild über die deutsche Abwehr auf Alliierten Seite wurde immer konfuser. Was sich ereignet hatte konnte man nicht auf Alliierten Seite ahnen. Das Forschungsinstitut Herrman Göring hatte an der französischen Kanalküste ein Abhörgerät aufgebaut, das sich in die Wellenlänge einschalten konnte, die man in London benutzte, um die sogenannten "scrambler telephones" nach Washington zu gebrauchen. Diese Telephone machten es eigentlich unmöglich von aussen her eine Konversation mitzuhören, die Unterhaltung wurde vor dem Verlassen eines Apparates ge"scrambled" d.h. unverständlich gemacht und erst am Empfangsapparat in Washington wieder de-scrambled. Das Forschungsinstitut hatte es aber fertig gebracht ebenfalls die "scrambling" zu de-scrambling. Sowohl Churchill als auch Roosevelt waren aber vorsichtig genug nur in Codeworten zu sprechen - sonst wäre das Ende des Erfolges für den SD nicht abzusehen gewesen - dennoch hatte der SD eine gewisse Ahnung was gespielt wurde. Was den SD besonders auf die Idee über Italien gebracht hatte, war eine Bezugnahme auf die Tatsache dass man Kriegsgefangene bewaffnen wolle. Das konnte sich nur auf Italien beziehen. Aber sehr eigenartig ist nun wiederum hierbei, dass auch die Abwehr und somit Canaris Berichte über diese aufgefangenen de-scrambled Unterhaltungen erhielt. Warum gab Canaris keine Warnung über diese Tatsache wenn er wirklich den Frieden haben wollte ? Oder wollte er wieder einmal etwas erfahren (in seiner Eigenschaft als Abwehrchef) und gleichzeitig hoffen dass der SD entweder diese Nachricht nicht verstehen würde oder missdeuten würde (in seiner Eigenschaft als Nazifeind) ? Das Rätsel wird wohl nie gelöst werden.

Zu dieser Zeit erreichte den alliierten Nachrichtendienst, ebenfalls über Italien, eine Nachricht, die damals von aller

Verrat der Abwehr in Italien ?

20.

größter Wichtigkeit war. Madame Kollontay, sovietrussische Botschafterin in Stockholm setzte sich mit Leuten der Abwehr in Verbindung um eine erste Fühlungnahme über einen möglichen Separatfrieden, allerdings nicht mit Hitler sondern mit einer militärischen Widerstandsgruppe innerhalb der deutschen Armee. Der deutsche Abwehroffizier in Stockholm, ^{WAGNER} berichtet genau an Canaris. Die Nachricht wurde Hitler in der genehmen Form weitergegeben. Sie erreichte aber auch in Rekordschnelle den alliierten Nachrichtendienst. Eine sofortige Nachprüfung an Ort und Stelle ergab die absolute Genauigkeit dieser Nachricht. Sie ergab aber auch, dass anscheinend weder Madame Kollontay, noch die Sovietrussische Regierung wussten ob es tatsächlich eine wirkliche Widerstandsbewegung innerhalb der deutschen Armee gab, oder wer sonst sich - ausser den Kommunisten - zu einem Aufstand gegen die Nazis bereit erklären würde. Weitere Nachrichten über Italien an den alliierten Nachrichtendienst besagten, dass weder eine deutsche Militäropposition noch irgendeine andere Gruppe in Deutschland diese Fühler annehmen werde - eine Tatsache, die sofort wiederum bestätigt werden konnte. Schliesslich erreichte den alliierten Nachrichtendienst die endgültige Nachricht, dass nunmehr Ribbentrop selbst die Fäden über Stockholm laufen liess, eine für die Russen recht enttäuschende Nachricht, für die west-alliierten umso erfreulicher. Es war ganz ausser Zweifel, dass diese Nachricht nur aus den allerhöchsten Kreisen der deutschen Abwehr, zweifelsohne von ihrem Chef oder auf seine Veranlassung, über Italien weitergegeben worden war. Der Verlauf der dann tatsächlich stattfindenden Verhandlungen (sie kamen nie über ein sehr vorsichtiges Anfangsstadium hinaus) bewiesen aber eine sehr wichtige Tatsache: die deutsche Militäropposition hatte weder in der Vergangenheit, noch wollte sie in dem Augenblick, noch würde sie in Zukunft mit den Russen über einen Separatfrieden verhandeln. Darüber hinaus besteht kaum ein Zweifel, dass diese russischen Bemühungen dem Westen von grösstem Dienst waren. In welcher Weise ist ganz offensichtlich.

Dieser zusätzliche Bericht über Abwehr in Italien und durch dieses Land kann nur Tatsachen bringen und diese geben kein vollständiges Bild über die aufgeworfene Frage obwohl diese helfen werden das Gesamtbild über die Abwehr zu vervollkommen. Die italienischen Bemühungen einen Separatfrieden während und nach der Besetzung Siciliens in Portugal und

Verrat der Abwehr in Italien ?

21.

Spanien und die Rolle die sowohl die Abwehr als auch der SD spielten, zusammen mit weiteren Einzelheiten der recht bunten Entwicklung der Tätigkeit Canaris' und seiner Offiziere in Spanien wird unter dem Thema einer Untersuchung ob ein Verrat von der Abwehr in Spanien geübt worden sei behandelt werden. Canaris war ein ausgezeichnete Kenner Spaniens, er war viel weniger zu Hause in Italien und es scheint erstaunlich, wie er trotz seiner verhältnismässig geringen Kenntniss Italiens niemals den sehr vielen Möglichkeiten einer Falle in Italien zum Opfer gefallen ist. Die direkten Berichte des SD aus Italien nach Deutschland waren, durch die selbstverständliche enge Zusammenarbeit mit den 100% Faschisten, ergiebiger und zahlreicher als aus jedem anderen Lande. Es steht ausser Frage, dass Canaris nicht nur durch die Müller-Unterhaltungen beim Vatican, sondern durch andere Mittel mehr als einmal offen Widerstand gegen Hitlers Pläne zeigte. Es ist mehrfach betont worden, dass es nicht immer leicht war zwischen den Faschisten, den vielleicht-Faschisten, den neutralen-Faschisten, den möglicherweise anti-faschisten Faschisten, den ausgesprochenen anti-Faschisten, den mehrfach käuflichen und den rein idealistisch eingestellten Italienern zu unterscheiden. Canaris konnte auf diesem Klavier wie ein Konzertkünstler spielen und erwarb sich dadurch allein die professionelle Bewunderung seiner Gegenspieler auf alliierter Seite. Er war dem britischen Nachrichtendienst, zum Beispiel, durchaus ebenbürtig in diesem Gebiet, obwohl, absichtlich oder nicht, in Frankreich nicht so erfolgreich war, in Belgien schon garnicht und in Holland etwas. Canaris hat offenbar diese Erleichterungen dazu benutzt um in weiterer Masse direkten Kontakt bei lebenswichtigen Fragen zu machen. Er hatte immer nur politische Nachrichten verwandt, niemals ist von alliierter Seite entdeckt worden, dass er rein militärische Nachrichten direkt oder willentlich übermittelte. Er muss Hitler eine Reihe von militärischen Nachrichten aus und über Italien unterschlagen haben und er hat sicherlich " militärische " Nachrichten " verraten " als er Amé Aufklärung über die Entführungsoperationen des Papstes gab ... wenn man einen derartigen Plan gegen Persönlichkeiten dieser Art noch als " militärisch " im Sinne des alther gebräuchten Sinne ansehen kann - kein anständiger Soldat kann das tun.

Ende.

FRAGEN: [an U.E.HART]

1. Woher stammt Bekanntschaft mit Dr. Müller?
2. Was ist unter "Dokument X" zu verstehen?
Ein Brief Leibers mit Angabe der Friedensvoraussetzungen bzw. Diskussionsgrundlagen für Friedensverhandlungen?
3. Woher ist es bekannt, dass Dr. Müller den Besuch von Halifax in Rom erwartete?
4. Ist Ihnen der englische Text von Halifax vom 20.1.40 bekannt und zugänglich?
Unsere Unterlagen enthalten nichts über ein derartiges "Ermutigungszeichen".
5. Inwiefern waren Dr. Müllers Angaben in Rom zu Ende April sehr unklar?
6. Ist das Telegramm an die belgische Regierung mit Sicherheit am 8.5. abgesandt worden "während Dr. Müller in Rom war"?
7. Was ist unter "Trick mit Passtempel" zu verstehen?
8. Woher wissen Sie, dass uns Dr. Müller "Märchen" erzählte?

Abwehr-Verrat über Spanien ?

1.

(Zusätzliche Ausführungen zu der allgemeinen Arbeit über deutsche Abwehr und Verrat).

Auf den Seiten 6 und 7 der oben erwähnten Hauptarbeit wird beschrieben, dass Canaris schon seit seinen Leutnantsjahren ein reges Interesse an Spanien hatte und sich als Nachrichtenoffizier der Kaiserlichen Marine dort mit ganz erheblichem Erfolg betätigt hatte. Auf Seite 10 der gleichen Arbeit wird erwähnt, dass sich dieses Interesse noch vertiefte, bevor der Admiral Chef der Abwehr wurde. Wenn nun in den zusätzlichen Ausführungen über die Frage: Gab es einen Abwehr-Verrat über Italien schon in recht ^{W&Z} ~~W&Z~~ greifender Form gewisse Vorkommnisse behandelt werden mussten, so ist das für dieselbe Frage für Spanien erst recht notwendig. Wohl in keinem Land und bei keinen anderen politischen Fragen innerhalb Europas zeigte Admiral Canaris mehr Akumen als in der der Iberischen Halbinsel. Dieses gilt sowohl für die Zeit während des Spanischen Bürgerkrieges als auch während des II. Weltkrieges. Er erwarb sich hier die uneingeschränkte Achtung und den Respekt der alliierten Nachrichtendienste, er zeigte auch hier, persönlich, in einem Gespräch mit einem alliierten Nachrichtenoffizier seine ganze tiefe Verabscheuung des Hitler Régimes. Spanien bedeutete für Canaris mehr als jedes andere Land, ausgenommen sein Vaterland, er rettete Spanien vor dem Strudel, der es in den Weltkrieg hereinziehen wollte. Ob er hierbei Verrat im Sinne des " Landesverrates " begangen hat oder nicht muss dem Leser überlassen werden. Hochverrat hat Canaris bestimmt stets nach den Hitler Gesetzen begangen. Die Meinung des Autors ist, ^{es} dass Canaris nie Landesverrat begangen hat oder begehen wollte. Kein anderes Land bot ihm dazu bessere und sichere Gelegenheit als " sein " Spanien.

Vorerst einige Bemerkungen über den Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges. Mehr als eine Nachrichtenabteilung innerhalb und ausserhalb Europas berichtete seinen Regierungen, dass es der deutsche Geheimdienst (manche wiesen direkt auf Canaris) gewesen war, der die Ermordung von Calvo Sotelo, dem konservativen Politiker, angeordnet und durchgeführt hätte, um somit den Funken in das Pulverfass zu werfen indem ^{er} ~~er~~ diese Missetat dann der Madrider Civil Garde in die Schuhe schob. Hierzu ist folgendes zu sagen:

(1) niemand war besser unterrichtet über den kommenden Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges als der britische Nachrichtendienst,

Abwehr-Verrat über Spanien ?

2.

denn es waren Engländer, die den verbannten Franco aus seiner Verbannung zurückflogen und sehr starke Kräfte waren in England am Werk, die den genau so starken Kräften der Republikaner entgegen arbeiteten.

2. Calvo Sotelo wurde tatsächlich von der Madrider Polizei ermordet.

3. Canaris hat niemals eine " Mordorganisation in seiner Abwehr " gehabt - er weigerte sich Churchill zu ermorden, als diese Möglichkeit in Nord Afrika bestand, er lehnte es ab, Giraud zu ermorden und er kusserte sich in nicht misszuverstehenden Tönen über derlei Anerbieten von Seiten Hitlers.

4. Trotz aller Verbindungen und Interessen waren weder Canaris noch die Nazi Regierung so gut wie die britische Regierung über den eigentlich Ausbruch dieses Krieges unterrichtet. Sie holten ihr Defizit in einem Rekordtempo auf.

Der oben erwähnte Verdacht gegen die deutsche Abwehr rührte wohl daher, dass innerhalb weniger Tage, die deutsche Regierung sich entschloss Franco die gewünschte Unterstützung zuteil werden zu lassen, die dann auch in ihrer vielfältigen Form in Spanien " nicht-intervenierte ". Die Triebfeder für diese Intervention und ganz besonders ihre Schnelligkeit war Canaris, der fast allein zuerst, mühselig ~~ermordet~~ Göring und dann Hitler zu einem Eingreifen bestimmen musste. Ganz besonders stellte sich das Deutsche Auswärtige Amt dagegen. Der deutsche Generalstab war ebenfalls nicht sehr davon begeistert, man hatte gerade die Erlebnisse der Rheinland-intervention glücklich mit Gras überwachsen lassen können. Der Reigen wurde von Admiral Raeder geschlossen, der sich auch dagegen aussprach, wenngleich auch nicht mit starkem Nachdruck. Canaris siegte und zwar mit einer Nebenerscheinung, die bei nazistisch-faschistischen Regierungen als natürlich ^{NICHT} zu erwarten ist: es gelang ihm, " seinem " Franco diese Hilfe ohne jegliche politische Konzessionen von Franco und die Nazi-freunde zu geben. Das war ein sehr grosser Erfolg. Sowohl für Canaris als auch Franco. So wie die Hilfe beschlossen war legte sich Canaris mit seiner Vorliebe für falsche Pässe aus den unmöglichsten Ländern für seine Aktionen in Spanien den Namen Guillermo zu und überwachte an Ort und Stelle die ganze Spanische Operation wann immer auch nur Zeit dafür war. Ganz besonders in Spanien und den Spanischen Besitzungen war es Canaris Richtlinie so viel wie möglich persönlich seine Kontakte aufrechtzuerhalten. Er weihte nicht einmal seinen

Abwehr-Verrat über Spanien ?

3.

damaligen Fachmann der Abwehr III, den damaligen Major Bammler, ein. Zwar hat Bammler, kein sehr grosses Licht, nach diesem Kriege in der Moscower PRAWDA ganz eigenartige Angaben über seinen Chef gemacht, die sich in vielen Fällen nicht mit Tatsachen, wie sie dem westlichen Nachrichtendiensten bekannt waren deckten, so muss seinen Ausführungen aber eine gewisse Bedeutung gegeben werden. Hiernach war der Chef der deutschen Abwehr sehr häufig während des Spanischen Bürgerkrieges ein " Einzelgänger " also handelte als isolierter Feldoffizier seines eigenen Dienstes, dieses mag Sport gewesen sein, es zeugte aber auch ⁱⁿ das ungewöhnlich ^{stark} persönliche Interesse, das er an Spanien hatte. Vielleicht war es eine Art Abtragung einer Dankeschuld für die ritterliche Haltung eines Spaniers im 1. Weltkrieg, die ihm das Leben rettete (siehe Seite 7 der Hauptarbeit über dieses allgemeine Thema). Was es auch immer war, es machte eine Überwachung von seiten anderer Nachrichtendienste fast unmöglich. Anders war die Sache mit zwei Herren (Langenheim und Bernhardt) die zu allem Anschein als Abgesandte Francos nach Berlin kamen und um Hilfe baten und die in dieser Rolle Göring und Hitler vorgestellt wurden, die aber in Wirklichkeit Agenten von Canaris waren. Auch konnte Canaris immer wieder darauf hinweisen, dass er als Leutnant schon den Major Franco im Spanischen Generalstab vom 1. Kriege her kannte und somit überkam er ein grosses Handicap auf Seiten Hitlers und Görings, die ganz genau wussten, dass Francos Wahl als Generalissimo nur eine Verlegenheitslösung war, da der eigentliche Chef des Aufstandes in einem Flugzeugunglück bei Ausbruch ums Leben kam.

Die erste deutsche Hilfe für Franco waren die Junkersflugzeuge, die die marokkanischen Truppen aus Afrika nach Spanien brachten. In London und Paris wurde man sehr wach plötzlich. Man wurde noch mehr alarmiert, als ein untrüglicher Bericht aus Rom in London eintraf, wonach ein deutscher Marineoffizier zusammen mit Generale Roatta einen Besuch bei Mussolini gemacht habe, nach welchem der Duce in grossen Enthusiasmus über Hilfe nach Spanien ausgebrochen sei. Es kann garnicht die Rede davon sein, dass Italien zuerst die Initiative für eine Intervention in Spanien ergriffen habe - sie kam von Canaris.

In seiner Abschätzung der möglichen britischen Lage und Einstellung gegenüber Franco und Madrid-Spanien war Canaris ein Meister. Er wusste ganz genau dass die Britische Regierung trotz der scharfen Demarchen der Labour Party nicht zu Gunsten Rot-Spaniens eingreifen wollte. Je mehr Hilfe Franco erhielt

Abwehr-Verrat über Spanien ?

und je mehr man wusste wo diese herkam und je radikaler die rotspanische Seite wurde, umso mehr musste die britische Politik vor allen Dingen ein schwaches Spanien wünschen, denn weder ein kommunistisches Spanien noch ein faschistisches Spanien waren von besonderem Willkommen für die Macht, die am Mittelmeer sehr interessiert war. Selbst der deutsche Militärattaché in London, ^{für den Schweigen} der sein Land auf dem Non-Internation Committee vertrat, konnte über diese Politik in keinem Zweifel sein. Es gab letzten Endes nur einzige ernstzunehmende Widerstandsgruppe gegen die Canaris Einmischungspolitik und sie wurde am stärksten durch die Persönlichkeiten des Generals Baron von Fritsch, dem Oberbefehlshaber und General Ludwig Beck, seinem Generalstabschef verkörpert. Eine eigenartige Konstellation in den Launen der Geschichte ! Die Gründe dieser Herren waren folgende:

- (a) man engagierte sich in einem Kriegstheater, dass keine vernünftigen Verbindungslinien mit den Heimatbasen hatte.
- (b) man tat dies bei der möglichen Bedrohung durch die stärksten Seemächte der Welt, denen man praktisch nichts entgegenzusetzen hatte.
- (c) man brachte eine grossen Teil der Weltmeinung gegen sich und baute einen weiteren Stein auf das Fundament für einen Weltkrieg gegen Deutschland über ein Objekt, das diese Risiken nicht wert war.

Diese Gründe wurden in London bekannt, sie halfen, trotz der nur allzu gut bekannten Intervention auf deutscher Seite, jene politische Reaktion aus England herauszuheben, um die Canaris so sehr bemüht war.

In gewisser Form dieses Unternehmen war ein klassisches Beispiel wie ein Canaris arbeiten konnte, der noch nicht einen Daseinskampf für sich und seine Organisation gegen die SS und den SD führen musste. Er isolierte die Condor Legion nicht nur von ausländischen Beobachtern (es war eines der schwersten Unternehmungen Informationen über diese Legion zu erhalten, die man sich vorstellen konnte) sondern es gelang ihm sogar diese Legion von dem Rest der Franco-Spanischen Armee zu isolieren und damit die Sicherheit der Operationen dieser Legion besonders zu erreichen.

Nicht ganz so erfolgreich war Canaris, dem fast die ganze geheime Abwicklung der vielfältigen Unterstützungen an Franco vollständig unterstand, in der Kamoufflierung der Privatfirmen, die er gründete um den Versand, der nicht direkt auf dem

Institut für...

Abwehr-Verrat über Spanien ?

Luftwege vorstatten gehen konnte. ^{durchzuführen} " HISMA " und " ROWAK " waren recht bald bekannt, aber man konnte diese Organisationen nicht durchdringen, zu mindesten nicht zu den eigentlichen Auftraggebern, obwohl Herr Bernhardt bald als einer der Direktoren von " ROWAK " ^{erkannte} ^{Wurde}. Andere " Firmen " und Methoden um Franco zu helfen und ganz besonders um Katspanien zu schädigen sind auf Seite 16 der Hauptarbeit beschrieben.

Grundsätzlich muss nun folgendes gesagt werden: wenn sich Canaris später beklagt hatte dass er viele Aufgaben zu übernehmen hatte, die eigentlich in einen Abwehrdienst nicht hineingehörten, so muss er selbst an seine Zeit während des Spanischen Bürgerkrieges erinnert werden. Später bekannte er sich immer wieder zu dem für alle Nachrichtendienste wichtigsten Grundsatz, dass " wissen wichtiger ist als handeln " aber als er bei der Vergrößerung und dem eigentlichen Erscheinen seines Dienstes auf grosser internationaler Fläche Spanien " mit-zu-verwalten-half " hatte er genau den Grundstein für ein Handeln gegen die oberste Maxime des Nachrichtendienstes gelegt. Es ist wahr, dass Canaris fast kein Fehler in seiner Arbeit während des Spanischen Krieges unterlief und ausserdem gewann er eine sehr grosse Erkenntnis aus dieser Zeit, nämlich dass das Deuxième Bureau nicht nur seine besten Offiziere eingebüsst hatte, sondern auch mit Mitteln schlecht versorgt war und somit im Spiel der internationalen Dienste von Raf zu einem erheblichen Grad ausschied. Er bildete sich aber eine Meinung von der Politik der britischen Regierung, die wohl für den Fall Spanien zu einem Teil zutraf, aber nicht immer als eine Grundregel ~~anzusehen~~ anzusehen war. Die Grundregel hiess so wie die These von der " Balance of power " lautet und nicht " lassen wir nur alles was auch nur irgendwie kommunistenfeindlich sein konnte frei handeln ", der letztere Satz schliesst den Sinn einer Balance aus, den schliesslich wird ein Gewicht zu schwer und wo die Wagschale hoch oder herunter geht gibt es keine Balance mehr.

Wenn Franco einem Mann in Deutschland 100% trauen konnte, dann war es Canaris. Das ist wichtig für die kommenden Seiten denn General Franco ist durchaus kein Mann der gerne und vielen Leuten traut ... ob er überhaupt irgendjemand vollständig traut ist eine Frage der Spekulation, am ehesten tat er das vielleicht mit Canaris. Selbstverständlich baute sich Canaris bei diesen Gelegenheiten ein ausgezeichnet funktionierenden Nachrichtendienst in Spanien und den spanischen Besitzungen auf.

Abwehr-Verrat über Spanien ?

5.

Es ist daher erstaunlich, dass gerade über Spanien oder die Iberische Halbinsel als solche, die wichtigsten Nachrichten während des Weltkrieges nach London kamen, wenigstens diejenigen politischer Natur. Hierbei muss allerdings bedacht werden inwieweit General Franco seine Stellung als anfangs unsicherer Neutraler und später als mehr zuverlässiger Neutraler durch die Erlaubnis derartiger Indiskretionen festigen wollte. Es muss auch hinzugefügt werden, dass der tadellose Apparat der Abwehr in Spanien durchaus kein Hindernis für den britischen und seine alliierten Nachrichtendienste bedeutete⁸ sich ebenfalls einen nicht minder exakt funktionierenden Dienst zuzulegen. Die nachfolgenden Beschreibungen werden das ausführlich beweisen.

Im Juni 1940 hatte Canaris einen ganz besonderen Freund und Helfer in Madrid, den Aussenminister Colonel Beigbeder, ehemaliger spanischer Militärattaché in Berlin und gemässigt gesinnter Spanier, der sich durchaus den radikalen Ideen der spanischen Falange verschloss. Es besteht wenig Zweifel darüber, dass das Friedensangebot, welches General Franco dem britischen Botschafter bei einem Besuch im Schloss Pardo übermittelte, von Beigbeder aus Berlin i. e. von Canaris geholt worden war. Die ganze Art dieses Angebotes war nicht die eines Hitler oder Ribbentrop, ihre Mässigkeit war die jener Widerstandskreise, die sich wenige Monate vorher im Vatican einer ähnlichen Selbstkontrolle befleissigt hatten. Dieses Friedensangebot musste selbstverständlich von jeder selbstbewussten britischen Regierung abgelehnt werden, von einer Regierung Churchill wurde sie nicht einmal Gegenstand einer Beratung, denn sie vermisste die allerwichtigste Sache: sie gab in keiner Weise an von welchem Punkt oder von welcher Gruppe aus Deutschland sie kam und das war sehr wichtig - man konnte sich vieles zusammenreimen, aber man hatte nicht den Eindruck, dass die Absender besonders indentifiziert werden wollten. War das also eine Gestaposache, die ausgesickt worden war um Leute des Widerstandes zu fangen oder war das eine echte Sache von der sich die Autoren aber so distanzieren wollten, da die militärischen Operationen vielleicht ganz andere Bedingungen erlaubte, sowie die britische Regierung hierauf einging. Wenn man aber glaubte, dass dieses Franco selbst grundlegend bei seiner Begegnung mit Hitler ~~in~~ Hendaye beeinflusste so irrt man sich. Franco's Haltung bei diesem Treffen wurde nur durch Canaris bestimmt, nicht durch die völlig ablehnende Haltung Englands bei dem Juni-Friedensangebot.

Abwehr-Verrat über Spanien ?

7.

Hingegen ereignete sich ein anderes nicht minder wichtiges Ereignis, dass nicht nur für die sofortige Kriegslage wichtig war, sondern auch ein anderes Märchen über Canarias angeblichen Verrat von rein militärischen Sachen töten wird. Frankreich wurde zu dieser Zeit durch den Grafen de la Baume als Botschafter vertreten und niemand in Madrid konnte auch nur ahnen, dass einige wenige Offiziere des französischen Generalstabes, die sich noch frei hinter den deutschen Linien bewegen konnten und äusserst wichtiges Material zusammen mit einem britischen Feldoffizier des Nachrichtendienstes über "Seelöwe" bekommen hatten, gerade diesen Herren als den Kontaktpersonen ausersuchen würden. Conte de la Baume war ein Quai d'Orsay-Mann der alten Schule, vorsichtig, gewissenhaft, vorzüglicher Jurist - alles Eigenschaften, die als ein vorzüglicher Schutz für das Empfangen und Weitergeben von wichtigen Nachrichten dienen konnten. Der Patriotismus dieses Mannes war unumstritten; er hatte einen Sohn als Offizier in Norwegen verloren, ein zweiter Sohn war als Pilot erst kürzlich abgestürzt und sollte sich bei den Maquis verbergen, konnte aber auch tot sein. Eine Tochter lag schwer krank darnieder nachdem sie einen Nervenzusammenbruch bei einem deutschen Bombenangriff auf eine französische Stadt erlitten hatte. In der zweiten August Woche kündigte Conte de la Baume dem Botschaftsrat an der britischen Botschaft, dem Australier Mr. Arthur Yenken, alle jene militärischen Einzelheiten, die damals gerade von den bearbeitenden deutschen Stäben fertiggestellt waren. Als ob dieser grosse Glückszufall nicht genügend wäre, bestätigte Senor Sener fast am gleichen Tage in einer sehr indiskreten Unterhaltung in einem öffentlichen Ort, viele dieser Einzelheiten über Seelöwe. Sener war zu einem grossen Teil in die militärischen Pläne von Hitler und Mussolini eingeweiht worden, um auf diese Weise den unentschlossenen Franco ganz auf die Axis Seite zu bekommen. Sener sollte nicht nur ein unversöhnlicher Gegner der Alliierten bleiben sondern auch eine Quelle nie versiegender Nachrichten, die eine ganz ungewöhnliche Genauigkeit besaßen. Für Hitler war Sener DER Faschist in Spanien, damit hatte Hitler recht, er war aber gleichzeitig der schwatzhaftigste. Zwar würde Sener nie ein einziges Wort innerhalb Hörweite eines Alliierten Diplomaten oder Beamten sagen, aber innerhalb spanischer Kreise, besonders des Militärs und eines späteren Aussenministeriums legte er sich wenig Beschränkungen auf. Eine sehr sorglose Sache wenn man bedenkt, dass der Unterstaats-

Abwehr-Verrat über Spanien ?

8.

sekretär im Spanischen Aussenministerium, Senor Pan y Soraluce ein erklärter Freund der Alliierten war. Vor dem entscheidenden Treffen Hitler-Franco sah sich Himmler genötigt Spanien zu besuchen um seine " Vorbereitungen " zu treffen. Auf der einen Seite brachte das ein ausgedehntes Auftreten des SD zur Folge, auf der anderen handelte Himmler wie der typische Bulle im Glasladen. Ohne weiteres steht dieser Besuch im Zusammenhang mit der Entlassung Beigbeders und seiner Ersetzung durch Suner selbst einige Tage vor dem Hendaye-Treffen. Viel wichtiger war aber das Umschwenken bestimmter Minister und Generale, die sehen konnten was für eine Nazi-Provinz Spanien werden würde, wenn man sich Hitler und damit Himmler mit Haut und Haaren verschreiben würde. Hierzu gehörten besonders: General Kindelan in Barcelona, General Varela, der später ein derartig ausgesprochener Freund der Alliierten sein sollte, dass der SD eine Bombe gegen ihn werfen liess, die erhebliche Reperkussionen haben sollte. Ganz besonders aber beeindruckte Himmler im ungünstigen Sinne den portugiesischen Botschafter in Madrid, Theotonio Pereira, einem jungen Mann aus dem inneren Kreise Dr. Salazars, der schon in ganzen jungen Jahren Handelsminister in Lissabon gewesen war. Es gelang Pereira bei den 100% Nazis in Spanien den Eindruck zu erwecken, dass er eigentlich ein tatsächlicher Faschist sei, in Wirklichkeit war er vollständig auf der Seite der Alliierten und ein ganz besonderer Freund Englands. Er war ein der jüngsten aber auch unternehmungslustigen Botschafter, die je in Madrid akkreditiert gewesen sind. Seine Dienste für sein eigenes Land und England waren unschätzbar. Ausserdem setzte mit dem Erscheinen Himmlers eine deutsche Praxis ein, die dem Auswärtigen Amt ungeheuren Schaden bei Franco tat. In völliger Verkennung der Lage, drang Himmler durch Hitler bei der Wilhelmstrasse darauf, dass die deutschen diplomatischen Vertreter, besonders der Botschafter von Stohrer viel mehr und engeren Kontakt mit Franco selbst aufnehmen sollten, sicherlich wollte man damit zu dem Zeitpunkt Beigbeder ausschalten. Was man damit erreichte war ein tödliche Beleidung Francos selber, der Audienzen ungefähr so geben wollte, wie sie der König von England gab, im übrigen aber die " schmutzige Arbeit der täglichen Politik einem Untergebenen überlassen wollte ". Weder Himmler noch Ribbentrop hatten jemals eine Ahnung was sie mit dieser Politik anfangen, auch Suner warnte sie nicht, er hielt es für ausgeschlossen, dass sich sein Schwager Franco beleidigt fühlen konnte.

Myfr
ach
min
auf
auf

Abwehr-Verrat über Spanien ?

9.

Während Herr Winzer als Chef des SD nach Spanien zog und durch Herrn von Bibra an der deutsche Botschaft in jeder Hinsicht unterstützt wurde, kamen allmählich nicht weniger als 220 (den Alliierten bekannten) Agenten nach Spanien und den Besitzungen. Man schätzte die Zahl der viel wichtigeren und umsichtigeren Abwehragenten auf knapp 40 ! Allerdings brauchte Herr Winzer einen erheblichen Teil seiner Agenten zur Bespitzelung seiner eigenen Leute, des Botschaftspersonals und der sogenannten spanischen pro-Nazi Freunde. Es war diese Tätigkeit die Herrn Winzer endlich das Genick brach, er erlitt einen Flugzeugunfall mit der Lufthansa, der stark nach einem vorbereiteten Anschlag aussah. Aber weder Winzer noch Canaris berichteten nach Berlin, dass England und Spanien während dieser Zeit den sogenannten " ^{Italien} ~~Spanien~~vertrag " abschlossen, der eine ganz erheblichen Schritt einer Neutralität Spaniens in ^{den} Konflikt bedeutete. Vielleicht hätte sich Hitler sein Reise nach Hendaye überlegt, wenn er hier- von gewusst hätte. Um nicht ganz hinter allen zurückzustehen, entsandte Dr. Goebbels ebenfalls einen besonderen Botschafter, das war der eigenartige Herr Lazar, ehemals Türkischer Staatsbürger, dann Bürger von Bucarest, Budapest und Wien so äh'n dann Goebbels auftrat. Herr Lazar entwickelte für einen Presse- und Propaganda attaché ganz ungewöhnliche Begabungen. Er war durchaus erfolgreich in seiner Pressesparte: er brachte so ziemlich alles was in Spanien gedruckt wurde unter seine Kontrolle, er tat das mit einem erheblichen Geldaufwand, den er nicht immer in die offenen Hände der spanischen Falangejournalisten leitete. Sein Betrag an Damengesellschaft war erheblich. Um den Sinn für das Ungewöhnliche noch zu erhöhen, schloß Herr Lazar in einem Raum in der deutschen Botschaft, der wie eine Sakristei aussah, Heiligenfiguren umgaben sein Bett, das in Form eines Altars aufgebaut war, eigenartig für einen Mann des ^{seiner} jüdische Abstammung wohl bekannt war. Herr Lazar besaß erhebliche Nachrichten von militärischem und politischen Wert ersten Ranges. Er wurde, besonders durch seine Damen, ein nützliche Quelle für Informationen. Während zum Beispiel Colonel Beigbeder am 11. September 1940 dem Botschafter Sir Samuel Hoare nur Andeutungen darüber machen konnte, dass ein französische Schwadron Toulon verlassen habe, konnte durch die " Kreise " um Herrn Lazar innerhalb weniger Stunden festgestellt werden, dass diese Schwadron nach Dakar gehen würde. Es traf zu. Herr Lazar war ein Mann mit vielseitiger Begabung und vielseitigen Verbindungen.

Aber vor dem Henday-Treffen muss die allerwichtigste britische Achillesferse behandelt werden: Gibraltar. Der damalige Gouverneur, Sir Clive Liddell, schickte seine sogenannten 3-Monats-Wechsel aus. Diese bedeuteten: er bat alle 3 Monate wenn die britische Diplomatie, der Nachrichtendienst etc. in Spanien in Zusammenarbeit mit der Regierung in London ihm nur noch drei Monate ~~ab~~geben könnten, dann würde er die Festung so ausbauen, dass nicht nur schwerste Artillerie sondern auch Gasangriffe nutzlos sein würden. Die Befestigungsarbeiten waren dementsprechend ausgedehnt, nur hatte Sir Clive die Angewohnheit, andauernd um Verlängerung seiner "Wechsel" zu bitten. Die Hilfe, die ihm zuteil wurde und die auf der sehr straff geführten Arbeit des britischen Botschafters Sir Samuel Hoare und des Generalkonsuls in Tangiers, Gascoigne, beruhte machte das möglich, besonders der Letztere überwachte alles in Tangiers in einem ausgezeichneten Masse. Sir Samuel war nicht nur ein ausgezeichnete Diplomat, sondern hatte wenig von dem vergessen, was er als Feldoffizier des Intelligence Services im kommunistischen Russland kurz nach Absetzung des Zaren gelernt hatte: eine Ausnahme unter führenden britischen Diplomaten. Er verband diese Eigenschaft mit einer starken politischen Stellung innerhalb der Regierung in London, er war nicht nur Botschafter in Madrid sondern in gewisser Hinsicht immer noch ein Kabinettsmitglied und konnte im Ernstfalle eigenmächtige Entscheidungen treffen, eine grosse Hilfe. Die Unterstützung die durch die beiden britischen Botschafter in Lissabon, zuerst Sir Walford Selby und dann durch Sir Ronald Campbell kam, war auf ähnlicher Ebene. Es kam schliesslich so weit dass man in Madrid einen Witz machte als Herr von Stohrer abberufen wurde: nun könne Sir Samuel auch nach Hause gehen, während Herr von Stohrer vielleicht als britischer Botschafter wieder in Madrid erscheinen sollte - er ^{WAR}nämlich nicht sehr tüchtig. Es ist heute auch möglich einen recht genauen Einblick in die Zusammensetzung der britischen Offiziere und Besatzte zu geben, die zu einem grossen Teil an den geradezu unglaublich erscheinenden Erfolgen in Spanien für den britischen Dienst grossen Anteil hatten. Da war ausser Mr. Yenken, der ein Kenner Deutschlands war und dort als Diplomat u.a. Metallurgie studiert hatte und somit einen erheblichen Einblick in die deutsche Rüstungswirtschaft bekommen hatte, ein Commander Gomez-Beare, halber Spanier und Techniker gegen die vielen Sabotageakte der italienischen und deutschen Störungsgruppen in Melilla und Tangiers. Nicht

Abwehr-Verrat über Spanien ?

zu unterschätzen war die Arbeit des britischen Generalkonsuls in Barcelona, Mr. Harold Farquhar. Selten haben offizielle Beamte des britischen diplomatischen und konsularischen Dienstes in derartig erfolgreicher Weise ihrem Lande Unterstützung geben können.

Bis zum Treffen Hitler- Franco at Hendaye war die spanische Stellungnahme zur Axis ungefähr folgende: jawohl, man war mit Herz und Seele bei der ganzen Sache, schon aus Gründen der Dankbarkeit über vergangene Hilfe, aber erst sollte einmal die deutsche Armee England erobern oder im Begriff sein eine Offensive ~~gegen~~ ^{gegenüber} gegen England anlaufen zu lassen und dann würde Spanien auch seine strategische Lage zu ~~nutzen~~ ^{Verhängnis} stellen und direkt in den Krieg eingreifen. Schon vor dem Treffen berichtete General Vigon in seiner Eigenschaft als Chef der Nachrichtendienste, dass Deutschland wohl kaum England angreifen werde und dass, für Spanien sehr wichtig, die Graziani-Offensive in Nord Afrika eine rein italienische Sache bleiben würde, ohne deutsche Unterstützung. Vigon hatte diese Unterrichtung direkt von Canaris erfahren. General Vigon war als Chef der spanischen Luftwaffe bekannt. Ein alter Mann, der nicht nur keine Ahnung über Luftstrategie hatte sondern in ganz Madrid herumspazierte und seinen Britenfeindlichen Gefühlen freien Lauf liess, was ihn aber nicht hinderte Einladungen in die britische Botschaft anzunehmen. Er war vollständig in der Hand Canaris and was aus Vigon sprach war immer und unmissverständlich Canaris oder die deutsche Militäropposition, soweit sie mit Canaris Fühlung hatte. Es ist durchaus möglich, dass General Vigon sich garnicht seiner Schlüsselstellung bewusst war.

Die Entlassung Beigbeders fünf Tage vor dem Hendaye Treffen sollte wohl Ribbentrop beruhigen und die Ernennung Suner die Kriegsfreudigkeit Spaniens anzeigen. In Wirklichkeit war dieser Ministerwechsel die einzige Konzession die Franco machte und sie blieb ohne jegliche Bedeutung, wenn man von den Ungezogenheiten, die sich Suner Sir Samuel gegenüber erlaubte, absieht. Das berühmte Balanzenspiel Francos, auch innerhalb seiner Regierung, sollte auch bald die Ernennung Suners ausgleichen: Franco bewegte sich beinahe sofort wieder zu der Armee, die recht neutral eingestellt war, so wurde Coronel Galarza der Minister des Gobernacion, also Nachfolger Suners.

Als am 25. Oktober 1940 die Sonderzüge von Hitler und Franco in Hendaye eintrafen war Hitler entschlossen die verschobene "Loelöwe" Operation durch einen Angriff auf Gibraltar zu

ersetzen. Hitler war durchaus noch " westlich " eingestellt, d.h. er wünschte irgendwie zu einer Entscheidung mit England zu kommen. Jedes Nachgeben Francos hätte ihn bestärkt. Aber Franco kam nicht nur mit dem neuen Aussenminister Sener - gewissermassen als Sand in die Augen des Führers - ~~xxxxxxx~~ hatte doch Sener erst im Juni in Berlin laut und kräftig als Innenminister damals bekannt gegeben, dass Spanien noch rechtzeitig die anderen Brüder durch direkte Waffenhilfe unterstützen würde. Allerdings hatte Senor Sener ganz leise etwas über schwere Artillerie gesagt und auch Getreide, aber das viel in dem Siegestaumel damals nicht so sehr auf. Er selbst hatte diese Sachen damals nur so erwähnt als ob sie unangenehme Nebensächlichkeiten seien und ohne Zweifel hatte er sie auch als solche empfunden. Don Francisco Franco, sein Schwager, hielt diese Dinge nicht nur nicht für Nebensächlichkeiten sondern hatte sie sich als Munition für Hendaye aufgespart und sich ausgezeichnete Einzelheiten darüber geben lassen.....ohne Zweifel von seinem Freund Canaris. Gegen diese Munition konnte Hitler nichts unternehmen es sei denn er wollte mit Gewalt und gegen den Willen Francos Spanien durchmarschieren. Und dann kam noch eine ganz andere Sache plötzlich zum Vorschein: Herr Dr. Josef Müller in Rom !

Dr. Müller hatte nämlich nicht nur Verhandlungen über den Vatican zum britischen Botschafter, er hatte es fertig gebracht, und sicherlich unternehmlich grösserem Risiko als mit Osborne, Sener zu sprechen als dieser vorher in Rom gewesen war. Und was hatte der kluge Doctor zu sagen ? Ungefähr folgendes: Exzellenz, Sie können es ruhig als von Admiral Canaris kommend annehmen, wenn ich Ihnen jetzt sage, dass Hitler bei einem Zusammentreffen mit Franco in ganz grossartiger Weise bluffen wird. Dieser Bluff kann nur zerstört werden, wenn Franco fest bleibt ! " Und aus dem vagen Begriff wurden zur Zeit des Zusammentreffens eine ganz genau formulierte Forderung der Spanier für eine erfolgreiche Belagerung Gibraltars mindestens zehn deutsche Belagerungsgeschütze vom Kaliber 15 bis 16 Inch zu haben (ungefähr 38 Centimeter Kaliber). Hitler konnte gar nichts antworten, er hatte sie nicht. Dass er sie nicht hatte brauchte Canaris nicht erst über Dr. Müller zu erzählen, er hatte doppelte und dreifache Wege nach Spanien um bestätigt zu bekommen wie der nazi-freundliche Sener seinem Schwager diese Nachricht weitergegeben hatte und er benutzte sie !! Er

Institut

wusste ganz genau, dass diese Tatsache durch die engen Gassen der verschiedenen Verbindungswege auch dem britischen Nachrichtendienst in die Hände fallen musste. Das geschah. Canaris beschränkte sich aber nicht allein auf diese Methoden um seinem Führer bei Hendaye die Waffen aus der Hand zu schlagen. Zusammen mit dem Luftwaffe Experten und früheren Condor-Legion Kommandeur von Richthofen, vielleicht ohne dessen bewusste Mitarbeit, machte er ein derartiges Durcheinander aus den militärischen Vorbereitungen gegen Gibraltar, dass Franco leichtes Spiel hatte Hitlers Ausführungen als ungenügend zu erkennen als die er dann von einem Angriffstage sprechen wollte und hierbei den 10. Jan. 1941 nannte. Um die unangenehme Frage mit den schweren Geschützen zu umgehen produzierte Hitler Franco einen Plan bei dem hauptsächlich Stukas in lieu von schwerer Artillerie gegen Gibraltar einsetzen wollte. Es gab nur zwei hohe Offiziere, die nicht nur diese Absichten kannten sondern auch ihre schwachen Seiten erörtert hatte, Canaris und Richthofen. Mit einer verblüffenden Schnelligkeit brachte Franco genau diese schwachen Stellen zur Sprache und gewann den Tag. Woher konnte Franco dieses alles wissen, aus den Überlegungen seines Generals Vigon ? Niemals. Aber über Vigon von Canaris.

Canaris hatte bei diesen Unternehmungen/gegen Hitlers Pläne keine/chiffrierten Telegramme gesandt und nichts konnte aufgefangen werden. Hitler schöpfte keinen Verdacht, denn Canaris hatte vieles selbst getan und mündlich seine Ratschläge gegeben und andere seiner Helfer handelten so wie Dr. Müller in Spanien. Vieles wäre anders gekommen für die deutsche Militäropposition wenn diese Vorsichtsmaßregel immer beachtet worden wäre.

Als Hitler sah dass er bei Hendaye ganz und gar verloren hatte versuchte er im letzten Augenblick einen typischen Nazitrick: er versuchte Franco durch scharfes Auftreten einzuschüchtern. Nichts - aber auch garnichts - konnte mehr ungewünschte Folgen für Hitler in seiner Spanien-Politik haben als diese Methode. Kurz darauf beantwortete Franco Briefe von Hitler immer so dass er, gewöhnlich nach drei oder vier Wochen, schrieb: " Mein lieber Führer ! Ich will Ihren Brief vom so schnell wie möglich beantworten und schreibe Ihnen daher heute ". So gibt man unerzogenen Filous Maulschellen wenn man einen stolzen Spanier beleidigt !

Hitler gab nie den Gedanken eines Angriffes auf Gibraltar auf

Abwehr-Verrat in Spanien ?

14.

und versuchte sowohl auf militärischem als auch diplomatischem Gebiete zum Ziele zu gelangen und benützte zu diesem Zweck als seinen Sonderbotschafter..... Canaris ! Canaris konnte bei diesen Gelegenheiten seinen Kreis von Mitarbeitern innerhalb der Spanischen Armee um ein bedeutendes Mitglied erweitern: den Generalstabschef der Spanischen Armee, General Martinez Campos. Zu diesem sprach er ganz offen, dass Hitler in keiner Weise militärischen Druck gegen ein sich weigerndes Spanien ausüben könne. Er gab militärische Einzelheiten an der Ostfront und die Spanier benützten diese mit gutem Erfolg. Ein erster Schritt für die Spanische Regierung dem Verlangen Hitlers nachzugeben wäre eine Ausbesserung, vielleicht ist ein Neubau das gegebenere Wort, jener Spanischen Strassen von der Grenze nach dem Innern, die zwischen den beiden Küstenstrassen lagen. Sie sind nie ausgebessert worden. Das gab eine jener kleinen Symptome, die mit solcher Sicherheit wie ein Barometer den Hitlerschen Druck andeuten konnten.

Wie schwierig und gefährlich trotz aller nur möglichen Vorsichtsmaßnahmen von Seiten Canaris diese Politik war wird ersehen werden, wenn man bedenkt, dass die ganze Tätigkeit des Generals vom SD aufgedeckt wurde. General Munoz Grande, Chef der Balaen Freiwilligen Division erzählte ganz offen in Berlin, dass Admiral Canaris sehr stark gegen jede Abänderung der spanischen " Nicht-Kriegsführung " Haltung gewesen sei und in diesem Sinne besonders Franco beeinflusst habe. Der SD machte Meldung aber Hitler schob weitere Handlungen auf bis eine Bestätigung von Franco kommen konnte. Diese kam nie. Franco wusste wie er sich zu verhalten hatte und Canaris konnte sich wieder damit entschuldigen, dass man einem tüchtigen Nachrichten chef von der Feindseite her auch jede Gelegenheit zum Selbstmord bieten würde, ausserdem sei General Munoz Grande ein ausgesprochenes Kamel.

Wenn vorher darüber gesprochen worden ist, wie britisches Personal bei diesen Entwicklungen mitgearbeitet hat und in hervorragendem Masse die Regierung unterrichten konnte, so muss noch einmal auf die spanische Seite eingegangen werden. Ohne ^{Zwangsfall} den engsten persönlichen Freund Canaris in Spanien war Don Daniel de Araoz, ein früherer Marineoffizier und späterer Redner. Elegant, reich, aufgeklärt und weltgewandt, gelang es diesem Don, nicht zuletzt über seine charzante Gattin, immer wieder besondere Vorteile von der britischen Regierung über die

Kontrolle der britischen Marine. Er erhielt bedeutend mehr "Navycerts" (Zertifikate) von der britischen Botschaft als irgendein anderer Reeder auf der iberischen Halbinsel. Hier gab es eine direkte Verbindung die man von beiden Seiten zu nützen wusste, aber, wie bei allen direkten Sachen, mit einer Vorsicht, die letzten Endes dazu führte, dass wirklich wichtige Ereignisse wiederum durch mehr verschlungene Kanäle führte. Unter diesen befand sich Minister für Handel, Dimitrio Carceller ursprünglich ein Mitglied der Falange, später ein Freund England. Ihm verdankte Spanien zu einem grossen Teil die Sterling Kredite die den bankrotten Staat über Wasser hielten, und sicherlich verdankt Senor Carceller einen grossen Teil seines nicht unerheblichen Vermögens diesen Krediten. Carceller liess niemals die Verkleidung als Falangist fallen, er schrieb auch niemals etwas auf und wenn die Gestapo später Verdacht auf eine Reihe von führenden spanischen Persönlichkeiten hatte, so doch niemals auf Senor Carceller.

In diese Zeit fällt auch eine andere deutsche Friedensofferte die diesmal ohne Zweifel sogar von Hitler selbst kam. Das Botschaftsmitglied Prinz Max von Hohenlohe übermittelte einige Friedensbedingungen im Mai 1941, die unverkennbar die "Grosszügigkeit" Hitlers trugen. Sie wurden nicht einmal Gegenstand einer Cabinetsbesprechung in London. Im selben Monat streute der deutsche Abwehrdienst Meldungen in Spanien aus, wonach Hitler im Falle eines weiteren Verweigerens Francos einfach Spanien besetzen und in zwei Zonen aufteilen würde. Eine besetzte Zone mit Madrid als Hauptstadt und eine unbesetzte mit Barcelona. Ausführendes Hauptorgan auf spanischer Seite würde Suner sein. Wenn irgendetwas Franco mehr erzürnen konnte dann waren es diese Sachen. Der SD nahm an, dass britische Agenten diese Sachen verbreitet hatten, es war aber die Arbeit der Abwehr gewesen. . . Im gleichen Jahr gewann der SD eine Stellung innerhalb Spaniens die dieser Dienst als allumfassend ansah: innerhalb der spanischen Postzensur konnten deutsche Stellen errichtet werden. Diese Beleidigung des spanischen Ehrgefühls war ohne jeglichen Protest von den Spaniern selbst hingenommen worden, vielleicht als geringere Konzessionen den weitergreifenden Hitlerschen Forderungen. Als aber die Post der britischen Botschaft ebenfalls mit einem offiziellen Stempel der deutschen Überwachungsstelle versehen war, kam das Mass zum Überlaufen - Franco wurde ~~xxxxxx~~ ^{sofort} in Kenntnis gesetzt

Abwehr-Verrat über Spanien ?

16.

und bei seiner leichten Verletzbarkeit in diesen Fragen nahm er wirklich Schritte - sie waren der erste Anstoss für eine Umgruppierung innerhalb seiner Regierung, die vollständig wurde, als der SD soweit ging die bekannte Bombe gegen den alliiertenfreundlichen General Varela, Kriegsminister, zu werfen. Zwar musste Varela gehen (das passte in die Balance-Politik Francos) aber Sener ging ebenfalls, denn als Chef der Zensur, die er aus den Tagen des Innenministeriums für sich behalten hatte, musste er sowohl über die Nazi-stempel auf der spanischen Post als auch über unterirdische Strömungen Bescheid wissen. Conte Jordana, der ihm folgte, war früher als zu England-freundlich von Franco entlassen worden. Jetzt kam er in diesen kritischen Tagen zurück.

Es würde zu weit führen diesen Bericht noch weiter zu verwirren, wenn man hinzufügt, dass der Japanische Nachrichtendienst für Europa Madrid als das Centrum seiner Tätigkeit gewählt hatte. Mit verhältnismässig viel Geld ausgestattet und die Eigenschaften ihrer Rasse wohl nützend, hatten die Japaner Erfolge aufzuweisen, die nicht unerheblich waren. Eigenartig erschien nur, dass ein Kontakt zwischen Abwehr und Japaner und auch SD und Japaner nicht bestand. Es war fast nie möglich den japanischen Nachrichtendienst zu durchdringen. In der Codefrage i.e. der Übermittlung der gewonnenen Nachrichten waren die Japaner einzigartig ungeschickt und Captain Hilgarth, der britische Marineattaché in Madrid konnte wertvolle Nachrichten nach London senden.

Ungefähr zu dieser Zeit (Ende 1942) gelang es Experten des britischen Schatzamtes unter der Leitung des permanenten Vertreters dieses Ministeriums einem gross-angelegten Programm der SS auf die Spur zu kommen. Irgendwie irgendwann muss Himmler gemerkt haben, dass er Canaris in Spanien trotz der Zahlenmässigen Überlegenheit in Personal unterlegen bleiben musste. Er wollte das nun durch finanzielle Mittel wettmachen. Es ist nie genau bekannt geworden, wie Himmler die Waffen nach Spanien verschob, es bleibt aber eine Tatsache, dass er, während die deutschen Truppen in Russland jede Granate brauchten, für nicht weniger als 400 Millionen Pesetas Waffen nach Spanien abschob. So genau wurden diese Finanztransaktionen von Mr. Ellis-Rees in Madrid verfolgt, dass man einen erheblichen Druck auf die freie Verwendung dieser grossen Summe innerhalb Spaniens ausüben konnte. Vielleicht wollte Himmler sich ein Sparkonto für die regnerischen Tage nach dem Krieg anlegen, vielleicht wollte er

Abwehr-Verrat über Spanien ?

auch die immer weiter um sich greifende Untergrundeisenbahn alliierter Flieger und anderen Personals vom besetzten Europa nach Spanien hiermit unterbinden - es war ihm nicht gelungen in die französischen Eisenbahnbeamten, die diesen Verkehr bis zu einer fahrplanmäßigen Genauigkeit vollendet hatten, einzudringen. Vielleicht war sein Auge auf Südamerika gerichtet. Auf jeden Fall hat er und seine Freunde niemals in den vollen Gebrauch dieser Summe kommen können.

Wenn man Canaris den Verrat spezifischer militärischer Geheimnisse vorwerfen will, dann sollte man bedenken, dass diese Geheimnisse häufig durch die stupidesten Handlungen besonders des Italienischen General Konsuls in Algeciras ganz offen, vielleicht ohne Absicht verraten wurden. Dieser Herr hatte die Angewohnheit prominente Spanier zu einer Cocktailparty Stunden vor einem Luftangriff auf Gibraltar einzuladen. Man beobachtete dann vom Dach des Konsulats mit einem gekühlten Glas Martini in der Hand das " Feuerwerk " um Gibraltar. Eine ganz einfache Beobachtung dieses Konsulats brachte die notwendige Warnung vorher.

Die Entwicklung zu der " Torch " Operation, der Landung der anglo-amerikanischen Convoys in Nordafrika ist von ganz besonderem Interesse. Während sich der SD mit seinem ausgebreiteten Agentennetz auf die offensichtlichen Aufgaben stürzte, wie z.B. Überwachung des bekannten britischen Botschafts- und Konsulatspersonals, Verhaftung und Überwachung von in Spanien frei auftauchenden britischen Kriegsgefangenen, Kontrolle einer Netzpropaganda gegen England und ähnlichen, kostspieligen Angelegenheiten die die britische Botschaft und schon garnicht den Nachrichtendienst in irgendeiner Weise aus der Ruhe bringen konnte, spezialisierte sich Canaris und die Abwehr auf das wichtigste Ereignis: Überwachung der Meerresenqe von Gibraltar, Zählung der Schiffe und Überwachung der Tätigkeit innerhalb Gibralters. Im letzteren war der Admiral nicht sehr glücklich, denn 6 Spanier, die er dabei benutzte wurden innerhalb kurzer Zeit entdeckt und aufgehängt. Der Cheffizier war ein ausserst tüchtiger und gewandter deutscher Marineoffizier, Commander Wichmann, der nicht nur in seiner Centrale in Hamburg saas sonder sich auch an Ort und Stelle mit Problemen dieser Natur befasste. Es besteht auch nicht der geringste Zweifel darüber, dass Commander Wichmann seinem Chef Admiral Canaris die Versammlung des grössten Convoys meldete und als ihr Ziel korrelt Algiers und Marokko engab. Auf der anderen Seite meldete der SD zur gleichen Zeit dass

Abwehr-Verrat über Deutschland ?

es sich hierbei um einen Einsatzversuch Maltas und einen Vorstoss in das östliche Mittelmeer handele. Mit besonderer Freude erlaubte sich der deutsche Botschafter in Madrid, Baron von Stohrer, die Indikretion, dass er durch seinen Nachrichtendienst völlig darüber unterrichtet sei, dass die zukünftige alliierte Landung längst erkannt sei und dass diese auf das östliche Mittelmeerbecken abzielte. Zwei Abende später sah der Baron recht dumms aus. Die zweite Panne die dem SD passierte war die Jagd auf den vermeintlichen General Giraud. Der General wurde durch Unterseeboot von der Rivieraküste abgeholt (er war so eigenartig anti-britisch dabei, dass man einen amerikanischen Offizier das Kommando dieses britischen Unterseebootes abgeben musste, Giraud hat für diese Haltung schwer zahlen müssen). Ein schweizer Bankier, der fast genau so wie Giraud aussah und der in Madrid weilte, wurde von Agenten des britischen Nachrichtendienstes der spanischen Polizei und somit dem SD als Giraud bezeichnet. Der neutrale Schweizer verbrachte einige Zeit in einem spanischen Gefängnis - keine sehr angenehme Sache - und Giraud kam in Afrika *an*

Schliesslich leidete gerade zu dieser Zeit der gesamte deutsche Apparat in Spanien an einer schlimmen Sache: SD und Abwehr hatten sich derartig erzürnt, dass gerade zu dieser Zeit eine fast 100% Nachrichtenparalyse für die Dienste bestand. Es ist nun verständlich, dass dieses kaum dazu beitragen konnte den deutschen Stellen in Zossen und beim Führerhauptquartier ein zusammenfassendes Bild zu geben. Hinzu kam, dass das Hauptquartier des SD für Spanien, das sich in Bordeaux befand, von britischen Agenten erkannt worden war und mit Hilfe der Maquis ständig überwacht wurde. Eigenartig erschien dabei die Tatsache, dass man mit einer ungewöhnlichen Hast zu arbeiten schien: SD Leute kamen aus Deutschland oder besetzten Gebieten an, blieben nur wenige Wochen in Bordeaux oder in Spanien und verschwanden dann wieder im Innern Deutschlands oder sonstwo. Dieses konnte der Qualität der Arbeit nicht nutzen und man schien sich auf SD Seite zum grössten Teil auf Bespitzelung und Überwachung des eigenen Abwehrapparates zu beschränken - von einer aktiven militärischen Nachrichtenarbeit kann unter diesen Verhältnissen nur zu einem geringen Teil gesprochen werden.

Als kurz vor der Ankunft der Convoys der Körper eines Offiziers der Royal Marines in Spanien angeschwemmt wurde, der sehr wichtige Papiere an sich hatte, wurde dieses den deutschen Be-

Institut für...

hörden bald bekannt und dadurch auch den britischen Behörden in Madrid, obwohl schliesslich der Körper des Ertrunkenen den britischen Behörden übergeben wurde, war es ganz selbstverständlich, dass die Pläne, die der Fote trug und die sich auf einen kommenden Grossangriff in das östliche Mittelmeer bezogen, auch vom deutschen SD eingesehen worden waren. Die britische Botschaft und der Intelligence Service der in Spanien arbeitete hatten keine Ahnung, dass man den kürzlich verstorbenen Royal Marine Major in voller Absicht aus einem U Boot in der Nähe von Spanien ins Wasser geworfen hatte. Die Aufregung bei den verantwortlichen Botschaftsoffizieren war gross und blieb dem SD und der Falange nicht unbekannt und lich der ganzen Sache mehr Farbe. Z.B. wurde der stellvertretende ^{Fonds} Chef des britischen Nachrichtendienstes beinahe in Cadiz von der Falange verhaftet als er versuchte den Spaniern auf die Spur zu kommen.

Ein ganz besonderes Problem war der General Oraz, der kommandierende General in Barcelona später in Tangiers. Ein ebenso intelligenter, wie tüchtiger Offizier, der leider 100% in den Händen des SD war, ob aus Überzeugung oder gegen Bezahlung konnte nie festgestellt werden. Lange Zeit zerbrach man sich auf alliierter Seite den Kopf was man mit diesem Don anstellen konnte. Er war viel zu klug um auf den selben Unsinn hereinzufallen, auf den ein grosser Teil des SD regelmässig hereinfiel- aber des Generals Möglichkeiten waren begrenzt und so kam man auf den Gedanken ihm einiges Material in die Hand zu spielen obwohl dieses nicht sehr wichtig war, es war aber korrekt. Nach einiger Zeit hatte der General eine Menge Material, alles sehr gutes Zeug, aber an kritischen Tagen kam es immer gerade um so viele Stunden oder Tage zu spät, dass es keinen Schaden anrichten konnte. Es war aber niemals falsch. General Oraz erhielt nicht nur die höchsten Auszeichnungen, sondern war innerhalb des SD als Nummer 1 Mann für Alliierte Sachen im westlichen Mittelmeer bekannt. Abwehr dachte etwas anders darüber.

Ein ganz besonderes Problem war der Wolframexport von Nordspanien nach Deutschland. Die Zahlen hier waren erhebliche: 1941 hatte Spanien garnichts nach England exportiert und nach Deutschland 300 tons. 1942 exportierte Spanien nach England 760 tons und nach Deutschland 900 tons aber 1943 wurden 3035 tons nach England exportiert und 1309 tons nach Deutschland. 1944 erhielt Deutschland aus einer Produktion von 4000 tons ungefähr 300 tons der Rest ging entweder nach den USA oder

nach England. Deutschland hatte zwar in diesem Fall bereits für 1000 tons den vollen Preis von nicht minder als Pfund Sterling 7500.¹⁰⁰⁰ bezahlt erhielt aber nichts. Es begann nun ein unglaubliches Spiel im Dunkeln: die Spanier hatte sich den vollen Preis von den Alliierten bezahlen lassen, aber eine ganze Menge des somit alliiert gewordenen Wolframs lagerte in Spanien. Von diesem hatte Deutschland die bewussten 1000 tons voll bezahlt. Deutschland wusste ganz genau was für ein Spiel die Spanier spielten und der SD und auch die Abwehr waren bereit weitere Summen auszugeben, wenn nur die Lieferungen nicht an England gehen würden (für die England bereits bezahlt hatte und die vielfach verladebereit lagen !). Dann war die deutsche Regierung nochmals eine zweite Prämie zu zahlen, um das Wolfram, welches nunmehr folgende Summen gekostet hatte:

1. britisch-amerikanischer Einkaufspreis,
2. deutsche Vor^{aus}zahlung,
3. deutsche Bestechung damit das Erz nicht in einem alliierten Hafen ankäme und:

schliesslich eine grosse Summe um ^{es} in ganz kleinen Mengen nach Deutschland zu schmuggeln und hier setzte die Arbeit des Intelligence Service ein. Es wurde manchmal zu einem Kampf auf Leben und Tod bei dem alle Mittel erlaubt waren und beide Seiten schonten sich durchaus nicht, unangenehm war nur die zahlenmässige Überlegung des SD. Letzten Endes kosteten diese Operationen Deutschland eine Menge Devisen zu einer Zeit als man nur noch Geld für die allervordringlichsten Sachen in Deutschland ausgab.

Zu einer der wichtigsten Aufgaben des SD gehörte es die Besucher bei der britischen Botschaft zu überwachen. Im August 1943 (an einem Sonntag) meldeten sich zwei Herren bei Sir Samuel Hoare und baten sofort um eine Unterredung. Sir Samuel brach nie mit Traditionen wenn es um seine eigene Bequemlichkeit während eines week-ends ging. Er schickte eine Nachricht, dass man sich bis Montag gedulden möge oder vielleicht einen der Sekretäre anrufen solle. Zurück kam die dringende Bitte, Exzellenz möchte sich doch stören lassen, es handele sich um eine Sache von lebenswichtiger Bedeutung für das britische Imperium. Sir Samuel liess sich herbei und die Besucher, die er eine halbe Stunde in voller Sicht des SD auf der Strasse (!) hatte warten lassen entpuppten sich als General Castellano

25-1386-138

und Signore Montenaro aus dem italienischen Auswärtigen Amt, die die ersten Verhandlungen über einen Austritt Italiens als kriegsführende Macht führen wollten. Ihr Besuch blieb, so eigenartig das klingen mag, vom SD unentdeckt. Auch ein Besuch wenig später vom italienischen Generale Zanucci und dem in Gefangenschaft geratenen britischen General Carton de Wiart, letzterer sehr auffällig durch eine dauernde schwarze Klappe über einem Auge, blieb unentdeckt. Diese letzteren Besucher führen damals sogar von Madrid nach Lissabon und wurden von einem ganzen Keris britischer Intelligence Officers bewacht, oder besser, überwacht: auch nicht ein einziger SD man war dieser eigenartige Transport aufgefallen.

Auf der anderen Seite benutzte Mimmler seinen eigenen Dienst um die Nachricht dem britischen Intelligence zu übermitteln, dass er gern bereit sei die 20. Juli Leute zu unterstützen, wenn auch er für die alliierten bei einem Umsturz annehmbar werden könnte. Er bekam nicht einmal eine Antwort darauf, obwohl er sich bedeutend weniger vorsichtig ausgedrückt hatte als anscheinend im Falle Langbehn und Popitz um dem OSS (Office of Strategic Services), dessen Chef in der Schweiz, Mr. Dulles, die Verhandlungen 1943 führte.

In Lissabon gab es zwei deutsche Abwehroffiziere, die weit über den Durchschnitt, auch alliierter Offiziere standen, sie waren der Attaché Oberst von Cremer-Auerode, auch unter dem Namen von Karstorf bekannt, und sein Stellvertreter, Kapitän Fritz Cramer. Diese beiden Herren brachten es tatsächlich fertig, selbstverständlich mit Hilfe ihres Chefs, sich nur auf die Aufgaben eines Nachrichtenmannes zu beschränken: Nachrichten zu sammeln und nicht als Agentur für alle möglichen Nebenaufgaben zu handeln. Ihr Erfolg blieb nicht aus. Sie konnten einen der wichtigsten alliierter Stabsoffiziere für die Europa-Nachrichtenübermittlung ausfindig machen: Colonel Kowaleski. Kowaleski tat viel und wusste noch mehr und unter den vielen Aufgaben die man ihm übertragen hatte, lag eine: Kontaktsachen mit dem diplomatischen Personal von Gesandtschaften einiger weniger wichtigen deutschen Alliierten in Lissabon. So wurde ihm bald durch die rumänische Gesandtschaft gesagt, dass der deutsche Botschafter in Lissabon einen Geheimagenten hatte, der ihm etwas wichtiges mitteilen wollte. Cramer stellte sich dann während einer dunklen Nacht unter höchst dramatisch erscheinenden Umständen vor. Er überraschte Kowaleski zu keinem geringen Grad

Abwehr-Verrat über Spanien ?

22.

als er ihn bei seinem Tarnnamen ansprach (Peter). Er teilte ihm weiter mit dass einer der wichtigsten Mitglieder des polnischen Nachrichtendienstes vor kurzer Zeit in Paris gefangen worden war und dass man unter gewissen Umständen diesen Mann befreien könnte. Wenige Zeit später überreichte Cramer Peter die Papiere die die Aussagen diese Gefangenen bedeuteten und wonach Kowalewski nunmehr wieder ruhig schlafen konnte. Ohne jeden Zweifel stand mehr hinter diesen Treffen, der deutsche Botschafter von Hoiningen-Huene offenbar hielt diesen Kontakt für jemand anderen offen. Im Sommer 1943, kam einer von Cramers Kollegen in einer sehr aufgeregten Stimmung und brachte zum ersten Mal eine Nachricht, die militärische Wichtigkeit besaß man stelle in Deutschland Raketen und Bomben her, die in einem endlosen Strom von Frankreich nach England strömen konnten. Kowalewski berichtete natürlich genau was sich abspielte, die Nachricht komplementierte in keiner Weise die Masse des Materials das man schon auf britischer Seite hatte und dessen Weiterentwicklung man sehr viel besser beobachten konnte als durch diesen Kontakt. So war ganz offensichtlich, dass man einer an sich wenig nützlichen Nachricht das weitere Vertrauen des alliierten Nachrichtendienstes gewinnen wollte. Und dann kam die Begegnung mit Canaris: nachdem man nun auf Seiten der Abwehr annehmen konnte, dass Kowalewski und seine Auftraggeber genügend freundlich geworden waren, sprach Canaris selbst. Über seine Identität liegt gar kein Zweifel vor. Canaris sprach von Anfang bis zu Ende über politische Dinge alleine. Kowalewski hat in seinen Gesprächen mit Canaris Lissaboner Offizieren häufig auf die fundamentalen Fehler der deutschen politischen Führung hingewiesen. Canaris wollte ganz genau hören was K. vorher gesagt hatte. Dann wollte Canaris von K. wissen warum deutsche Stellen nicht mehr Zusammenarbeit von Nationen bekam, die unter deutscher Besatzung lebten und die noch mehr von den Russen zu befürchten hatten als von den Nazis. Er bekam die Antwort, die er sicherlich nicht anders erwartet hatte, aber er hatte damit einen Grund für sein Zusammenreffen gegeben: er konnte nunmehr zeigen, dass der eigentliche Grund seines Besuches bei einem im aktiven Dienst stehenden Nachrichtenspezialisten der Alliierten nur zu einem Zweck getan worden war: um zu sondieren wie weit die Polen willens wären gegen die Russen Stellung zu nehmen, denn Canaris musste ganz genau wissen, dass die Czechen die Russen mit offe-

nen Armen empfangen würden und aus dieser Absicht auch den Polen gegenüber keinen Hehl machten. Vielleicht wollte Canaris aus dieser Tatsache Kapital schlagen, vielleicht war es wirklich nur eine Kamouflierung seiner eigentlichen Absichten (und die waren: ein politisches Gespräch mit einem intelligenten Offizier zu führen, der ohne weiteres Canaris Gedanken verstehen konnte und weitergeben konnte, dass der Chef der deutschen Abwehr unter gewissen Umständen mit zu den zukünftigen Freunden der Alliierten zählen konnte. Was war nun aber wahr an diesem allen? Hatte Canaris gehofft die Polen aus ihrer Stellung wegen der Russengefahr zu locken und zu mindestens zu erreichen, dass sie ihre sehr tüchtige Nachrichtensarbeit für den britisch Intelligence Service einstellen sollten. Oder wollte er sich tatsächlich als einer der Urheber des Widerstandes gegen Hitler vorstellen und zwar dieses Mal persönlich? Wie dem auch sei, Canaris hinterliess weder militärische Nachrichten noch den Eindruck der so klar sein konnte, dass man daraufhin handeln konnte. Eine Sache gelang Canaris 100%: wenn bisher eine gewisse Zusammenarbeit der Polen mit den Czechen auch besonders auf dem Nachrichtendienst gelungen war, von da ab musste man grosse Sorge tragen dass Czechen mit Polen nie zusammenkamen, sie hätten sich sofort gegenseitig die Kehle durchgeschnitten. Was immer auch Canaris für politische Betreibungen gegeben hatte, für dies es letztere Kuckucksei war man ihn in verantwortlichen Stellen durchaus nicht dankbar. Viele sehr viele Kontakte wurden danach noch von allen möglichen Leuten aus dem Balkan gemacht, nicht ein einziger wurde aufgenommen, Kowalewski brachte die Leute fast sofort zu dem Intelligence Service der denn ~~immer~~ sofort irgendwelche Gespräche in eine andere Stadt verlegte, meistens Istanbul oder Stockholm.

Der erste direkte Kontakt mit alliierten Stellen in Lissabon über die Möglichkeit eines militärischen Widerstandes kam dann durch Hr. Otto John, ein Beamter der deutschen Lufthansa. Hr. John machte keine Einschränkungen über das Ausmass des militärischen Widerstandes, aber er konnte selbstverständlich nicht erfolgreich sein, da er seinen Widerstandskontakt innerhalb des Kommandos Paris der Wehrmacht hatte.

Dieser Bericht sollte nicht schliessen ohne dass man zeigt was Generalissimo Francisco Franco von der Hilfe, die ihm Canaris gab hielt: nach dem ~~ersten~~ Kriege nahm er ihn ~~als~~ Beau Erika Canaris als Gast seiner Regierung für immer in Spanien auf.

Ende.

den ersten englischen wurden und anderer Absicht auch den Polen
 gegenüber keinen Halm mehr. Vielleicht wollte Spanien aus die
 der große Kapital schlagen, vielleicht war es wirklich nur
 eine Verhinderung seiner eigentlichen Absichten) und die waren
 ein solches Gespräch mit einem französischen Offizier zu
 führen, der ohne weiteres gewisse Gedanken verstehen konnte und
 weitergeben konnte, dass der Ort der deutschen Abwehr unter
 gewissen Umständen mit zu den zukünftigen Plänen der Allier-
 ten passen könnte. Was war nun über wahr an diesem allen?
 Diese Punkte gehörte die Polen zu ihrer Stellung wegen der
 Hauptstadt zu locken und zu misstrauen zu vermeiden, dass sie
 ihre eigene politische Sachverständigenarbeit für den britisch-intelligen-
 Service einzufließen sollten. Über wollte er sich tatsächlich als
 einer der Führer des Widerstandes gegen Hitler vorstellen und-
 zwar dieses Mal persönlich? Wie das auch sei, gewisse hinter-
 dieses weder militärische Nachrichten noch den Hinblick der so
 klar sein konnte, dass man daraufhin handeln konnte. Eine
 Sache gelang Spanien doch: wenn bisher eine gewisse Zusammen-
 arbeit der Polen mit den Deutschen auch besonders auf den nach-
 richtendienst bezogen war, von da ab musste man große Sorge
 tragen dass diese Sache mit Polen nie zusammenkommen, sie hätten
 sich sofort gegenseitig die Kehle durchgeschnitten. Was immer
 auch Spanien für politische Absichten gegeben hätte, für die
 es letztere Rückkehr war man ihn in verantwortlichen Stellen
 durchaus nicht dankbar. Viele sehr viele Kontakte wurden danach
 noch vor allen möglichen Zeiten aus dem Balken gemacht, nicht
 ein einziger wurde aufgenommen. Kowalski brachte die heute
 fast sofort zu dem Intelligenz Service der dann Kowalski sofort
 irgendwelche Gespräche in eine andere Stadt verlegte, mal tens
 Istanbul oder Stockholm.

Der erste direkte Kontakt mit alliierten Stellen in Span-
 den über die Möglichkeit eines militärischen Widerstandes kam
 dann durch Hr. Otto John, ein Beamter der deutschen Luftwaffe.
 Dr. John machte keine Einschränkungen über das Ausmaß des
 militärischen Widerstandes, aber er konnte selbstverständlich
 nicht erfolgreich sein, da er seinen Widerstandskreis inner-
 halb des Kommandos Paris der Wehrmacht hatte. Dieser Bericht sollte nicht
 was Generalissimo Franco Franco
 Spanien gab nicht: nach dem Krieg
 Spanien als ganz seiner Regierung für immer in Spanien sei.

Institut für Zeitgeschichte
 Akz. 4367/70 Reg. 95 1986
 Rep. c

Handwritten mark

